Solinger Tageblatt

Bergische Illustrierte liegt heute bei.

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 366 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deutzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: R. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: S. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 40 || Donnerstag, den 16. Februar 1933 || 124. Jahrgang

Vom Tage.

Mussolinis Abrechnung mit den französischen Quertreibereien — Amerikanische Bankenkrise — Die neue Aktion Japans gegen China.

Italiens Regierungschef Mussolini hat im gestrigen Ministerrat ein kategorisches Dementi abgegeben gegen die Gerüchte über einen Bündnisvertrag zwischen Deutschland, Italien und Ungarn. Es wird von der römischen Presse sehr stark unterstrichen durch große Aufmachung und eine sehr deutliche Sprache. Größte Beachtung verdient ein „Verantwortlichkeiten" überschriebener römischer Leitartikel des „Popolo d'Italia", der offenkundig aus ganz besonders berufener Feder stammt und sich in schärfster Weise gegen den „unqualifizierbaren Versuch der Vernebelung und Verleumdung zum Schaden Italiens und der Ruhe Europas" wendet. Man stehe vor einem regelrechten Attentat auf den Frieden. Die zu politischen Zwecken vorgenommene Dokumentenfälschung sei eine Industrie, die in einigen Ländern noch keine Krise kenne. Wer kann, so fragt dann das Blatt, angesichts dieses Aufwandes an Giftgasen noch an die Aufrichtigkeit des französischen Pazifismus glauben, wer kann da noch die Versuche zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen Frankreich und Italien ernst nehmen. Kann irgendetwas Dauerhaftes aufgebaut werden, wenn man von einer Lüge ausgeht? Tatsache ist, daß Frankreich nicht abrüsten will und nicht abrüsten wird. Es wird auch nicht auf ein einziges Gewehr verzichten. Um sich aber vor der Welt ein Alibi zu schaffen, muß es phantastische Bündnisse und Kriegsgefahren am Rhein und auf den Alpen erfinden. Die Welt weiß aber, wer die Abrüstung will und wer die Erhaltung der Rüstungen, wer den Frieden will und wer den Krieg vorbereitet, um Europa zu beherrschen. Die Verantwortlichkeiten sind klar gestellt.. Niemand bedroht Frankreich, das aber seinerseits Europa und die Welt bedroht mit seinen ins Ungemessene angewachsenen Rüstungen, mit seinem Geist der Intrige, mit seinem Ehrgeiz, mit seinem Egoismus, mit seinem alles überbietenden und unerschütterlichen Unverständnis gegenüber der Entwicklung und gegenüber den Bedürfnissen anderer Völker, mit seinen Bündnissen und mit seiner von der Rüstungsindustrie finanzierten Presse.

*

Der großen europäischen Bankenkrise, die vor allem Deutschland im Sommer 1931 erfaßte, folgt jetzt, fast zwei Jahre später, die amerikanische Bankenkrise. Finanzielle Schwierigkeiten der Haupteinleger, Beängstigung der kleinen Sparer und Run auf die Banken sind hier wie dort die Ursache der Bankenkrise gewesen. In Deutschland hat man damals die Ursache der Bankenkrise in dem Einfrieren der Industriekredite gesehen. In Amerika scheinen, den anderen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, ähnliche Gründe vorgelegen zu haben. Es handelt sich vor allem um die Automobil-Banken und die Schwierigkeiten der Automobilindustrie sind seit langem bekannt. Ob ein Sondervorstoß des amerikanischen Automobilkönigs Ford gegen die amerikanische Finanzwelt vorangegangen ist, wie es der Gouverneur des States Michigan zunächst angekündigt hatte, wird sich erst klären müssen. Aber auch solche Differenzen zwischen der Autoindustrie, einem der wichtigsten Industriezweige der Vereinigten Staaten und der Finanzwelt würden sich wohl aus den Absatzschwierigkeiten erklären lassen, die die amerikanische Automobilindustrie seit Beginn der Weltwirtschaftskrise durchgemacht hat. Man hat lange Zeit hindurch diese Schwierigkeiten durch Einschränkung der Produktion, aber auch durch Angreifen der Reserven zu verstecken gesucht. Es kann sein, daß der erste explosive Ausbruch der Krise ganz erhebliche Folgen nach sich zieht, ähnlich wie ja auch in Europa die Krise eines Wirtschaftszweiges Schwierigkeiten für den anderen mit sich brachte. Die maßgebenden politischen Instanzen der Vereinigten Staaten suchen der Bankenkrise mit behördlichen Hilfsmitteln Herr zu werden mit der Bereitstellung von Gold für die Auszahlungen an die Einleger und mit scharfer polizeilicher Ueberwachung des ganzen Krisenbezirks. Ob behördliche Mittel aber ausreichen werden, muß nach den Erfahrungen, die man in Europa gemacht hat, bezweifelt werden. Behördliches Eingreifen kann zu vorübergehender Unterdrückung der Krisenäußerungen führen, zur Beseitigung einer Krise kaum. Die amerikanische Automobilindustrie und die amerikanische Finanzwelt werden deshalb andere Mittel finden müssen.

*

Die Kriegsgefahr im ostasiatischen Konflikt hat plötzlich wieder zugenommen. Japanische Ultimaten sind den chinesischen Befehlshabern und der chinesischen Regierung übergeben worden. Man muß damit rechnen, daß vielleicht in wenigen Tagen die kriegerischen Operationen wieder beginnen, und diesmal vielleicht nach der Uebergabe von Ultimaten in weitgrößerem Maßstabe, als es bisher der Fall war. Die chinesische Regierung ist aufgefordert worden, ihre Truppen aus der Provinz Dschehol zurückzunehmen. Ob sie an der Ankündigung festhalten wird, solche Ultimaten nicht zu beachten, sich japanischen Angriffen zu stellen, bleibt abzuwarten. Sicher erscheint, daß die Ursache für Japans plötzliches Vorgehen in der scharfen Verurteilung der japanischen Politik liegt, die der Völkerbund ausgesprochen hat, und ein Bruch zwischen Japan und dem Völkerbund wäre deshalb die natürliche Folge.

Untersuchung der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß.

CNB. **Berlin,** 15. Febr. Wie wir hören, hat der Reichstagspräsident eine Untersuchung über die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß angeordnet. Er wird dafür Sorge tragen, daß in Zukunft ähnliche Vorfälle unterbleiben.

Der neue Pakt der kleinen Entente.

WTB. **Genf,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Das Abkommen über die Neuorganisierung der Kleinen Entente ist heute von den drei Außenministern Rumäniens, Jugoslawiens und der Tschechoslowakei **unterzeichnet** worden. Es wurde vereinbart, daß die notwendigen Ratifizierungen vor der nächsten Tagung der Kleinen Entente in Prag Ende Mai vorgenommen werden sollen.

CNB. **Genf,** 15. Febr. In einem heute veröffentlichten abschließenden **Communiqué** über die Konferenz der Kleinen Entente heißt es u. a.:

Die drei Außenminister waren der Meinung, daß die Notwendigkeit der Organisierung des Friedens und der Verstärkung der wirtschaftlichen Beziehungen insbesondere mit den Staaten Zentraleuropas der Kleinen Entente neue Pflichten auferlegt. Das Communiqué erklärt, daß die notwendigen Maßnahmen ergriffen wurden, um die Kleine Entente in einen **einheitlichen internationalen Organismus** umzuwandeln, dem eventuell andere Staaten unter besonders zu vereinbarenden Bedingungen beitreten können. Diese Maßnahmen sind **verwaltungsmäßiger, politischer und wirtschaftlicher Art.** Der Ständige Rat der Kleinen Entente versammelt sich **alle drei Monate** abwechselnd in den Hauptstädten und in Genf.

Ueber die Politik der Kleinen Entente wird gesagt, die Außenminister hätten beschlossen, daß **jeder politische Vertrag** eines Staates der Kleinen Entente, jeder einseitige Akt, der die gegenseitige politische Situation eines der drei Staaten der Kleinen Entente gegenüber einem dritten Staat ändert, und **jede wirtschaftliche Abmachung,** die wichtige politische Konsequenzen hat, künftig **die einstimmige Zustimmung des Rates der Kleinen Entente erfordere.**

Die bestehenden politischen Verträge der einzelnen Staaten mit Dritten sollen „progressiv so weit wie möglich vereinheitlicht werden". Die einzelnen **Bündnisverträge** zwischen den Staaten der Kleinen Entente werden **für eine unbegrenzte Zeit erneuert.**

Es wurde ferner eine Reihe wichtiger **wirtschaftlicher Beschlüsse gefaßt, die Verkehrsfragen, Telegraphen-, Telephon- und Funkverbindungen,** die Präferenzzölle und Zusammenarbeit der Emissionsbanken regeln.

Die Konvention wird am Donnerstag von den drei Außenministern unterzeichnet werden.

Das Echo des neuen Donaubundes.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Die Urteile der englischen und französischen Presse über den neuen Staatenblock mit 48 Millionen Einwohnern, zu dem sich die **Kleine Entente** umgewandelt hat, geben der Auffassung Recht, daß es sich um ein Ereignis von allererster Bedeutung und einen **Versuch zur Ausschaltung des deutschen und italienischen Einflusses** handelt. Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald" erblickt in dem Vorgang die größte politische Veränderung seit Abschluß der Friedensregulierungen. Es sei der erste Schritt zur Bildung eines **Donau-Bundes,** der den größten Teil der damals österreichisch-ungarischen Monarchie und noch weitere Gebietsteile umfassen werde. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph" vertritt die Ansicht, daß diese Bildung eines organischen, stabilen politischen Gebildes von ganz neuer Art „in erster Linie eine Befestigung der gegenwärtigen Grenzziehungen in Zentraleuropa und in zweiter Linie eine Abwehr italienischer Einmischungsversuche in zentraleuropäische Angelegenheiten" darstelle. Auch werde es nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten für die französische Politik in Zukunft unmöglich sein, einen Druck auf Rumänien auszuüben, um Rumänien zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland zu veranlassen. Keine der drei Signatarmächte haben offizielle Beziehungen zu der Sowjetregierung, und keine von ihnen werde künftighin imstande sein, ihr Verhältnis dieser Regierung ohne Zustimmung der beiden anderen zu ändern. Es sei auch anzunehmen, daß **die Skoda-Werke** in der Tschechoslowakei zu einem großen Waffenarsenal für die drei Staaten umgewandelt würden. Bei der Klausel über den Beitritt weiterer Staaten zu der neuen Vereinigung sei vor allem an **Polen** gedacht worden.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Journal" spricht von einem „Block der Ordnung in Mittel-Europa". Der Korrespondent des „Petit Journal" sucht dem Abkommen eine ideale Seite abzugewinnen und es als Anfang einer Reorganisierung Europas hinzustellen. Die praktische Anwendung großer Projekte könnte, wenn alle Menschen und Nationen von gleich gutem Willen beseelt wären, die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa in die Wege leiten, von denen Aristide Briand träumte.

Erfolgloser Mordanschlag auf Roosevelt.

Der Bürgermeister von Chicago verletzt.

WTB. Miami, 15. Febr. (Funkspruch.) Heute abend wurde auf den kommenden Präsidenten Roosevelt bei einem zu seinen Ehren veranstalteten Empfang fünf Revolverschüsse von einem unbekannten Täter abgegeben. Der Präsident wurde nicht verletzt. Der Angreifer zog ganz unerwartet eine Pistole, und bevor die Anwesenden es verhindern konnten, begann er zu schießen. Der Bürgermeister von Chicago, Cermak, wurde von einer Kugel getroffen. Es ist noch nichts über die Schwere seiner Verletzung bekannt. Unter den Anwesenden soll auch eine Dame getroffen worden sein. Der Angreifer wurde verhaftet.

WTB. **Newyork,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Die mit der Untersuchung des Anschlages in Miami beschäftigten Behörden scheinen teilweise der Annahme zuzuneigen, daß **Chicagoer Gangsters Cermak beseitigen wollten,** der das Gangster-Unwesen energisch bekämpft. Von anderer Seite wird dies aber wieder bezweifelt, indessen ersuchte der Chicagoer Polizeichef um Mitternacht die Behörden, in Florida 18 Gangsters festzunehmen, die sich in der Umgegend von Miami aufhalten. Desgleichen wurden Eisenbahnbehörden ersucht, die Namen von Chicagoern mitzuteilen, die in der letzten Zeit Fahrkarten nach Florida nahmen.

WTB. **Miami,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Zingara soll im weiteren Verhör zugegeben haben, daß er vor drei Tagen einen Revolver in der Absicht kaufte, **Präsident Hoover zu erschießen.** Als er von Roosevelts Ankunft in Miami erfuhr, habe er beschlossen, diesen zu ermorden. Zingara bestand bei seiner Vernehmung darauf, daß er von niemand beeinflußt worden sei, noch den Plan mit irgend jemandem erörtert habe. Die Polizei verhaftete in Zusammenhang mit der Tat einen Freund Zingaras, Andreas Valentia.

WTB. **Miami** (Florida), 16. Febr. **(Funkspruch.)** Das Befinden des Chicagoer Bürgermeisters, der einen Brustschuß erhalten hat, ist besorgniserregend. Um Mitternacht wurde eine **Notoperation** vorgenommen, deren Erfolg noch ungewiß ist. Ein Geheimpolizist bekam einen Kopfschuß. Leicht verletzt wurden zwei Frauen, ein Junge und ein Mann, der dem Täter den Revolver entriß, wobei eine Kugel seinen Kopf streifte. Roosevelt besuchte sämtliche Opfer des Attentats im Krankenhaus.

WTB. **Miami** (Florida), 16. Febr. **(Funkspruch.)** Der Zustand des bei dem Anschlag auf Roosevelt schwer verletzten Bürgermeisters von Chicago ist ernst, aber **nicht lebensgefährlich.** Die Kugel drang durch das Zwerchfell, streifte die Leber und blieb in dem 11. Rückenwirbelknochen stecken. Die Aerzte halten einen chirurgischen Eingriff für gefährlich.

WTB. **Newyork,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Der bei dem Revolveranschlag in Miami schwer verletzte Bürgermeister von Chicago, Cermak, ist, wie nachträglich bekannt wird, noch nicht operiert worden. Er wurde lediglich in den Operationsraum gebracht, wo seine Verletzungen eingehend untersucht wurden.

Die Aeußerungen des verhafteten Täters Zingara, daß er auf Roosevelt geschossen habe, weil so viele Menschen dem Hungertode nahe seien, und daß ein Magenleiden ihn auf den Attentatsgedanken gebracht habe, bestärken die Vermutung, daß es sich um einen **Geisteskranken** handelt. Trotzdem wurden, da immer noch die Möglichkeit besteht, daß der Anschlag Cermak galt, in Chicago mehrere bekannte Gangsters verhaftet. Zingara gehört seit acht Jahren dem Bauarbeiterverband in New Jersey an.

Augenzeugenberichte über den Anschlag auf Roosevelt.

WTB. **Miami** (Florida), 16. Febr. Ein Telegraphenbote gab als Augenzeuge des Anschlages auf Roosevelt folgenden Bericht: Ich stand in unmittelbarer Nähe des Autos Roosevelts. Der Täter befand sich inmitten der Menge zur Rechten des Autos. Roosevelt setzte sich nach Beendigung seiner Ansprache nieder. In diesem Augenblick fielen die Schüsse. Offenbar hatte der Täter auf diesen Augenblick gewartet. Der Bote hörte Roosevelt sagen: „I am allright".

Ein Vertreter von „Associated Preß" berichtete, der Schütze habe über seine Schulter, offenbar blindlings, gefeuert; er heißt Joe Zingara und wohnt in Newyork. Nach Angaben eines in der Nähe stehenden Freundes Roosevelts soll er die Schüsse mit dem Rufe: „Ich töte alle Präsidenten, ich töte alle Beamten!" abgegeben haben. Nach einer anderen Version soll er gesagt haben: „Jetzt habe ich es Cermak gegeben". Daraus ließe sich schließen, daß er es nur auf diesen abgesehen habe. Der Mann wurde überwältigt und an ein Automobil gefesselt.

Kabinettsberatung über die Rentenfürsorge.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** In der Sitzung des Reichskabinetts, die heute nachmittag stattfindet, kommt in erster Linie die **Beseitigung von Härten in der Rentnerfürsorge** zur Sprache. Dabei handelt es sich vor allem um die **Kriegsopfer,** deren Bezüge durch frühere Notverordnungen stark gekürzt worden sind. In der Presse sind bereits Zahlen für Mittel genannt worden, die für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Man spricht von sieben bis acht Millionen. Diese Summe trifft nach unseren Informationen jedoch nicht zu. So schwierig die finanzielle Lage auch ist, wird die Reichsregierung voraussichtlich etwa 20 bis 25 Millionen für diesen Zweck flüssig machen.

Um die Bildung des Propagandakommissars.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Zu den Gerüchten, daß die Einrichtung eines Kommissariates für Rundfunk und Propaganda geplant sein soll, dessen Leitung der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Göbbels übernehmen würde, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß über derartige Dinge überhaupt nicht gesprochen worden sei.

Reichskanzlerrede in Stuttgart.

WTB. **Stuttgart,** 15. Febr. Im Rahmen seines **Wahlkampf-rundfluges** durch ganz Deutschland sprach Reichskanzler Hitler heute abend in der Stadthalle zu Stuttgart. Er führte aus:

Wenn in einem Volk sich eine ganz tiefe und große Umwälzung vorbereitet, dann kann es niemand Wunder nehmen, wenn alle Kräfte des Vergangenen sich dagegen wenden. Ein überwundenes System rückt nicht gern still von der politischen Bühne ab, zumal wenn es weiß, daß es ein Zurückkehren nimmer wieder gibt. (Lebhafter Beifall.) Was wir jetzt beobachten, sind die letzten Regungen eines Systems, das genau fühlt, daß die Stunde der Umkehr zugleich die Stunde seiner Vernichtung ist. Wir verstehen es auch, daß ein Staatspräsident die Stunde für gekommen erachtet, sich mit dieser neuen Erscheinung auseinanderzusetzen. Herr Staatspräsident Bolz ist der Meinung, daß unsere Bewegung zwölf Jahre lang nichts getan hat, als Phrasen von sich zu geben. Nun, zwölf Jahre lang haben ja nicht wir regiert, sondern die Partei des Herrn Staatspräsidenten. In diesen zwölf Jahren blieb uns ja zunächst gar nichts anderes übrig als zu reden. Es lag ganz bei diesen Herren, uns schon früher die Möglichkeit zu geben, durch Taten unsere Fähigkeiten zu beweisen. Herr Staatspräsident Bolz sagt, auch seine Partei bekämpfe den Marxismus. Herr Staatspräsident Bolz: Wenn man gegen den Marxismus ist, dann kann man sich nicht 14 Jahre lang mit ihm verbinden (stürmische Zustimmung). Wir hätten auch die Möglichkeit zu taktischem Zusammengehen mit dem Marxismus gehabt, aber ich habe das stets abgelehnt, weil wir Prinzipien haben und eisern daran festhalten. (Lebhafter Beifall.) Herr Bolz sagt, er müsse die Knebelung der Freiheit durch die jetzige Regierung ablehnen; im November 1918 war es das erste Schlagwort der Revolution und ihrer Parteien, daß nunmehr eine Zeit der Freiheit anbrechen würde. War denn etwa die Gründung der Republik selbst ein Akt des freien Willens der deutschen Nation, oder war es nicht ein Akt der Ueberrumpelung des freien Willens der deutschen Nation? (Lebhafte Zustimmung.) Hat seit der Revolution etwa die Freiheit in Deutschland ihren Einzug gehalten? Fast 14 Jahre lang hat unsere Bewegung, die nur Deutschlands Wiederauferstehung und Befreiung wollte, nichts anderes kennen gelernt als Unterdrückung und Verfolgung. Mir hat man das Reden verboten, unsere Versammlungen hat man verboten, unseren jungen Parteigenossen hat man die braunen Hemden ausgezogen. Ich brauchte nichts weiter zu tun, als heute als Kanzler gegen die Feinde des nationalen Deutschtums alles das anzuwenden, was sie einst gegen die Freunde der Nation angewandt haben. (Lebhafter Beifall.) Ich brauchte bloß ein Gesetz zum Schutze des nationalen Staates zu erlassen, wie sie einst zum Schutze der Republik gegen uns gemacht haben. Irrtum auf Irrtum, Illusion auf Illusion hat das jetzt überwundene System in 14 Jahren gehäuft. Das gilt auch für die **Außenpolitik.** Erst seit der Zeit, als der Welt durch unsere Bewegung gezeigt worden ist, daß sich ein neues Deutschland der Entschlossenheit und des Widerstandes aufrichtet, erst seit dieser Zeit sieht man uns wieder mit anderen Augen an. Wenn heute in Genf ein Volk Seite an Seite mit uns für die Freiheit Europas kämpft, dann haben wir diese Freundschaft eingeleitet und nicht die Vertreter des bisherigen Systems. Nun sagt Staatspräsident Bolz, **das Christentum** und der katholische Glaube werde durch uns bedroht. Auch hier werden wir ehrlich handeln. Ich rede nicht nur von Christentum, nein, ich bekenne auch, daß ich mich niemals mit ihnen verbinden werde, mit den Parteien der Zerstörung des Christentums. Wir wollen unsere Kultur wieder mit christlichem Geist erfüllen, nicht nur in der Theorie. Nein, ausbrennen wollen wir die Fäulniserscheinungen unseres Theaters, unserer Literatur (Beifall), ausbrennen dieses ganze Gift, das in diesen 14 Jahren in unser Leben hineingeflossen ist. Ich frage, ob **die Wirtschaftspolitik** des überwundenen Systems christlich war. War die Inflation ein von Christen zu verantwortendes Unterfangen oder ist die Zerstörung deutschen Lebensstandes, des deutschen Bauern- und Mittelstandes christlich gewesen?

Wir müssen die Parteien fragen, ob das, was in diesen 14 Jahren angerichtet wurde, ihr Programm war. Wenn wir jetzt den Schaden gut machen und binnen vier Jahren die öffentlichen Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden wieder in Ordnung bringen wollen, dann erfordert das einen Betrag von etwa über 19 Milliarden. (Hört, hört!). Was die Herren an Rettungsmitteln in letzter Zeit empfahlen, war aus unserem Gedankengut entnommen, aber schlecht und unvollkommen übernommen. Das gilt vom Arbeitsdienst und anderen Aufbauprogrammen.

Wir sind überzeugt, daß die Gesundung unseres Volkes ausgehen muß von der Gesundung des Volkskörpers selbst, und wir sind durchdrungen von der Erkenntnis: Die Zukunft unseres Volkes liegt genau so wie unsere Vergangenheit zunächst im **deutschen Bauern.** Wir wollen dem deutschen Bauern helfen, wie wir dem deutschen Arbeiter helfen wollen. Wir wollen auch der deutschen Intelligenz wieder die Freiheit geben, die ihr durch das bisherige System genommen war. Im Parlamentarismus hatte sie diese Freiheit nicht. Wir wollen Deutschland frei machen aus den Hemmungen einer unmöglichen parlamentarischen Demokratie, nicht weil wir Terroristen sind, weil wir etwa den freien Geist zu knebeln gedenken. Unsere Kraft liegt nicht in weltwirtschaftlichen Illusionen; unsere Kraft liegt in uns selbst und in unseren Grundsätzen, die wir praktisch anwenden wollen auf allen Gebieten des Lebens. Es ist ein unerhörtes Programm, das wir besitzen, und über das sich Herr Bolz nicht täuschen soll, ein Programm, das nicht in ein paar eitlen Versprechungen besteht

Ich wollte nicht an die Arbeit gehen, ehe das deutsche Volk gesprochen hat. Allerdings muß ich auch bekennen, daß ich entschlossen bin, mit meinen Verbündeten unter keinen Umständen das deutsche Volk wieder zurückfallen zu lassen in dieses Regiment. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wenn man heute mir einreden will, daß, weil irgendeine Formalität nicht erfüllt sei, eher die Nation zugrundegehen möge, so habe ich dafür kein Verständnis. Ich bin bereit, jedem die Hand zu geben, auch wenn er uns früher nicht verstand, wenn er jetzt zu unserer Bewegung stoßen will. Allein ich werde das Errungene auch zu wahren wissen vor denen, die in 14 Jahren bewiesen haben, daß sie Deutschland nur vernichten konnten. Ich bin der Ueberzeugung, daß unser Wille, der sich durch gar nichts brechen läßt, eines Tages uns fähig machen wird, auch die deutsche Not zu brechen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Heil-Rufe.)

Unterbrechung der Kanzlerrede im Rundfunk.

WTB. **Stuttgart,** 15. Febr. Etwa um 9,15 Uhr trat in der Rundfunkübertragung der Rede des Reichskanzlers aus der Stadthalle auf den Sender Mühlacker plötzlich eine Unterbrechung ein, die um 9,30 Uhr noch anhielt. Vom Südfunk wurde den Hörern mitgeteilt, daß die postalische Leitung von der Stadthalle zum Telegraphenamt unterbrochen sei. Am Sender in Mühlacker und im Funkhaus sei alles in Ordnung.

WTB. **Stuttgart,** 15. Febr. Die Rede des Reichskanzlers war um 21,45 Uhr zu Ende, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Uebertragung auf den Rundfunk wieder aufzunehmen, da sämtliche Leitungen zur Stadthalle unterbrochen waren. Ueber den Grund kann zunächst nichts Genaues gesagt werden. Allgemein wird jedoch angenommen, daß es sich um einen Akt der Sabotage handelt.

Das belgische Kabinett zurückgetreten.

WTB. **Brüssel,** 15. Febr. Ministerpräsident De Broqueville hat die Demission des Kabinetts erklärt. **Bei einer belanglosen Abstimmung** über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindewahl **geriet die Regierung** durch ein Zusammengehen einiger Liberaler mit den Sozialisten mit 72 gegen 82 Stimmen **in die Minderheit.**

Man nimmt an, daß tiefere Gründe, die in der katholisch-liberalen Zusammenarbeit liegen, den Ministerpräsidenten zu seiner Rücktrittserklärung veranlaßt haben.

Der König von Belgien lehnt die Demission des Kabinetts ab.

WTB. **Brüssel,** 15. Febr. Der König hat es abgelehnt, die von der Regierung angebotene Demission anzunehmen. Ministerpräsident de Broqueville hat sich 24 Stunden Bedenkzeit ausgebeten.

WTB. **Stuttgart,** 15. Febr. Der Süddeutsche Rundfunk gibt bekannt:

Nach amtlichen Feststellungen ist **das postalische Kabel** zwischen der Stadthalle und dem Telegraphenamt bei der Werderstraße 20 mit einem Beile **durchschlagen** worden. Die technischen Einrichtungen befanden sich in einwandfreier Ordnung.

Maßregelung wegen der Stuttgarter Zwischenfälle.

WTB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Zur Störung der Stuttgarter Rundfunkrede des Reichskanzlers wird amtlich mitgeteilt: Der Reichspostminister hat sofort nach Bekanntwerden der Störung eine Untersuchung eingeleitet und angeordnet, daß **die für den technischen Rundfunkbetrieb verantwortlichen Beamten,** Postbaurat Feucht, Oberpostdirektor Mössinger und Dr. Kofes **unverzüglich bis zum Abschluß der Untersuchung außer Dienst gesetzt werden.** Gegen Feucht und Kofes ist sofort ein Dienststrafverfahren eingeleitet worden. Außerdem wird auch noch untersucht werden, in wieweit ein Verschulden der Polizei vorliegt.

Politischer Zusammenstoß in Stuttgart.
Zwei Schwerverletzte.

WTB. **Stuttgart,** 16. Febr. In der Eßlingerstraße gerieten am Mittwochabend Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander, wobei nach Mitteilung der Polizei von nationalsozialistischer Seite mehrere Schüsse abgegeben wurden. Ein Kommunist erhielt einen Kopfschuß, ein anderer einen Oberschenkelschuß. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Redeverbot für die Zentrumsabg. Teusch in Eupen-Malmedy.

WTB. **Aachen,** 15. Febr. Die Reichstagsabgeordnete des Zentrums, Frau Teusch, aus Köln, sollte kommenden Freitag in Eupen einen Vortrag über **die Stellung der Frau im sozialen Dasein** halten. Ihr ist von den belgischen Behörden **die Einreiseerlaubnis verweigert** worden, und zwar mit der Begründung, daß der Veranstalter des Vortragsabends, der Heimatbund, und seine Führer das Vertrauen der belgischen Behörden nicht verdienen.

Die Personalveränderungen in Preußen.

WTB. **Berlin,** 15. Febr. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben die Kommissare des Reiches in Preußen folgende **Personalveränderungen** auf Grund des Vortrages des Kommissars des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, beschlossen: Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in Ruhestand versetzt:

Die Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg in Kassel, Ehrler in Wiesbaden, König in Arnsberg; **die Polizeipräsidenten** Maier in Stettin, Thaiß in Breslau, Wende in Waldenburg, Oerle in Halle, Krüger in Weißenfels, Barth in Hannover, Danehl in Harburg-Wilhelmsburg, Zörgiebel in Dortmund, Steinberg in Frankfurt a. M., Dr. Biesten in Koblenz, Weyer in Oberhausen, Graß in Bochum; **Landrat** Apel in Frankfurt a. M.-Höchst.

Der Regierungspräsident von Velsen in Hannover wird mit der Vertretung des beurlaubten Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Noske, beauftragt.

Der Landrat Rotberg in Goslar wird, vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses, zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung dieser Stelle beauftragt.

Der Ministerialrat Zschintsch im preußischen Ministerium des Innern wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt und zunächst kommissarisch mit der Wahrnehmung dieser Stelle beauftragt.

Der Polizeipräsident Melcher in Berlin wird vorbehaltlich der Zustimmung des Provinzialausschusses zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in Magdeburg ernannt und mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt.

Zu **Polizeipräsidenten werden ernannt:** in Berlin der Konteradmiral a. D. von Levetzow in Weimar, in Waldenburg der Rittmeister a. D. von Hiddessen in Alt-Jauernick (Kreis Schweidnitz), in Hannover das bisherige Mitglied des Reichstages Victor Lutze in Hannover, in Harburg-Wilhelmsburg der Kapitän Carl Christiansen in Bremen, in Dortmund das bisherige Mitglied des Landtages Wilhelm Schepmann in Hattingen (Ruhr), in Frankfurt a. M. General a. D. von Westrem in Wiesbaden-Biebrich, in Oberhausen der Major a. D. Niederhoff in Mülheim (Ruhr), in Halle der Polizeioberst a. D. Roosen in Altenhof (Schorfheide).

Der Regierungspräsident z. D. Pauli in Potsdam wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Goslar beauftragt.

Der Ministerialrat Dr. Corsing im preußischen Staatsministerium wird in gleicher Eigenschaft an das preußische Justizministerium versetzt.

Städtische Gastspiele: Der fliegende Holländer.

Wir stehen in einem Wagner-Jahr. Vor einigen Tagen fanden anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages zahlreiche Gedenkfeiern im In- und Auslande statt, die zu Huldigungen wurden für den Genius des großen Opern-Erneuerers. Auch das „Solinger Tageblatt" hat Richard Wagner ein Gedenkblatt gewidmet, in dem seine Stellung und Bedeutung entwicklungsgeschichtlich dargelegt wurde. Es ist lobenswert, daß auch die Stadt an dem Tage nicht achtlos vorbeigegangen ist, sondern im Rahmen des ihr Möglichen seinen Geist beschworen hat. Das geschah gestern in einer Aufführung des Fliegenden Holländers durch die Wuppertaler Bühnen, eines Werkes, dessen Wiedergabe trotz der Enge der Kaisersaal-Bühne verantwortet werden kann.

Bekanntlich bedeutet der „Fliegende Holländer" die entscheidende Wende im Schaffen Wagners. Vorangegangen waren die unbedeutenden Jugendwerke „Die Feen" und „Das Liebesverbot", denen der Rienzi folgte, der noch die charakteristischen Merkmale der „Großen Oper" Meyerbeerscher Art trägt. Angeregt durch eine Ostseefahrt formte Wagner den Stoff zum Fliegenden Holländer, sagte sich von der gewohnten Opernmelodie los und suchte den entsprechenden dramatischen Ausdruck für den darzustellenden Gegenstand. Das Kernstück, das auch zuerst geschaffen wurde, ist die Senta-Ballade; Wagner dachte ursprünglich daran, aus dem Stoff einen Einakter zu machen. Ein unaufhaltsamer dramatischer Zug ist in der zeitlich eng abgegrenzten Handlung. Einheitlich ist auch die Musik trotz der Gegensätze zwischen der düsteren Figur des Holländers und dem Liebhaber Erik. Die musikalische Sprache ist von außerordentlicher Prägnanz und Treffsicherheit, zeigt die Frische und Genialität der Erfindung und der großen Gestaltung. So ist es kein Wunder, daß der Fliegende Holländer hoch steht in der Gunst und sich fast schon ein Jahrhundert gehalten hat.

Man weiß, daß Wagner sehr große Ansprüche stellt an die Solisten, das Orchester und die Bühne. Um mit der letzteren zu beginnen: die Kaisersaal-Bühne war leidlich hergerichtet im ersten und letzten Akt, und man konnte sich bei einiger Phantasie an ein Meeresufer versetzt fühlen, wenngleich die Projektion des Holländerschiffs unzulänglich war; gut war die Spinnstube. Daß wegen Erkrankungen im Wuppertaler Ensemble zwei auswärtige Gäste zugezogen werden mußten, beeinträchtigte die Aufführung in keiner Weise. Lothar Lessig vom Stadttheater Essen sang den Holländer mit schönem, ausdrucksfähigem Organ und gab der Figur des mit dem Fluch Beladenen das Düstere, Unheimliche, das sie haben muß. Gesanglich ausgezeichnet war er nicht nur bei der Begegnung mit Senta, sondern auch am Schluß, als er sich zu erkennen gibt. Ein geradezu unverständlicher Mißgriff war die Besetzung der Senta-Rolle mit Lilian Scotti, die stimmlich völlig versagte. Wären es nur die schlimmen Schärfen und Härten in ihrem Organ, so hätte man sich noch einigermaßen mit ihr abgefunden; aber man fühlt mit peinlicher Deutlichkeit, daß der Stimme die notwendige Durchbildung fehlt. Eine solche Fehlbesetzung ist nicht zu verantworten. Ernst Overlack, der wegen starker Erkältung um Nachsicht bitten ließ, führte seine Partie als Daland trotzdem stimmlich gut durch und war darstellerisch der harmlos biedere Seemann, dem Besitz und Reichtum über alles geht. Mit klangvollem, wohlgebildetem Tenor sang Josef Barding den Steuermann, und Adolf Jäger vom Stadttheater Dortmund war ein vortrefflicher Erik. Auch Anny Engels war als Mary recht am Platze. So wäre ein schönes Ensemble beisammen gewesen, wenn die Senta nicht so versagt hätte. Fritz Mechlenburg leitete die Aufführung mit gutem Sinn für die dramatische Entwicklung und die klangliche Entfaltung. Der Chor tat, abgesehen von kleinen Unebenheiten im Einsatz, seine Schuldigkeit. Die Regie führte Heinz Arnold.

MS.

*

Städtische Gastspiele. Man muß sich wundern, so schreibt man uns, daß der Sportbetrieb, der doch heute Hunderttausende in seinen Bann zieht, auf der Bühne noch keine entsprechende Darstellung gefunden hat. Das Wagnis hat jetzt ein mutiger Schriftsteller unternommen, der sich hinter dem Pseudonym Sindbad verbirgt und der schon einmal in einer Komödie „General Percy gründet ein Königreich" sich als trefflicher und humorbegabter Schilderer zeitlicher Erscheinungen erwiesen hat. Hier handelt es sich um das Mitglied des Stemm- und Ringvereins Concordia 04, das auf der Olympiade sich den Weltmeistertitel im Ringkampf erwarb. Wir erleben die Heimkehr und den festlichen Empfang des Siegers in seinem heimatlichen Dorf, das ihn natürlich zum Ehrenbürger ernennt. Und nun setzt die Geschichte an, wie der Olympiasieger sich im bürgerlichen Leben durchschlägt, wie er durch gerissene Geschäftsleute auf die Anklagebank kommt, schließlich aber auch hier den Sieg erringt und die Belohnung erhält in der Wiederbefestigung der Ehe mit einer kleinen, tapferen Frau. Das wird mit viel Witz, Satire, Ironie und nicht ohne tiefere Bedeutung geschildert. Die Aufführung findet am 20. Februar (Montag) im Kaisersaal Solingen statt.

Henny Trundt verläßt Köln. Die Hochdramatische der Kölner Oper, Henny Trundt, hat soeben einen zweijährigen Vertrag mit der Münchener Staatsoper für das hochdramatische Fach abgeschlossen.

Heinrich Mann, Käthe Kollwitz und Stadtbaurat Wagner aus der Akademie der Künste ausgeschieden. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, haben am Mittwoch im Verlauf einer lebhaften Auseinandersetzung in der Preußischen Akademie der Künste Frau Prof. Käthe Kollwitz und Heinrich Mann ihren Rücktritt erklärt und sind aus dem Verband der Akademie ausgeschieden. Die Gründe sollen, dem Blatt zufolge, darin liegen, daß Frau Kollwitz und Heinrich Mann die Aufrufe der Sozialdemokraten bezw. der Kommunistischen Partei, die sich scharf gegen die gegenwärtige Regierung wenden, mit unterzeichnet haben. Wie das „Berliner Tageblatt" dazu ergänzend berichtet, ist auch Stadtbaurat Wagner aus politischen Gründen aus der Akademie ausgeschieden.

Großer Erfolg des Deutschen Theaters am Rhein in Luxemburg. Das Deutsche Theater am Rhein, das am Montag abend auf Einladung der Stadt Luxemburg mit der Aufführung des „Kaufmann von Venedig" in der Originalbesetzung und in der Inszenierung des Intendanten Fritz Holl zum erstenmal in dieser Spielzeit in Luxemburg gastierte, fand begeisterte Aufnahme. Bereits mehrere Tage vor der Aufführung war das Haus völlig ausverkauft. Nach der Vorstellung sprach die Theaterkommission dem Intendanten die große Freude der Luxemburger aus. Die Vorstellung sei der erhebendste Theatereindruck in Luxemburg in der gegenwärtigen Spielzeit gewesen. Gleichzeitig gab man dem Wunsch Ausdruck, daß das Deutsche Theater am Rhein sobald wie möglich wieder einmal nach Luxemburg kommen möge.

Wechsel in der Leitung der Staatlichen Schauspiele Berlin. Nach Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat Reichskommissar Rust Dr. Franz Ulbrich zum Schauspieldirektor mit der Amtsbezeichnung Intendant berufen. Bis Dr. Ulbrich sein Amt antritt, führt Albert Patry in seiner bisherigen Funktion die verwaltungstechnischen Geschäfte weiter. Desgleichen hat der Kommissar des Reiches den Schriftsteller Hans Johst zum Ersten Dramaturgen des Staatlichen Schauspielhauses berufen und mit künstlerischen Vollmachten versehen. Johst übernimmt bereits nächste Woche sein Amt.

Röntgenbüste in der Walhalla. Bei der Gedenkfeier anläßlich des zehnjährigen Todestages von Wilhelm Konrad Röntgen, die von der Bayerischen Gesellschaft für Röntgenologie und Radiologie am Samstag in München veranstaltet wurde, teilte der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger in seiner Begrüßungsansprache mit, daß die philosophische Fakultät der Universität München die Aufnahme der Büste Röntgens im Ruhmestempel der Walhalla beim Kultusministerium beantragt habe. Der Minister gab die Versicherung, daß er diesen Antrag — möge auch zu seiner Verwirklichung noch so manches Hindernis zu beseitigen sein — im Ministerrate wärmstens vertreten werde.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 40 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Donnerstag,
den 16. Februar 1933

Regierungspräsident Bergemann bleibt.

Er hat das volle Vertrauen des Reichsministers Göring.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hatte der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, am 14. Februar eine eingehende Aussprache mit dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Bergemann. Im Anschluß daran hat Reichsminister Göring dem Regierungspräsidenten Bergemann sein volles Vertrauen ausgesprochen und ihn mit Rücksicht auf die besonders schwierigen Verhältnisse in seinem Bezirk, insbesondere im Ruhrgebiet, unter Anerkennung seiner bisherigen ausgezeichneten Amtsführung ersucht, sein Amt weiterzuführen. Regierungspräsident Bergemann hat dies zugesagt.

*

Kommunalpolitisches Wahldurcheinander

im Solinger Bürgertum.

Man muß klar sehen. Es hat wenig Sinn, angesichts der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl Wunschträumen nachzuhängen, deren Erfüllung höchst ungewiß ist. Darum soll hier kurz die Sachlage gekennzeichnet werden, wie sie sich demjenigen darstellt, welcher die Vorbereitungen für die Aufstellung der Kandidatenlisten in den bürgerlichen Parteien und Gruppen beobachtet.

Von den Parteien der Rechten — d. h. der Seite des Kollegiums, die nicht S. P. D. und K. P. D. ist — hat bisher nur das Zentrum seine Vorschlagsliste für die Stadtverordnetenwahl veröffentlicht. Die Liste der N. S. D. A. P. soll auch sozusagen fertig sein; da aber bei dieser Partei nicht die Mitgliedschaft, sondern die Führung über die Zusammensetzung der Liste entscheidet und der für Solingen zuständige Gauleiter die endgültige Liste anscheinend noch nicht genehmigt hat, ist darüber Näheres zurzeit noch nicht bekannt. In allen übrigen Parteien und Gruppen wird über die Kandidaten noch beraten.

Selbstverständlich ist auf der sogenannten bürgerlichen Seite die **Frage eines Zusammengehens** erörtert worden. (Die N. S. D. A. P. schied von vornherein aus, weil für sie nur eine eigene Liste in Frage kam.) Es wäre denkbar gewesen, daß — gerade im Hinblick auf die Stimmenverluste, die fast alle Parteien bei den letzten Land- und Reichstagswahlen erlitten — der Gedanke, die ganze Kraft für eine gemeinsame Liste einzusetzen, an Boden gewonnen hätte. Das war aber nicht der Fall.

Schon bald nach der Stadtverordnetenwahl von 1929 kamen aus dem Zentrumslager Stimmen, die meinten, man wäre besser gefahren, wenn man sich nicht an der damaligen „Wahlgemeinschaft" beteiligt hätte. Dort war also auf eine Bündnisbereitschaft kaum zu rechnen. Die Deutschnationalen erinnerten sich ebenfalls der wenig erfreulichen Verhandlungen um die Einheitsliste von 1929 mit ihren Schwierigkeiten bei der Beratung der Wünsche der verschiedenen Gruppen bezüglich der Reihenfolge der Kandidaten, sowie der Berücksichtigung örtlicher und beruflicher Ansprüche. Aehnlich war die Meinung bei der Volkspartei. Dazu kommt, daß diese beiden Parteien (nach dem Ausgang der groß-politischen Wahlen) auf eine Zahl von Mandaten hoffen, die ihnen bei einem Wahlbündnis mit anderen Parteien nicht gesichert erscheinen. So ist in ihren Kreisen die Neigung zu einer bürgerlichen Sammelliste (verständlicherweise) nicht sehr stark — vor allem, nachdem das Zentrum bereits allein zu gehen beschlossen hatte.

Heute und morgen haben Deutschnationale und Deutsche Volkspartei ihre entscheidenden Besprechungen. Kommt die D. N. V. P., was als ziemlich sicher gilt, heute zu dem Beschluß, eine eigene Liste aufzustellen, dann dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Deutsche Volkspartei morgen ebenfalls beschließt, allein in den Wahlkampf zu ziehen.

Laufen die Dinge so — und wir sehen im Augenblick die Entwicklung nicht anders —, dann sind die Bemühungen der Staatspartei und der Wirtschaftspartei, die beide in der Richtung eines Zusammenschlusses der bürgerlichen Gruppen zwischen N. S. D. A. P. und Zentrum gingen, gescheitert. Das mag man bedauern, aber zu ändern ist daran nichts. Festzustellen bleibt, daß diese beiden Parteien die Notwendigkeit, auf bürgerlicher Seite eine Einigung herbeizuführen, erkannten und den ernsthaften Versuch machten, die Nachbarparteien für ihren Vorschlag zu gewinnen.

Neben diesen Bestrebungen der politischen Parteien gehen nun solche aus Kreisen der Bürgervereine, eine unpolitische Liste zustande zu bringen. Ob es dazu kommt, bleibt abzuwarten. Die einzelnen Bürgervereine sollen zu der Anregung, wie gestern berichtet, bis Dienstag Stellung nehmen. Der Walder Bürgerverein hat gestern in einer Entschließung, die wir an anderer Stelle mitteilen, die Mitwirkung an einer „Bürgervereinsliste" abgelehnt. Auch im Nordstädtischen Bürgerverein scheint man einer solchen Liste ablehnend gegenüber zu stehen. Von dieser Seite wird uns mitgeteilt, daß schon in der vorgestrigen Sitzung der größere Teil der Vertreter der „Arbeitsgemeinschaft" gegen eine selbständige Liste der Bürgervereine war. In einer Zuschrift darüber heißt es:

> Es wurde von einer Anzahl der erschienenen Vertreter auf das schärfste darauf hingewiesen, daß die Zersplitterung im bürgerlichen Lager auch ohne eine Liste der „Bürgervereinler" schon gerade groß genug ist. — Außerdem wurde auf die Schwierigkeiten der Kandidatennominierung hingewiesen, da es eingestandenermaßen an überragenden Persönlichkeiten fehlt. Es wurde von dem Herrn Vorsitzenden der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es ja schon gar keinen Zweck mehr habe, über die Sache zu debattieren, da ja der größte Teil der Vertreter dagegen sei.
>
> Die anwesenden Vertreter der Bürgervereine brachten in der Mehrheit zum Ausdruck, daß sie zwar persönlich gegen eine besondere Liste der Bürgervereine seien, daß sie aber **in Anbetracht der Verantwortung**, die sie **nicht glaubten allein übernehmen zu können**, ihre **Mitglieder befragen** wollten. Infolgedessen wurde beschlossen, daß in allen Bürgervereinen Mitgliederbefragungen stattzufinden haben und im Falle der Zustimmung der Bürgervereins-Versammlungen bis Dienstag eventuell Kandidaten namhaft gemacht werden sollen.

Als Ergebnis kann man danach feststellen, daß ein großes kommunalpolitisches Wahldurcheinander im Solinger Bürgertum besteht, dessen Auswirkung sich am 12. März zeigen wird.

*

Auch Uneinigkeit bei der SPD.?

Um den Spitzenkandidaten.

Mit der Frage der Aufstellung der Kandidatenliste für die kommenden Stadtverordnetenwahlen hat man sich auch bei der SPD Solingen bereits beschäftigt. Wenn auch eine offizielle Beschlußfassung über die Liste noch nicht erfolgt ist, so dürfte nach den Vorverhandlungen die Frage des Spitzenkandidaten eine gewisse Rolle spielen. Bisher wurde die Liste von dem langjährigen Alt-Solinger Stadtverordneten Schreinermeister Eugen Maurer geführt. Maurer, welcher dem gemäßigten Flügel der SPD angehört, wird von dieser Richtung auch wieder an erster Stelle befürwortet. In der Zwischenzeit haben sich die Gegensätze innerhalb der Solinger SPD aber, nicht in letzter Linie durch den Kampf um Bürgermeister Brisch, verschärft. Man kann zwei Richtungen in der Partei unterscheiden, deren Einstellung gegenüber dem Bürgermeister gänzlich verschieden ist. Von den Anhängern des „linken" (gegen Brisch eingestellten) Flügels wird deshalb ein Spitzenkandidat gefordert, dem man keine „Bürgermeisterfreundlichkeit" vorwerfen kann. Es liegen von dieser Seite verschiedene Vorschläge vor. Anspruch auf die erste Stelle der Liste erhebt unter anderem auch der als Nachfolger von Sauerbrey gewählte Vorsitzende des Ortsvereins Solingen der SPD, Redakteur Paul Kircheis. Weiter werden der Straßenbahner Karl Müller und als Vertrauensmann der Gewerkschaften der bisherige Stadtverordnete Gewerkschaftssekretär Richter vorgeschlagen. Dem Vernehmen nach hat Stadtverordneter Maurer sich zur Uebernahme eines Mandates zwar bereit erklärt, legt aber persönlich keinen besonderen Wert darauf, Spitzenkandidat zu sein. Welche von den beiden Strömungen innerhalb der SPD sich durchsetzen wird, muß abgewartet werden. Ganz einfach dürfte es für die Partei aber nicht sein, gerade bei den Kommunalwahlen den Ansprüchen der verschiedenen Richtungen gerecht zu werden.

Eine Rolle bei der ganzen Kandidatenfrage scheint auch der Spar- und Bauverein Solingen zu spielen. Bekanntlich ist 1. Vorsitzender des Vorstandes dieses Vereins der ehemalige Beigeordnete Hugo Schaal, 2. Vorsitzender Bürgermeister Brisch. Außerdem gehört dem Vorstand von der Verwaltung noch Baurat Schmidhäußler an. Vor kurzem hat nun der Vorsitzende des Aufsichtsrates Ministerialdirektor z. D. Hermann Meyer den Aufsichtsrat zu einer Sitzung einberufen, zu der (entgegen den sonstigen Gepflogenheiten) der Vorstand des Vereins nicht eingeladen war. Der Aufsichtsrat beschloß in der Sitzung den Vorstand des Spar- und Bauvereins durch zwei weitere Mitglieder zu ergänzen und bestimmte hierfür Redakteur Kircheis und Ernst Hahnenfurth. Diese Maßnahme hat natürlich auch dazu beigetragen, die Spannung in der SPD zu verschärfen.

*

Die Wählerlisten

für die am Sonntag, dem 5. März, stattfindenden Reichs- und Landtagswahlen und für die am Sonntag, dem 12. März, stattfindenden Provinzial-Landtags- und Kommunalwahlen sind nach einer **Bekanntmachung der Stadtverwaltung** auf dem **Stadthaus in Solingen** und den **Verwaltungsstellen** in **Ohligs, Wald, Höhscheid** und **Gräfrath** ausgelegt. Alles Nähere ist aus der Bekanntmachung ersichtlich.

*

Eine öffentliche Steuermahnung

erläßt die städtische Steuerkasse im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe. Wir empfehlen die Bekanntmachung den Steuerpflichtigen zur Beachtung.

Der Walder Bürgerverein zum Kanalprojekt.

Stellungnahme zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen.

Der Walder Bürgerverein hielt am gestrigen Abend im Walder Stadtsaal (Empore) seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Brüning begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab unter geschäftlichen Mitteilungen verschiedene **Proteste gegen Bürgersteiganlagen** und einigen Eingaben an verschiedene Behörden bekannt.

Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 374,70 Mark
die Ausgaben betrugen . . . . . 115,40 „

mithin verblieb ein Bestand von . . . 259,30 Mark

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurden dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei den satzungsgemäßen Wahlen erfolgte die einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder. Für einen verzogenen Beisitzer wurde der Stadtbaumeister Otto Heinrich gewählt.

Im Anschluß an die Vorstandswahl hielt der frühere Stadtverordnete Carl Weck einen

Vortrag über die projektierten Kanalisierungspläne der Stadt Solingen

und führte folgendes aus: Die Vollkanalisation ist an und für sich wertvoll, und in hygienischer Hinsicht auch wünschenswert. Die von der Verwaltung herausgegebenen Darstellungen treffen aber nicht in allen Punkten zu. Einmal haben wir bereits **eine Teilkanalisation,** andererseits kommen wir bei dem stark ländlichen Charakter der beiden Bezirke auch noch nicht in der Jauche um. Das Projekt soll nach Ansicht der Bauverwaltung 2 070 000 Mark kosten. Diese **Berechnung ist sehr vorsichtig** aufzunehmen, denn es sind die Stellen dafür verantwortlich, die auch für die großen Kostenüberschreitungen bei der August-Dicke-Schule und beim Krankenhaus verantwortlich waren, wofür bis heute noch keine Abrechnung gegeben wurde. **Schwerste Bedenken** sind geltend zu machen gegen die **Art der Finanzierung des Projektes,** indem der Hausbesitz zu den Lasten des Straßenkanals mit 90 Prozent herangezogen werden soll. Die Allgemeinheit dagegen nur mit 10 Prozent. Die Kosten für die Hausanschlüsse sind zweifellos viel zu niedrig eingesetzt, auch ist weiter der höhere Wasserverbrauch, Reparaturen usw. nicht einberechnet worden. Die monatliche Mehrbelastung pro Mieter wird nicht 1,50 Mark ausmachen, sondern mindestens 3,— Mark.

Beziffert man die Bauleitung auf 5 Prozent der Gesamtkosten, so entfallen hierauf bereits 103 500 Mark, die aus der Position 3 von 146 000 Mark zu bestreiten sind. Es verbleiben somit in dieser Position für Vermessung, Planung, Grunderwerb und Kläranlagen usw. nur noch 42 500 Mark. Es sind aber mindestens aus diesem Betrag für Grunderwerb noch 25 000 Mark in Anrechnung zu bringen, weil der notwendige Grunderwerb für die Kanal- und Kläranlagen ziemlich umfangreich sein wird. Es bleiben für die diversen nicht aufgeführten Auslagen einschließlich der Kläranlagen lediglich noch 17 500 Mark zur Verfügung, ein Betrag, der bei weitem nicht ausreichen wird, eine einwandfreie Klärung der Abwässer durchzuführen. Der jetzt aufgestellte Plan der Stadt Solingen läßt die **Gefahr einer weiteren Verschmutzung des Itterbaches** und damit eine ungeheure Schädigung aller Anlieger aufkommen. In einem anderen Teil der Stadtgemeinde Solingen, dem sogenannten **Weinsbergtal,** befinden sich auch Kläranlagen, die für die Vollkanalisation der Stadtbezirke Alt-Solingens dort eingerichtet worden sind. Das ganze Tal, welches nur eine spärliche Ansiedlung aufweist, leidet unter diesen Einrichtungen außergewöhnlich stark. Die Geruchsbelästigung, besonders im Sommer, ist dort so stark, daß dieses Tal, welches früher sehr viel durchwandert wurde, heute von allen Seiten gemieden wird. Die **Folgen für das Ittertal** sind wegen der größeren Bedeutung dieses Tales weit verhängnisvoller. Das Tal wird heute im Durchschnitt von 200 000 Menschen besucht, die hier Erholung suchen. Diese Besuchsziffer ist eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen, da bereits die beiden größten Unternehmungen, der Ittertaler Tier- und Vergnügungspark, sowie das Ittertaler Strandbad zusammen ungefähr pro Jahr 150 000 bis ungefähr 180 000 Besucher aufzuweisen haben. Hierzu kommen noch die anderen Gaststätten von der Eschbach bis zur Bruchermühle. Die Besuchsziffern sind dank der privaten Werbetätigkeit und der Anstrengungen, die auch auf diesem Gebiet von den Heimatvereinen durch Herstellung von Wanderwegen, Errichtung des Heimatmuseums, des Vogelschutzparkes usw. vorgenommen worden sind, im Steigen begriffen. So sind bereits im Januar für den Sommer **22 000 Eisenbahner aus dem Ruhrgebiet** zum Besuch des Ittertales angemeldet. Die wirtschaftlichen Schäden in bezug auf den Fremdenverkehr, die durch die Pläne der Stadt Solingen im Ittertal angerichtet würden, falls sich hier dieselben Zustände wie in dem Solinger Weinsbergtal entwickeln, sind nicht zu übersehen.

Weiterhin besteht die Gefahr, daß die in der Talsohle befindlichen **Trinkbrunnen** durch eine Itterverschmutzung und Verseuchung in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist wiederholt an anderen Stellen festgestellt worden, daß gerade säurehaltige Schmutzwässer einen sehr großen Wirkungskreis haben und auf Trinkwasseranlagen, die einige hundert Meter vom Wasserlauf entfernt liegen, ihren Einfluß ausgeübt haben. Weiterhin dient zurzeit der Itterlauf zur Speisung einer Reihe Gondel- und Fischteiche.

Durch die Vollkanalisation wird die heute schon bestehende **Gefahr der Ueberschwemmung bei Regenfällen stark erhöht.** Es hat sich im Laufe der letzten 30 Jahre durch die zunehmenden Entwässerungsanlagen feststellen lassen, daß die Regen- und Schmutzwässer in einem immer schnelleren Tempo dem Itterwasser zugeführt werden, und die Wassermassen so gedrängt ankommen, daß der Itterlauf dieselben nicht zu fassen vermag und dadurch umfangreiche Ueberschwemmungen eintreten. Der plötzliche und starke Andrang der Wassermassen hat zur Folge, daß allerhand Schmutz und Geröll mitgeführt wird, an niedigeren Stellen des Itterlaufes Ufereinrisse entstehen und große Schlammassen mitgerissen werden. Die Anlieger des unteren Teiles des Itterlaufes in Hilden und Benrath haben schon seit 30 Jahren darüber Klage geführt, daß sie in Schmutz und Dreck am Niederlauf der Itter fast umkommen. Durch die Vollkanalisation wird der Ablauf noch mehr beschleunigt und noch mehr Wassermengen dem Itterlauf zugeführt, als es bisher der Fall war.

Die Frage, wie die Städte **Gräfrath, Wald, Haan, Ohligs, Benrath,** die Gemeinden, die an den Itterlauf grenzen, ihre Entwässerung durchführen, ist bereits vor 20 Jahren Gegenstand ausgedehnter Erörterungen unter den beteiligten und vorgesetzten Behörden gewesen. Man hat damals auf Grund der besonderen geographischen Verhältnisse und auf Grund der Entwicklungsmöglichkeiten, die ein so zerklüftetes Gelände, wie die Umgebung des Ittertales darstellt, den Standpunkt vertreten, daß als Entwässerungsart für diese Bezirke lediglich **das Trennsystem** in Frage kommen kann. Das **Schwimmsystem,** wie es heute von der **Stadt Solingen vorgesehen** ist, ist auf Grund eingehender Prüfung **verworfen worden.** Denn nicht allein die vorher geschilderten Nachteile der unmittelbar betroffenen Anlieger sind für die Anlehnung maßgebend, vielmehr fallen noch die Nachteile ins Gewicht, die den Unteranliegern, beispielsweise der Stadt Hilden, der Stadt Benrath und der Stromverwaltung entstehen würden. Die Verhältnisse haben sich auch heute noch nicht verändert, so daß auch heute alle die Gründe maßgeblich sein dürften, die damals für die Einführung des Trennsystems ausschlaggebend waren.

Der Vorsitzende Brüning dankt Weck für seinen Vortrag und bedauert, daß er als **Stadtverordneter nicht mehr kandidatieren will,** bittet ihn aber um seine weitere Mitarbeit im Walder Bürgerverein. In der darauffolgenden Diskussion spricht sich der Architekt Flabb dahingehend aus, daß die angesetzten Lasten für Hauseigentümer und Mieter zu hoch und nicht tragbar sind. Er schließt sich im übrigen den Ausführungen von Weck an. Nachdem sich Ballmann grundsätzlich gegen die Ausführung des Projektes gewandt hat, bittet er um Abhilfe der Mißstände an der Stübbenerstraße. Der Redner lehnt ebenfalls jede Belastung der Hauseigentümer und Mieter ab. Nach einer regen Aussprache schlägt Architekt Schmitz vor, die Finanzierung mit Hilfe der staatlichen Arbeitslosenbeihilfe besser zu verteilen. Nach einigen Ergänzungen durch Fuhlendorf wird die folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

„Der Walder Bürgerverein lehnt **grundsätzlich** das Kanalisationsprojekt **nicht ab,** würde es sogar begrüßen, wenn die Voraussetzungen für eine finanzielle und technische Durchführung gegeben wären. Das ist in dem **Projekt der Stadtverwaltung nicht der Fall.** Sowohl die vorgesehene **unerträgliche Belastung** der Hausbesitzer und Mieter als auch die technischen Vorschläge hinsichtlich des Systems und seiner landschaftlichen Rückwirkungen bedürfen noch einer eingehenden Ueberarbeitung. Vor allem auch gebietet das große öffentliche Interesse an dem Projekt die **Finanzierung der Kanalkosten in voller Höhe durch die öffentliche Hand.**"

In der darauffolgenden **Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen** wandte sich der **Vorsitzende gegen die Entschließung der im Hotel Zentral Ohligs stattgefundenen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Groß-Solinger Bürgervereine,** die eine Zersplitterung auf Kosten der Linksparteien herbeiführen würde. Nach einem Antrag von Pracht für eine notwendige Zusammenschließung der Rechten befürwortete Caspers die folgende

2. Entschließung:

„Der **Walder Bürgerverein** als die überparteiliche Vertretung der Interessen der bürgerlichen Bevölkerung der ehemaligen Stadt Wald, **warnt vor jeglicher bürgerlicher Zersplitterung** bei den Stadtverordnetenwahlen und erwartet, daß sich außerhalb der NSDAP und des Zentrums, die ihr selbständiges Vorgehen bereits beschlossen haben, alle **übrigen bürgerlichen Gruppen auf eine gemeinsame Liste einigen.** So allein ist die Wirkung jeder bürgerlichen Stimme und damit die Aussicht auf den Bruch der Linksmehrheit zu sichern. Der **Bürgerverein Wald** lehnt **deshalb auch jede Mitwirkung an Bürgervereinslisten oder Bezirkslisten ab.** Die Walder Bürgerschaft erwartet aber bestimmt — wie es die NSDAP und das Zentrum bereits getan — vom übrigen Bürgertum eine gebührende Vertretung des Walder Bevölkerungsteiles an aussichtsreicher Stelle der Stadtverordnetenliste."

Die Entschließung fand **einstimmige Annahme.**

Nach einigen Dankesworten des Vorsitzenden, verbunden mit der Bitte, auch dem Bürgerverein weiter die Treue zu halten, wurde die gutbesuchte Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

74/16

Schuldenregelung für den städtischen Grundbesitz

durch freiwilliges Vermittlungsverfahren.

Von Stadtrat Dr. Lehmann, Liegnitz.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 27. September 1932 ist die Herbeiführung der Schuldenregelung durch ein **Vermittlungsverfahren beim Amtsgericht** ermöglicht worden, wenn der Inhaber eines landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen bzw. gärtnerischen Betriebes infolge seiner Zahlungsverpflichtungen außer Stande ist, seinen Betrieb bis zur Ernte 1933 ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten. Man will auf diese Weise verhüten, daß vielleicht jahrelanger Familienbesitz infolge Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse jetzt unter den Hammer kommt und ein neues Proletariat geschaffen wird. Wenn man auch ohne weiteres zugeben muß, daß der Landwirtschaft nach Möglichkeit geholfen werden muß, so darf andererseits nicht vergessen werden, daß auch andere Wirtschaftskreise an der heutigen Wirtschaftsnot leiden.

In den Städten werden **Zwangsversteigerungen** neuerdings in einer bisher unbekannten Zahl vorgenommen. Viele Existenzen sind bereits vernichtet worden, obwohl die Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes den Reichskanzler schon am 10. Juni und am 30. September vorigen Jahres dringend um Abhilfemaßnahmen ersucht hatte. Auch bei dem Reichskanzler von Schleicher hatte der Zentralverband diese programmatischen Forderungen erhoben und u. a. gefordert, daß die Zwangsvollstreckungs-Schutzmaßnahmen erweitert und insbesondere die Vollstreckung seitens des Hypothekengläubigers in das persönliche Vermögen des Hypotheken-Schuldners unterbunden würde.

Da man in einer Notlage nicht immer warten kann, bis von dritter Seite Hilfe kommt, hat die **Berliner Industrie- und Handelskammer** die Initiative ergriffen und eine Vermittlungsstelle für eine freiwillige Verständigung zwischen Gläubigern und Schuldnern errichtet. Selbstverständlich scheiden bei diesem freiwilligen Vermittlungsverfahren — das den Zwangsversteigerungen ein Ende bereiten will — von vornherein diejenigen Fälle aus, in denen wegen des Umfangs der Ueberschuldung eine Sanierung ausgeschlossen erscheint und ebenfalls solche, bei denen Gründe, die in der Person des Schuldners liegen, eine Vermittlungstätigkeit nicht rechtfertigen würden. Eine Ablehnung der Vermittlung kann auch im Laufe des Verfahrens erfolgen, wenn es sich herausstellt, daß die Angelegenheit aussichtslos ist oder wenn die Angaben des Grundstückseigentümers unzutreffend sind oder trotz Aufforderung nicht erschöpfend gegeben werden.

Wird ein eingeleitetes Vermittlungsverfahren abgelehnt, so werden — mit Ausnahme etwaiger Auslagen — im Regelfalle Kosten für das Verfahren nicht erhoben; führt das Verfahren dagegen unmittelbar oder mittelbar zu einer Schuldenregelung oder sonstigen Verständigung, insbesondere zur Einsetzung einer treuhänderischen Verwaltung, so wird gewöhnlich **eine Vergleichsgebühr** unter Zugrundelegung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte berechnet. Eine halbe Vergleichsgebühr wird berechnet, wenn ein bereits eingeleitetes Verfahren wegen Aussichtslosigkeit eingestellt wird. Im übrigen ist die Vermittlungsstelle ermächtigt, aus Billigkeitsgründen die Gebühren ganz oder teilweise zu erlassen oder niederzuschlagen.

Das Vermittlungsverfahren selbst wird schriftlich soweit vorbereitet, daß es möglichst in einem Verhandlungstermin zum Abschluß gebracht werden kann. Die **Vermittlungsstelle** kann deshalb alle ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen treffen, insbesondere einen oder mehrere Vertrauensmänner oder Sachverständige hören und ein schriftliches oder mündliches Verfahren anordnen. Ohne weiteres werden die gemachten Angaben streng vertraulich behandelt und auch die Vertrauensmänner bzw. Sachverständigen oder die Gläubiger werden auf diese Vertraulichkeit besonders hingewiesen.

Besonders beachtlich ist, daß auch Steuerfiskus und dinglich gesicherte Gläubiger befugt sind, ein Vermittlungsverfahren zu beantragen. Von kommunaler Seite aus wird man diese Möglichkeit zur Schuldenregelung gern benutzen, denn die Steuerbehörde selbst wird so von vieler Kleinarbeit entlastet und außerdem wird ihr das Odium genommen, wirtschaftsfremd eine Zwangsversteigerung betrieben zu haben. Die **Industrie- und Handelskammer** wird ihrerseits auch daran denken müssen, daß **Kommunen und Steuerzahler miteinander innig verbunden** sind, daß es also nicht angängig ist, daß die Gemeinden allzu großzügig Steuerbeträge stunden oder gar niederschlagen. Das Sprichwort „Leben und leben lassen" zeigt auch hier wieder einmal so recht seine tief gegründete Berechtigung.

Bei diesem Vermittlungsverfahren wird auch geprüft werden müssen, ob und in welcher Weise Steuerrückstände — also nicht etwa die laufende Steuer — durch teilweise Lieferung von Naturalien abgegolten werden können. Zu denken ist hierbei an die Belieferung der Wohlfahrtserwerbslosen mit Brot, wenn es sich um städtische Steuerschulden der Kommunen handelt; weiterhin kommt in Betracht die Lieferung von Brennmaterial (Kohle und Holz) sowie von Fleisch und dergleichen. Sicherlich werden auch andere Industrie- und Handelskammern dem Beispiele der Kammer in Berlin folgen und sicherlich auch die Handwerkskammern.

Bei dieser Sachlage wird auch die schon früher erörterte Anregung akut, ob es nicht überhaupt zweckmäßig ist, besondere „städtische Grundstückskammern" einzurichten, die zu allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Fragen Stellung zu nehmen haben. Wenn man bedenkt, daß nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung in den Jahren 1924—1931 dem **Baumarkt 51 Milliarden RM. zugeflossen sind,** nämlich für den Wohnungsbau rund 14,4 Milliarden RM., für gewerbliche Bauten rund 17,35 Mllrd. und für öffentliche Bauten rund 15,25 Mllrd. RM., dann kann man sich einen ungefähren Ueberblick über die Bedeutung des Hausbesitzes in den Städten machen, denn diese Mittel sind doch nur verhältnismäßig selten auf dem platten Lande verwendet worden. Allein die 2,7 Millionen Neubauwohnungen haben rund 18,4 Milliarden RM. gekostet, dazu kommt der Wert der Altwohnungen mit 13,6 Milliarden RM. Auch auf dem Kapitalmarkt spielt der Haus- und Grundbesitz eine große Rolle und deshalb sind schon bei einzelnen Industrie- und Handelskammern besondere Fachausschüsse für Grundstücks- und Hypothekenverkehr vor längerer Zeit gebildet worden. Diese Ausschüsse treten jedoch — wie schon der Name sagt — größtenteils nur in Tätigkeit, wenn es sich um den Grundstücksverkehr handelt. Solche Grundstückskammern würden sich ständig über die allgemeinen Interessen von Haus- und Grundbesitz äußern müssen und bei allen Maßnahmen mitzuwirken haben, welche die Organisation des Kredits und sonstige gemeinsame Aufgaben betreffen.

Aus dem Solinger Bezirk

† **Vertreter des Presbyteriums bei Prüfung und Konfirmation.** Wie das „Bergische Sonntagsblatt" mitteilt, wurde es im Presbyterium der Evang. Kirchengemeinde Solingen als wünschenswert anerkannt, daß in jeder Prüfung und Einsegnung **wenigstens vier Vertreter des Presbyteriums anwesend** sein möchten. In Zukunft wird **ein Plan aufgestellt,** nach dem die Teilnahme der Mitglieder des Presbyteriums an den Prüfungen und Konfirmationen in dieser Weise geregelt wird. Es soll damit nach alter Sitte zum Ausdruck gebracht werden, daß die berufenen Vertreter der Gemeinde diesen Tag und die Arbeit an der Jugend wichtig nehmen und die als Glieder der Kirche und Gemeinde bestätigten Christen als solche begrüßen.

⌂ **Eine Küche des Arbeitersamariter-Bundes** wurde im Hause Birkerstraße 32 eingerichtet und in Gegenwart von Aerzten der städtischen Beratungsstelle eröffnet. In der Küche ist Sitz- und Eßgelegenheit für 150 Personen vorhanden.

⌂ **Zu dem Vorfall in der Wupperstraße,** über den wir am 10. Februar berichteten, wird uns von den Mietern des betreffenden Hauses mitgeteilt, daß nicht die Ehefrau des in Frage kommenden Mieters die Fenster der Wohnung mit dem Besen entzwei geschlagen habe, sondern daß das von seiten der Helfer des Hausbesitzers geschehen sei, welche die Räumung der Wohnung bewerkstelligen sollten.

=sp= **Tätlichkeiten.** Am 15. Februar, gegen 14 Uhr, kam es in der **Kohlfurth** zwischen Angehörigen der NSDAP. und anderen Personen zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Eine Person wurde leicht verletzt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Eine Ohligser Liste für die Stadtverordnetenwahl?

Der kommenden Stadtverordnetenwahl bringt man im Ohligser Bezirk naturgemäß besonderes Interesse entgegen. Die **Bemühungen um das Zustandekommen einer Ohligser Sonderliste,** die, wie wir seinerzeit berichteten, schon nach der großen „Los von Solingen"-Versammlung einsetzten, **haben noch nicht aufgehört,** wenngleich sie ein **positives Ergebnis bisher nicht erbrachten.** Sehr schwierig ist die Frage zu lösen, wer eigentlich auf dieser Sonderliste kandidieren soll. Am nächsten lägen wohl die drei Persönlichkeiten, die damals als die notorischen Kräfte der Ohligser „Bewegung" nach außen hin auftraten, nämlich Otto Rusche, Ernst Knupp und Artur Berkenhoff. Es scheint aber, daß keiner von diesen dreien in Frage kommt. Von Ernst Knupp dürfte feststehen, daß er überhaupt nicht gewillt ist, ein Stadtverordnetenmandat anzunehmen und zwar aus **grundsätzlichen Erwägungen** heraus. Artur Berkenhoff ist bei der nationalsozialistischen Partei beheimatet und wird hier wohl auch als Stadtverordneter aufgestellt werden. Was schließlich Otto Rusche angeht, so wird er mehr geneigt sein, den Vorzug einer Liste zu geben, die das gesamte Bürgertum erfaßt, soweit es sich nicht parteimäßig binden will. Das geht aus der Besprechung hervor, die vorgestern im Hotel Central in Ohligs stattfand und über die wir bereits berichteten. Vielleicht erfährt man Näheres aus einer **zweiten Ohligser Protestversammlung,** die heute abend in der Schützenburg unter der Parole **„Ohligs wird wieder selbständig!"** steigt.

Wie wir erfahren, wird auch Ernst Gösser, der sich um die Sparer und Kleinrentner große Verdienste erworben hat, **nicht mehr kandidieren.**

Mittlerweile haben die **Obermeister** der **Ohligser Handwerkerinnungen** eine Besprechung abgehalten, bei welcher der Befürchtung Ausdruck verliehen wurde, daß der Ohligser Stadtteil bei der Vertretung im kommenden Solinger Stadtparlament wahrscheinlich zu kurz kommen werde. Die **Geschäftsstelle des Innungsausschusses Ohligs** wurde als neutrale Stelle gebeten, sich mit den einzelnen Berufsgruppen in Verbindung zu setzen, um, vielleicht auf dem Wege einer **Wahlgemeinschaft** eine **möglichst starke** Vertretung des Ohligser Bezirks sicherzustellen.

-o- **Einweihung des Ohligser Ehrenmals bereits Ende Juni?** Gestern abend hielt der engere Ausschuß im Bürgerausschuß zur Errichtung eines Ehrenmals in Ohligs eine Sitzung ab, in welcher die **Einzelheiten für die bevorstehende Grundsteinlegung** des Ehrenmals besprochen wurde. Diese soll bekanntlich am **5. April,** einem Wochentage also, stattfinden. Man denkt, sich dabei besondere Einnahmequellen zu verschaffen, da noch eine Summe von rund 1000 M aufgebracht werden muß. Am kommenden Dienstag soll eine **Sitzung des erweiterten Bürgerausschusses** abgehalten werden, um die Beschlüsse des engeren Ausschusses zu genehmigen. Die **Arbeiten zur Errichtung des Ehrenmals** sind schon seit geraumer Zeit im Gange, und der Ausschuß rechnet damit, daß es Mitte Juni bereits fix und fertig dasteht.

-o- **Die Not im Groß-Solinger Gaststättengewerbe.** Die Notlage des rheinischen Gaststättengewerbes hat einen solchen Umfang angenommen, daß besondere Maßnahmen zur Rettung des Gewerbes ergriffen werden sollen. Da dieser Notstand und der Niedergang des Gaststättengewerbes in manchen Teilen der Bevölkerung noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheinen, ist beabsichtigt, in ganz Deutschland — der Notstand ist nicht nur auf Groß-Solingen beschränkt — **sogenannte Notstandskundgebungen** zu veranstalten. Die Kundgebung für den Bezirk der **Arbeitsgemeinschaft der Groß-Solinger Wirtevereine** soll am kommenden Donnerstag nachmittag (23. Februar) im **Kaisersaal** (Paul Peters) in **Merscheid** stattfinden. Referate haben zugesagt Syndikus Schmitz vom Gastwirteverband in Elberfeld und Syndikus Dr. Scherer von der Handelskammer Wuppertal. Außerdem soll in der Kundgebung über den von dem **Ohligser Wirte-Verein gewonnenen Biersteuerprozeß** gegen die Verwaltung, seine rechtlichen Grundlagen und rechtlichen Folgen berichtet werden. An dieser Kundgebung, die mehrere hundert Personen zusammenführen wird, werden auch die mit dem Gaststättengewerbe verbundenen Industrien (Brauereien, Brennereien usw.) teilnehmen.

-o- **Keine Auflösung des Ohligser Schwimmvereins.** Am 3. Februar hielt, wie wir bereits berichteten, der O. S. V. bei Jüngel seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung widmete man den Toten des Jahres 1932, Wietscher, Edmund Stamm und Jansen, eine Minute stillen Gedenkens. — Nach Entgegennahme der Berichte der Vorstandsmitglieder und der Kassenprüfer erteilte die Versammlung einstimmig dem Vorstand Entlastung, indem sie damit den Dank für die geleistete wertvolle Arbeit verband. Da ein Teil der Vorstandsmitglieder aus gesundheitlichen Rücksichten und infolge starker beruflicher Inanspruchnahme bat, von einer Wiederwahl abzusehen, ergab die Wahl des neuen Vorstandes folgendes Bild: Vorsitzender: Karl Meckenstock, 1. Kassierer: Herbert Meckelenbeck, 1. Schriftführer: Fritz Ohme, Schwimmwart: Ewald Licht, Jugendleiter Dr. Braun, Zeugwart: Kurt Brinkmann, 2. Schriftführerin: Irmgard Röltgen, Beisitzer: Hans Bendmann, Karl Middeke, Edith Friesen, Kassenprüfer: Walter Spielberg, Karl Middeke. — Hierzu schreibt uns der Schriftführer des Schwimmvereins noch folgendes: Zu den verfrühten Zeitungsmeldungen und Gerüchten, die wissen wollten, der O. S. V. habe im letzten Jahr 250 Mitglieder verloren und stehe kurz vor der Auflösung, ist richtigzustellen, daß der Schwimmverein im Jahre 1932 seine Mitgliederzahl im Gegenteil um vierzehn vermehren konnte. Wenn in einer Solinger Zeitung zu lesen war, die Beratung über eine etwaige Auflösung stehe auf der Tagesordnung der Jahreshauptversammlung, so ist dazu zu bemerken, daß in der Jahreshauptversammlung vom 3. Februar ein diesbezüglicher Antrag weder auf der Tagesordnung noch sonst irgendwie zur Debatte gestanden hat. Der **Fortbestand des Freibades „Tränke" ist gesichert.** Durch eine breit angelegte Werbung, durch Abhaltung von Schwimmfesten — u. a. finden am 25. Juni in der Tränke die bergisch-märkischen Gaumeisterschaften statt — wird man versuchen, die Besucherzahl der Tränke zu steigern. — Zu der obigen „Berichtigung" ist zu bemerken, daß sie wohl nicht auf das „Solinger Tageblatt" anspielt, das eine solche Behauptung nicht aufstellte. Behauptet wurde lediglich, daß von der Leitung des Vereins die Auflösung als möglich hingestellt wurde, was nach unseren Informationen zutrifft.

-o- **Vorträge im Ohligser Artillerieverein.** Der Ohligser Artillerieverein ist bemüht, seine Versammlungen sehr interessant und wertvoll zu gestalten, indem er **Vorträge in die Tagesordnung einlegt.** So hielt in der letzten Sitzung Kamerad Bennert einen Lichtbildervortrag über **Kriegserlebnisse des Feldartillerieregimentes Nr. 271.** Der Vorsitzende gab bekannt, daß **auch in den nächsten Sitzungen fesselnde Vorträge gehalten würden,** weiter, daß am 1. Juli der **Artillerie-Verbandstag in Hattingen** stattfindet. Die Tagesordnung dieses Verbandstages werde in einer der nächsten Sitzungen besprochen. Endlich wurde auf die am 5. April stattfindende **Grundsteinlegung** des **Ohligser Ehrenmals** hingewiesen.

-o- **In der gestrigen Sitzung des Ohligser Strafgerichts** erlangte ein Kraftwagenführer, der bei Nebel einen Radfahrer angefahren hatte, einen **Freispruch,** weil er sämtliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte. Der Staatsanwalt hatte 5 Mark Geldstrafe beantragt. — Anschließend gab es eine Reihe von **Privatklagen,** die sich, wie üblich, um persönliche Beleidigungen und Streitigkeiten handelten. Recht interessant ließ sich eine **Verhandlung wegen Meineids** an, die noch auf den Mord in der Brabanderstraße vor ungefähr 7 Jahren zurückgeht. Die Sache wurde aber **vertagt,** weil noch weitere Zeugen geladen werden sollen.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Ehrung des Alters.** Eine ganz besondere Freude wurde den über 70 Jahre alten Mitgliedern des Pfarrbezirks 2 der evangelischen Kirchengemeinde zuteil. Durch den **Frauenverein** erging an diese Leute eine Einladung zu einer Feier, verbunden mit Kaffeetrinken, im Gemeindesaal an der Sternstraße. Die Feier, gedacht zur Ehrung des Alters, wird verschönt werden durch musikalische und gesangliche Darbietungen der Damen: Frau Richard Haastert, Fräulein Kluthe und Fräulein Seynsche. Weiter wird die Jungmädchengruppe des Vereins durch einige Aufführungen helfen, die Alten zu erfreuen. Der Vorsitzende des Vereins, Pfarrer Schöpwinkel, hat sich für diese Veranstaltung ganz besonders eingesetzt, um den alten Leuten diesen frohen Tag zu bieten, der noch recht lange nachwirken soll.

=wa= **Vom Notwerk der deutschen Jugend in Wald.** Wir konnten bereits berichten, daß neben einigen Verbänden und Organisationen auch die **Städtische Berufsschule** sich zur Mitarbeit bereit erklärt hat. Insbesondere ist man gewillt, die Einrichtungen der Werkklassen, das ist eine Schlosser- und Schreiner-Werkstatt, zur Verfügung zu stellen. Wie wir erfahren, haben verschiedene Lehrer der Schule es übernommen, einige **Kameradschaften des Notwerks zu leiten** und auch schon mit interessierten Jugendlichen des Stadtbezirkes Fühlung genommen. Vorerst soll in den beiden Werkklassen der Schule je eine Kameradschaft gebildet werden. Die jungen Leute werden an drei Tagen der Woche zusammenkommen und neben der Arbeit in den Werkstätten sich geistig fortbilden. Augenblicklich schweben Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, um auch die **Möglichkeit einer gemeinsamen Schwimmstunde** für die Jugendlichen in der Badeanstalt zu schaffen.

=wa= **Verschiedene Eigenheime** sollen im Stadtbezirk Wald von privaten Baulustigen errichtet werden. Die Grundstücke sind bereits angekauft. Mit dem Bau wird schnellstens begonnen.

=wa= **Wer ist Eigentümer?** Von der **Kriminalpolizei** wurde ein altes Herrenfahrrad sichergestellt, das von einem Unbekannten vor einigen Tagen in einer Wirtschaft in Wald abgestellt und nicht wieder abgeholt worden ist. Offenbar rührt es aus einem Diebstahl her. Es handelt sich um ein Rad der Marke „Record", trägt die Nummer 31 390 und hat schwarzen Rahmen, schwarze, rotgestreifte Felgen. Auf der Radglocke befinden sich der Name „Willy Müller, Elberfeld, Sternstraße Nr. 25". Das Rad ist stark abgenutzt.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Wann die Regulierung des Höhscheider Platzes nebst Verlegung des Kriegerdenkmals** in Angriff genommen werden kann, steht noch nicht fest. Einmal handelt es sich um die Bereitstellung der dazu erforderlichen Mittel, dann aber auch um die Entscheidung, ob und wann das frühere **Tückmantel'sche Haus niedergelegt** werden kann. Besondere Schwierigkeiten werden hier nicht bestehen, wenn der Familie Tückmantel in dem gegenüberliegenden Haus eine Wohnung zur Verfügung gestellt wird. Dieses Haus wurde seiner Zeit, als die Gemeinde Höhscheid das Tückmantel'sche Besitztum auf dem Höhscheider Platz erwarb, als Gegenleistung übereignet. Inzwischen sind schon die Obstbäume an dem Haus entfernt worden, so daß daraus zu erkennen ist, daß es mit der Platzregulierung in Höhscheid in nächster Zeit doch wohl ernst wird und damit eine Verschönerung des Ortsbildes und eine Gesamtverbesserung des Ortsteiles Höhscheid-Neuenhof eintritt. Im Frühjahr wird dann auch wohl auf der Neuenkamperstraße vom Denkmal bis zur Hindenburgstraße die Befestigung der gewonnenen Bürgersteigfläche, sowie die Anlegung der Bordsteine und der Straßenrinne erfolgen.

=h= **Der Frühling naht.** Das herrliche Wetter der letzten Tage hat die Vogelwelt draußen in Feld und Wald auch munter gemacht. Während man den Gesang der **Schwarzdrosseln** und **Rotkehlchen** schon seit einigen Tagen vernehmen konnte, haben sich in den letzten Tagen auch die **Feldlerchen** dazu eingefunden. In großen Scharen sieht man sie über die Felder streichen und allerwegen hört man ihren trillernden Gesang. Die Stare sind ebenfalls schon zurückgekehrt. Zwitschernd und mit den Flügeln schlagend begrüßen sie ihre alte Heimat. Unverzüglich werden die Nistkästen innen und außen in Augenschein genommen. — An den **Obstbäumen** macht sich das Herannahen des Frühlings ebenfalls bemerkbar. Die Blütenknospen sind bereits stark angeschwollen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

=g= **Nächtliche „Umtaufe" von Straßen auch in Gräfrath.** Aehnlich wie Alt-Solingen hat auch der Stadtbezirk Gräfrath nachts eine „Umtaufe" von Straßen und Plätzen erfahren. Auf der Freiheitstraße fanden die Passanten morgens ein Schild **„Adolf Hitlerstraße",** der Marktplatz trug die Bezeichnung **„Hitlerplatz"** und aus der Grünewalderstraße hatte man eine **„Hermann Göhringstraße"** gemacht. In der Zwischenzeit hat die Polizei die Schilder wieder entfernt. Aehnlich wie in den Nachbarbezirken Wald und Ohligs sind übrigens die politischen Spannungen zwischen „rechts" und „links" auch im Stadtbezirk Gräfrath in den letzten Tagen schärfer geworden.

=g= **Verkehrsunfall.** Am 15. Februar, gegen 12.30 Uhr, erfolgte in Solingen-Gräfrath auf der **Freiheitstraße** in Höhe der **Walderstraße** ein Zusammenstoß zwischen einem Lastwagen, einem Lieferkraftwagen und der Straßenbahn. Der Lieferkraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen beide Führer der Kraftfahrzeuge.

=g= **Sprengstoffunde.** Bei einer Durchsuchung einer stillgelegten Ziegelei in Solingen-Gräfrath nach Waffen, wurde in einem leerstehenden Gebäude eine Kiste Sprengstoff, welche durchnäßt war, und eine Rolle Zündschnur vorgefunden.

Hinweise.

Der **MGV. „Wupperhof"** veranstaltet am Samstag, dem 18. Febr. in den Räumen des Kaisersaales ein Kostüm- und Maskenfest. Die Räume sind festlich geschmückt und beleuchtet. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Der **MGV. „Eintracht" Solingen-Kotten** kündigt für Samstag, den 18. Febr einen großen Kostüm- und Maskenball in der Solinger Stadthalle an. Die Musik wird von zwei Zigeunerkapellen in Originaltracht gestellt. (Siehe Anzeige).

Nr. 40
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Donnerstag,
16. Februar 1933

Wahlaufrufe der Rechten.

Deutschnationale Volkspartei.

CNB. **Berlin,** 15. Febr. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hat heute folgenden Wahlaufruf erlassen:

„Die Deutschnationale Volkspartei geht, verbunden mit anderen gesinnungsverwandten Kreisen der nationalen Bewegung, auf ihrer alten Liste 5 unter dem Kennwort **„Kampffront Schwarz-weiß-rot"** in den Wahlkampf des 5. März. Das Bündnis, das der Feldmarschall von Hindenburg mit der neuen Regierung schloß, hat den Weg für das neue Reich freigemacht. Ungestört vom parlamentarischen Intrigenspiel, ungehindert durch die hemmenden Kräfte des Zentrums und der Marxisten soll die Befreiung Deutschlands von außenpolitischen Fesseln, soll der Wiederaufbau von Wirtschaft und Arbeit im Innern in Angriff genommen werden. Die Bedeutung der Wahlen des 5. März liegt darin, daß jetzt dem Volk Gelegenheit gegeben werden soll, sich entschlossen hinter den neuen Kurs zu stellen. Der neue Staat muß, der stolzen Geschichte Deutschlands entsprechend, **auf christlich-konservativer und sozialer Grundlage** aufgebaut sein. Das Recht des freien Mannes, die Heimat mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, der Schutz des Familienlebens und der christlich-deutschen Kultur, soziale Gerechtigkeit und das Recht auf Arbeit, der Schutz des privaten Eigentums und des wirtschaftlichen Unternehmungsgeistes. Freiheit der Rechtspflege, Unantastbarkeit der Grundlagen des Beamtenrechts — das müssen die Grundmauern des neuen deutschen Baues sein. Schwarz-weiß-rot sollen wieder die Farben des Deutschen Reiches sein! Millionen und Abermillionen deutscher Menschen sehen in einem solchen Staat die Erfüllung ihres Willens. Wir wollen diesem Willen auch in der kommenden Wahl Ausdruck verleihen. Wir wollen die Kräfte sammeln, um auf die Neugestaltung Deutschlands entscheidenden Einfluß zu nehmen. Die Deutschnationale Volkspartei ruft zum Kampf auf, den sie, gemeinsam mit den anderen nationalen Kräften ihrer Weltanschauung, unter dem Kennwort: „Kampffront Schwarz-weiß-rot" (Liste 5) führt.

Deutsche Volkspartei.

Berlin, 14. Febr. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt:

Wenn sich der **deutschnationale Kampfblock** jetzt auf **Hindenburg** beruft und die schwarz-weiß-rote Fahne aufzieht, so stellen wir fest, daß die schwarz-weiß-roten Farben die unseren seit der Gründung der Deutschen Volkspartei sind. Unbeirrt durch engen Parteigeist gehen wir in dem Wahlkampf in einen **christlich-nationalen Block,** um durch die Listen der Deutschen Volkspartei für eine **nationale Mehrheit** zu kämpfen. Der Deutschen Volkspartei fällt im Kampfe um die nationale Rettung aber noch eine besondere politische Aufgabe zu. Die Parteien der Regierungskoalition und ihre Führer, mit denen wir uns in den **nationalen Zielen** der deutschen Politik **einig** wissen, hüllen sich trotz laut in die Lande schallender Agitation in **tiefes Schweigen über die staatspolitischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Ziele und Wege ihrer zukünftigen Arbeit. Beide Regierungsparteien lehnen es bewußt ab, das Dunkel ihrer Zukunftspläne im Wahlkampf zu lichten.** Wer deshalb die Aufgabe der kommenden Wahlen, die feste nationale Mehrheit erreichen, aber gleichzeitig nicht eine Vollmacht für ungewisse politische Ziele erteilen will, der wählt die Deutsche Volkspartei. **Je stärker** dieser Flügel der nationalen Front aus dem Wahlkampf hervorgeht, **desto sicherer** wird der deutsche Arbeiter, Bürger und Bauer vor den Gefahren politischer und wirtschaftlicher Experimente bewahrt bleiben. Wir lehnen den Parteistaat mit seinen Diktaturgefahren ebenso ab, wie wir den Klassenstaat stets bekämpft haben und bekämpfen werden.

Wirtschaftspolitik im Kabinett.

Der Reichsrat — Wichtige Entscheidungen in Preußen.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 15. Febr. Der morgige Tag wird nunmehr wiederum eine ganze Reihe von recht entscheidenden Ereignissen bringen. Einmal tritt morgen das **Reichskabinett** nach der Rückkehr des Kanzlers aus Stuttgart zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst **wirtschaftspolitische Fragen** erörtert werden und außerdem zu den bereits in der heutigen Chefbesprechung verhandelten innerpolitischen Fragen Stellung genommen werden soll. Bei den wirtschaftspolitischen Fragen handelt es sich um die Erhöhung der Renten, sowie um die Erhöhung des Holzzolls. In beiden Fällen sind bereits für morgen entscheidende Beschlüsse zu erwarten.

Mit besonderer Spannung sieht man der morgigen **Reichsratssitzung** entgegen, zumal sich die größeren Länder in der heutigen Besprechung in der Bayrischen Gesandtschaft nach fast dreistündigen Verhandlungen auf eine Formel geeinigt haben, die auf eine Mehrheit im Reichsrate rechnen kann. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß sich die Länder dahin verständigt haben, den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen, um einen Konflikt mit dem Reiche zu vermeiden, wodurch natürlich die Reichsratsarbeit selbst insbesondere im Hinblick auf mögliche Beschlüsse bis zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes ausgesetzt wird, ohne daß es zu der ursprünglich in manchen Kreisen erwarteten Sprengung der Reichsratssitzung kommt. Die Formel selbst ist in einem Redaktionskomitee, das im Anschluß an die Länderkonferenz tagte, noch im einzelnen ausgearbeitet worden. Jedenfalls ist nunmehr **mit keinerlei Sensationen zu rechnen,** vorausgesetzt, daß im Laufe des morgigen Tages nicht noch weitere Zwischenfälle eintreten, was aber kaum anzunehmen ist.

Endlich wird morgen voraussichtlich die bereits für heute angesetzte Staatsministerialsitzung in Preußen stattfinden, in der vor allem **die preußischen Personalfragen** geklärt werden sollen. Darüber hinaus wird man sich allerdings auch mit der ins Auge gefaßten **Steigerung der staatlichen Abwehr gegen die kommunistische Bewegung** insbesondere im Westen befassen, die zweifellos schon im Hinblick auf die kommunistischen Unruhe-Aktionen, wie sie bereits in den letzten Tagen zu verzeichnen waren, eines systematischen Ausbaus bedarf. Wahrscheinlich wird man auch im Reichskabinett auf diese Fragen zu sprechen kommen. Wenn bereits im Auslande, so in der Times von einer Bewaffnung der SA und des Stahlhelms gesprochen wird, so kann davon nach unseren Informationen selbstverständlich keine Rede sein. Die DAZ. weist in diesem Zusammenhange aber mit Recht auf die schon seit Jahren gesetzlich gegebene Möglichkeit hin, wonach bei Ueberanstrengung der Polizei geeignete Personen zur Hilfeleistung herangezogen werden können.

Deutschland.

8 Uhr-Abendblatt und Vorwärts verboten.

WTB. **Berlin,** 15. Febr. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Vorwärts" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Dieses Verbot wird mit einem Artikel in der gestrigen Morgenausgabe des Blattes mit der Ueberschrift „Für die Wahrheit! Der Blutsonntag in Eisleben" begründet.

Auf Grund der gleichen Verordnung ist die in Berlin erscheinende Tageszeitung „8 Uhr-Abendblatt" mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 einschließlich verboten worden. Begründet wird das Verbot mit einem Artikel in der gestrigen Ausgabe des Blattes über den politischen Zusammenstoß in Eisleben.

Rheinische Zeitung für eine Woche verboten.

WB. **Köln,** 15. Febr. Die Rheinische Zeitung ist heute für die Dauer von sechs Tagen, vom 15. bis einschließlich 20. Februar, verboten worden.

Der Reichskanzler wieder in Berlin.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Reichskanzler Adolf Hitler traf heute vormittag um 10,10 Uhr mit einem Sonderflugzeug, aus Stuttgart kommend, auf dem Tempelhofer Feld ein und begab sich sofort zur Reichskanzlei.

Der Reichskanzler empfängt Vertreter der Kriegsopfer.

WTB. **Berlin,** 15. Febr. Der Reichskanzler empfing heute den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer Dietrich Lehmann und den Referenten der Reichsleitung der NSDAP. für Kriegsopferversorgung Oberlindober. Der Reichskanzler erklärte, daß er auch von den deutschen Kriegsopfern, denen gegenüber er sich stets als Kamerad fühle, Vertrauen erwarte, und versicherte, daß bereits in kürzester Frist die dringend notwendigen Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsopfer durchgeführt werden würden.

Ministerpräsident Braun beantragt Ablehnung der Fristverlängerung.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. Zu dem Antrag der Reichsregierung in Leipzig, die Frist für die Beantwortung der Klageschrift der Braun-Severing-Regierung zu verlängern, berichtet die Vossische Zeitung, daß Ministerpräsident Braun in einem Telegramm an den Staatsgerichtshof darum ersucht, diesen Antrag abzulehnen und auf Grund der amtlichen Begründung der Verordnung zu entscheiden. Ministerpräsident Braun, der sein Ersuchen damit begründet, daß eine Fristverlängerung um weitere zehn Tage den Prozeß über den Wahltag hinausziehen und die Entscheidung den Tatsachen vorwegnehmen würde, bittet darum, vorsorglich einen Termin zur mündlichen Verhandlung auf den nächstmöglichen Zeitraum anzusetzen.

Göbbels Reichskommissar für Rundfunk und Propaganda?

CNB. **Berlin,** 16. Febr. Die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet im Zusammenhang mit der Berufung Dr. Krukenbergs zum Reichsrundfunkkommissar, daß **der Rundfunk** in Zukunft überhaupt nicht mehr dem Post- und dem Innenministerium, sondern **unmittelbar dem Reichskanzler unterstellt** werden soll. Als **„Reichskommissar für Rundfunk und Propaganda"** soll, wie das Blatt wissen will, Dr. Göbbels ausersehen sein. Dieses Reichskommissariat, dem u. a. die Reichszentrale für Heimatdienst eingegliedert werden solle, würde neben der Presseabteilung der Reichsregierung bestehen und die Fragen des Rundfunks, der Presse und des Tonfilms propagandistisch zentralisieren.

Der neue Sonderkommissar für den Westen.



Der preußische Innenkommissar hat den höheren Polizeiführer im Westen, Polizeikommandeur Stieler von Heydekampf, zum Sonderkommissar mit besonderen Vollmachten für die Provinzen Rheinland und Westfalen ernannt. Der neue Polizeikommandeur übernimmt die einheitliche Leitung der gesamten staatlichen und kommunalen Polizei sowie der Landjägerei in diesen beiden Provinzen.

Dr. Schiftan aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden.

CNB. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Oekonomierat Dr. Schiftan hat laut Mitteilung der Pressestelle der DVP in freundschaftlicher Vereinbarung mit der Leitung der Deutschen Volkspartei seine Beziehungen zur Parteiorganisation gelöst. Der Grund zu dieser Entscheidung liegt in der verschiedenartigen **Beurteilung wirtschaftlicher Einzelfragen** zwischen Schiftan und der Gesamtpartei.

Ministerialdirigent Häntzschel beurlaubt.

CNB. **Berlin,** 15. Febr. Wie der Völkische Beobachter" berichtet, ist Ministerialdirigent Dr. Häntzschel vom Reichsinnenministerium mit sofortiger Wirksamkeit **auf drei Monate beurlaubt** worden. Wie das Blatt weiter feststellt, hat Dr. Häntzschel das Pressegesetz und das Republikschutzgesetz kommentiert. Dr. Häntzschel gehört keiner Partei an.

Rundfunkkommissar Bredow abberufen.

WTB. **Berlin,** 15. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspostminister hat den Rundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Dr. Bredow seinem Wunsche entsprechend abberufen und ihm bei dem Scheiden aus dem Amte Dank und Anerkennung für seine der Deutschen Reichspost und der Allgemeinheit geleisteten vortrefflichen Dienste ausgesprochen.

Notruf König Carols von Rumänien?

CNB. **Paris,** 15. Febr. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Wien soll König Carol von Rumänien gestern an alle regierenden Monarchen von Europa einen Notruf gerichtet haben, in dem er ihre Hilfe bei der Verteidigung seines Thrones erbittet. Erzherzog Anton von Habsburg und die Königinmutter Maria von Rumänien sollen König Alexander von Südslawien inständig gebeten haben, militärische Hilfe zu gewähren, wenn das rumänische Heer außerstande sei, Aufstände zu unterdrücken. Der südslawische Ministerrat habe jedoch angesichts der inneren Schwierigkeiten in Südslawien selbst nichts versprechen können.

Blutige Zwischenfälle in Saloniki.

WTB. **Saloniki,** 16. Febr. **(Funkspruch)** Bei der Auflösung einer Versammlung von etwa 300 Kommunisten kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei; **sieben Arbeiter wurden getötet** und zwanzig verletzt.

Erörterung der englischen These

im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz.

WTB. **Genf,** 15. Febr. Im politischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute die sicherheitspolitische Forderung des englischen Arbeitsprogramms besprochen. Zur Debatte stand der englische Vorschlag einer **feierlichen Verpflichtung aller europäischen Staaten, daß sie unter keinen Umständen zur Gewalt schreiten werden, um einen gegenwärtigen oder zukünftigen Streit, der sie entzweien könnte, zu regeln.** In der Aussprache spielte besonders der Zusammenhang zwischen einer solchen Erklärung und dem Briand-Kellogg-Pakt, dem sogenannten Kriegsächtungspakt, eine Rolle.

Der englische Vertreter Eden sagte, die englische Regierung habe mit Absicht den Ausdruck „Nichtgewaltanwendung" gewählt, um von vornherein allen späteren Interpretationen und Kontroversen, die über das Wort „Krieg" entstehen könnten, vorzubeugen. Der russische Außenminister Litwinow beantragte die Ausdehnung der Verpflichtung auch auf die außereuropäischen Staaten. Der Vertreter Italiens General Cavallero erklärte sich mit der englischen Initiative einverstanden.

Botschafter Nadolny stimmte der englischen Initiative uneingeschränkt zu. Es würde, so sagte er, sicher einen wichtigen Schritt vorwärts bedeuten, wenn sich die Regierungen feierlich verpflichten, auf jede Gewaltanwendung zur Regelung ihrer Streitigkeiten zu verzichten. Die Ausdehnung der Verpflichtung auch auf die außereuropäischen Staaten könne für spätere Zeit in Aussicht genommen werden. Es sei im Interesse des Arbeitsprogramms zweckmäßig, diese Frage so lange zurückzustellen, bis die sicherheitspolitischen Fragen, die die außereuropäischen Staaten angehen, erörtert würden. Es würde sicher von allen Konferenzteilnehmern begrüßt werden, wenn die außereuropäischen Staaten sich einer solchen Erklärung anschließen würden. Mit dem englischen Vertreter sei er der Meinung, daß diese Verpflichtung gleichzeitig mit der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werde.

Paul-Boncour erklärte, daß er sich dem britischen Vorschlag anschließe, betonte jedoch, daß eine solche feierliche Erklärung in keiner Weise an die Stelle des von Frankreich vorgeschlagenen europäischen Sicherheitspaktes treten könne.

Zu dem englischen Vorschlag sind mehrere Ergänzungsanträge gestellt worden. Sie wurden einem Redaktionskomitee überwiesen.

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe
bieten MAGGIs Suppen
Mehr als 30 Sorten

Aufruf der Rheinprovinz zum Hilfswerk für Neunkirchen.

wp. **Düsseldorf,** 15. Febr. Die **Rheinprovinz** erläßt folgenden **Aufruf:** Die Katastrophe von Neunkirchen hat **schweres Leid** über das Saargebiet gebracht. Mit dem Saargebiet trauert tief die ganze Rheinprovinz. Rheinländer, **beweist eure enge Verbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern an der Saar** nun auch durch die helfende Tat. Das Land an der Saar steht treu zu Deutschland und der **Heimatprovinz**. Zeigt nun auch wiederum den Saarländern, **daß ihre** Sorgen und Nöte stets unsere Sorgen und **Nöte sind. Beteiligt euch** nach Kräften an den Sammlungen **zur Linderung der Not** von Neunkirchen. — Der Rheinische **Provinzialausschuß** hat **beschlossen**, sich an dem Hilfswerk für **Neunkirchen** mit 20 000 **Mark** zu beteiligen. Der Oberpräsident der **Rheinprovinz**, Dr. **Fuchs**, der Vorsitzende des Rheinischen Provinziallandtages, Dr. Jarres, der Vorsitzende des Rheinischen Provinzialausschusses, Dr. Adenauer, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion.

Vizekanzler von Papen und Arbeitsminister Seldte versprechen schnellste Hilfe für Neunkirchen.

cnb. **Saarbrücken,** 15. Febr. Der Bezirksleiter Pick und zwei Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes hatten gestern eine Unterredung mit Vizekanzler von Papen und Reichsarbeitsminister Seldte, denen sie die Notlage des Unglücksgebietes schilderten. Der Vizekanzler hielt die im einzelnen vorgetragenen Gründe für durchaus stichhaltig und versprach, **sich für die schleunige Durchsetzung der geforderten Maßnahmen** einzusetzen. Diese Zusage wurde von Reichsarbeitsminister Seldte unterstützt, der sich ebenfalls den dringenden Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten, für die er noch besondere Sachlieferungen in Aussicht stellte, in jeder Beziehung anzuschließen versprach.

Der VDA. für die Kinder der Neunkirchener Opfer.

cnb. **Berlin,** 15. Febr. Der Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat beschlossen, in seinen Heimen Plätze für Kinder der Neunkirchener Opfer zur Verfügung zu stellen. Wenn das Saargebiet erfreulicherweise **auch kein deutsches Auslandsgebiet** ist und in kurzer Zeit **auch äußerlich wieder zum Reich zurückkehrt**, so handelt es sich **doch um ein im** nationalen Kampf und unter fremder Verwaltung stehendes Grenzland, dessen Schicksal auch vom VDA. immer mit besonderer Anteilnahme verfolgt wird. Dieser Empfindung engster Verbundenheit zwischen Binnendeutschen und kämpfendem Grenzdeutschtum wolle der VDA. durch seinen Entschluß Ausdruck geben.

Spenden für Neunkirchen.

WTB. **Neunkirchen,** 15. Febr. **(Funkspruch.)** Nach den Devisenbestimmungen unterliegen Zahlungen zugunsten von Saarländern und Ueberweisungen in das Saargebiet dem Genehmigungszwang durch die Devisenbewirtschaftungsstelle Saarbrücken. Um die Hingabe von Spenden für die durch das Neunkirchener Explosionsunglück Geschädigten zu erleichtern, hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß die **Einzahlung derartiger Spenden auf die Postscheckkonten der „Nothilfe für Neunkirchen" (Köln 5005 und Saarbrücken 7070) ohne Devisengenehmigung** erfolgen darf. Auch die Reichsbankanstalten nehmen solche Spenden ohne Devisengenehmigung entgegen. Die Einzahlung von Beträgen auf alle übrigen im deutschen Reich (außer dem Saargebiet) anläßlich des Neunkirchener Explosionsunglückes eröffneten Konten ist ebenfalls ohne Devisengenehmigung zulässig. Die Ueberweisung dieser Beträge ins Saargebiet kann aber genehmigungsfrei nur durch die **Reichsbank oder auf dem Postscheckwege an die „Nothilfe für Neunkirchen"** erfolgen.

Ausländische Beileidskundgebungen für Neunkirchen.

wtb. **Berlin,** 15. Febr. Der **Reichsregierung** sind **weiterhin** zahlreiche Beileidskundgebungen **anläßlich des Explosionsunglücks** in Neunkirchen zugegangen. Der König von Rumänien hat durch **seinen** Zeremonienmeister dem deutschen Gesandten in **Bukarest seine** aufrichtige Anteilnahme aussprechen lassen. Ferner haben **ihr** Beileid bekundet: der österreichische Bundeskanzler, der apostolische Nuntius, der italienische Botschafter, der Botschafter der Sowjetunion, der **norwegische** Gesandte, sowie die norwegische Regierung, die Gesandten der Tschechoslowakei, Bulgariens, **Brasiliens** und von Peru, der ungarische Geschäftsträger, die Gesandtschaft von Haiti und der Präsident der amerikanischen **Handelskammer** in Deutschland.

Das Grubenunglück bei Hindenburg.

Das Schicksal von fünf Verschütteten der Königin-Luise-Grube noch ungewiß.

wtb. **Hindenburg,** 15. Febr. Am Mittwoch vormittag wurde auf der Königin-Luise-Grube **ein Verschütteter tot geborgen.** An der Bergung eines fünften Verschütteten wird gegenwärtig **gearbeitet. Von den in der Nacht geborgenen** drei Verunglückten **hat einer innere Quetschungen erlitten, während** die beiden anderen **mit Hautabschürfungen davongekommen sind.** Von den noch Eingeschlossenen geben drei oder vier Lebenszeichen. Die Königin-Luise-Grube gehört der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G.

wtb. **Breslau,** 15. Febr. Wie das Oberbergamt **Breslau um** 13,30 **Uhr mitteilt, sind von den zehn verschütteten Bergleuten** bisher vier Mann lebend, wenn auch mit mehr **oder weniger** schweren Verletzungen geborgen worden. **Ein Toter ist halb freigelegt.** Das Schicksal der **übrigen fünf Leute** ist **ungewiß. Es** besteht jedoch die Hoffnung, daß sie teilweise noch am Leben sind.



Der letzte Akt der Neunkirchener Tragödie.

Die Aufbahrung der Särge auf dem Marktplatz.

Oben rechts Vertreter der Reichs- und Saarregierung bei den Trauerfeiern. Von links: Der Neunkirchener Bürgermeister Blanck, Staatssekretär von Schubert, Vizekanzler von Papen, der Präsident der Saarregierung Knox und Arbeitsminister Seldte.

Vorsorglicher Entlassungsantrag beim Alexanderwerk Remscheid.

wp. **Remscheid,** 15. Febr. Da die Verwaltung des hiesigen Alexanderwerkes befürchtet, daß durch die neuen zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung das Geschäft mit dem Ausland, namentlich mit Holland und den nordischen Staaten, zum Erliegen kommt, hat sie bei der Regierung die Genehmigung zur Entlassung von 100 Arbeitern zu Anfang März und weiteren 150 Arbeitern zu Ende März oder Anfang April beantragt. Es handelt sich um eine vorsorgliche Maßnahme. Ob und inwieweit sie zur Durchführung kommt, bleibt von der Entwicklung des Auslandsgeschäftes abhängig.

Ist das wirklich „Freiwilliger Arbeitsdienst"?

* **Essen,** 15. Febr. Die **Sozial-wirtschaftliche Korrespondenz,** die vom Gesamtverband der **christlichen Gewerkschaften** herausgegeben wird, bringt unter der Ueberschrift: „Was die Industrie aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst macht" folgende Nachricht:

„In Essen besteht eine Lehrlingswerkstätte der Großindustrie, die Lehrlinge für das Baugewerbe praktisch und theoretisch heranbildet. Vierzehn Tage vor Weihnachten veranstaltete sie eine Weihnachtsfeier für die Lehrlinge und ihre Eltern auf der Kaupenhöhe, in der Direktor Vögler die Eltern darüber unterrichtete, daß man in Kürze dafür sorgen würde, daß ihre Söhne wieder im Baugewerbe beschäftigt würden. Die Ausführung sieht so aus: In Essen läßt die „Rheinische Wohnungsfürsorgegesellschaft" Randsiedlungen durch die Glückaufbau-A.-G. in Dortmund bauen. **Die macht** die Arbeit mit **Arbeitsdienstwilligen,** die 1,80 RM. **pro Tag** aus den staatlichen Mitteln **des F. A. D. und** die **Gutschrift von 1,50 RM. erhalten. Arbeitszeit ist von 8 bis** 12 und von 1 bis 4 Uhr. Von 12 bis 1 Uhr ist **Mittagspause,** um 4 Uhr Vesper, Betreuung im Lager, **Unterricht und Spiel.** Die Firma selbst, die auf diese Art mit staatlichen Mitteln zu sehr billigen Wohnungen kommt, gibt aus eigenem lediglich Arbeitsanzug und Arbeitsschuhe. Inwieweit eine solche Arbeit zusätzlich ist, bleibt ein Rätsel der Stellen, die eine solche Maßnahme als förderungswürdig anerkannt haben. **Noch weniger ist** der gemeinnützige Charakter einzusehen. Wenn diese Form des F. A. D. Schule macht, ist das Ende eines sinnvollen F. A. D. und jeder tariflichen Arbeit gekommen. Eine Entwicklung, gegen die sich eine aufrechte Arbeiterschaft frühzeitig mit allen Mitteln zur Wehr setzen muß."

Drei Bergleute Opfer ihres Berufes.

wp. **Essen,** 15. Febr. Im Betrieb der Schachtanlage Prosper I/II geriet der 24 Jahre alte Lehrhauer Joseph Waller bei der Arbeit unter herabfallendes Gestein. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. — Im Untertagebetrieb der Zeche Ickern I/II in Castrop-Rauxel verunglückte der Schlepper Rogowski tödlich. Rogowski wurde auf der dritten Sohle der Richtstrecke von einer Lokomotive gegen den Stoß gedrückt und war auf der Stelle tot. Ein zweiter Knappe konnte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. — Ein dritter Unfall ereignete sich auf der Zeche Concordia in Oberhausen. Hier wurde der Gesteinshauer Knauft aus Meiderich kurz vor Beendigung der Mittagsschicht von Gesteinsmassen verschüttet und auf der Stelle getötet.

Von 94 Grippeopfern 51 über 60 Jahre alt.

wp. **Köln,** 15. Febr. Wie bereits gemeldet, waren in der Woche vom 29. Januar bis 4. Februar insgesamt 65 Sterbefälle an Grippe zu verzeichnen. Im ganzen sind in den ersten fünf Wochen des neuen Jahres 94 Personen an Grippe gestorben. Bemerkenswert ist, daß hiervon allein 51 über 60 Jahre alt waren. Siebzehn standen im Alter von 50 bis 60, zwölf im Alter von 40 bis 50, acht im Alter von 30 bis 40 und fünf im Alter von 20 bis 30 Jahren. Im Kindesalter von 10 bis 15 Jahren starben nur zwei, und im Säuglingsalter war nur ein Toter zu verzeichnen.

Drei Burschen im Verbrecherauto.

Sie überfielen eine Verkäuferin, raubten aber die falsche Tasche.

wp. **Köln,** 15. Febr. Gestern, gegen 23 Uhr, brachte die **Verkäuferin** einer Butterfiliale die Tageseinnahme nach dem Hauptgeschäft in der Hartwichstraße. Ecke Zonser- und Merheimerstraße stand ein Personenkraftwagen, in dem drei junge Burschen saßen. Als die Verkäuferin an dem Auto vorüberging, sprang einer der Burschen, der sich einen Schal vor die untere Gesichtshälfte gebunden hatte, auf die Verkäuferin zu, hielt ihr den Hals zu und **entriß ihr einen Handkoffer,** um dann mit seinen Komplizen in rasender Fahrt zu entkommen. Man wird den Aerger der jugendlichen Banditen ermessen können, als sie feststellen mußten, daß der Handkoffer **kein Geld** enthielt; denn die Tageseinnahme hatte die Verkäuferin in einem kleinen Handtäschchen untergebracht.

Zwei neue Rundfunkkommissare.



An Stelle des vorläufigen Rundfunkkommissars Konrad ist der bisherige Referent Dr. Gustav Kruckenberg zum vorläufigen politischen Reichsrundfunkkommissar ernannt worden, ferner an Stelle des zurücktretenden Staatssekretärs Bredow der Staatssekretär Dr.-Ing. Krukow zum technischen Reichsrundfunkkommissar.

Die Bilder zeigen: **Dr. Kruckenberg** (links) und Staatssekretär **Krukow** (rechts).

Eisenbahnerstreik in Rumänien.

Auch die Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten in den Streik getreten.

wtb. **Bukarest,** 15. Febr. Zu dem Aufstand in der **Klausenburger** staatlichen Eisenbahnwerkstätte gesellt sich jetzt ein Streik von rund **4000 Arbeitern** in den **Bukarester** Eisenbahnwerkstätten. Der Bukarester Streik wird auf die heute nacht vorgenommene Verhaftung kommunistischer Agitatoren zurückgeführt.

Schwere Schießereien zwischen rumänischen Eisenbahnarbeitern und Militär.

WTB. **Bukarest,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Die Arbeiter, die sich in den Eisenbahnwerkstätten verschanzt hatten, haben während der Nacht mehrere Schüsse auf die sie umzingelnden Polizisten abgegeben. Dabei wurden mehrere Polizeibeamte verletzt. Um 6 Uhr früh richtete der Vertreter der Staatsanwaltschaft an die Arbeiterschaft den Aufruf, die gesamten Betriebsräume unverzüglich zu verlassen. Dieser Aufruf wurde dreimal wiederholt. Die Arbeiter antworteten jedoch erneut mit Revolverschüssen. Das Militär war daher gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. **Es folgte eine Salve, durch die drei Arbeiter getötet und neun verletzt wurden.** Schließlich ergab sich die Arbeiterschaft. In allen Bukarester Fabriken ist die **Arbeit bereits wieder aufgenommen** worden.

Tragischer Vorfall im Rathaus Charlottenburg.

Zwei Personen an Herzschlag gestorben.

cnb. **Berlin,** 15. Febr. Ein **tragischer Vorfall** ereignete sich heute mittag kurz vor 1 Uhr **im Rathaus Charlottenburg.** Als dort der 72jährige Arzt Dr. Adam Schrohe, Charlottenburg, Spreestraße 22, erschienen war, brach er plötzlich während eines Gespräches mit einem Beamten zusammen. Ein **Herzschlag** hatte seinem Leben ein Ende bereitet. Als die Umstehenden den Toten fortschaffen wollten, stürzte einer von ihnen, ein älterer Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, **ebenfalls tot zu Boden.**



Nicht dem **Zufall** *überlassen*

was Sie für Ihr Haushaltsgeld bekommen. Auch die paar Pfennige, die Sie, wie der nebenstehende Pfeil veranschaulicht, für Seife ausgeben, müssen Sie richtig anlegen. Nur eine gepackte Markenseife bietet Ihnen eine Garantie für stets gleichbleibende gute Beschaffenheit. Pfeilring-Lanolin-Seife ist rein, mild und sparsam und enthält neben edelsten Pflanzenölen hautaufbauendes cholesterinhaltiges Pfeilring-Lanolin. Ein Stück Pfeilring-Lanolin-Seife reicht einen Monat lang.



PFEILRING *Lanolin-* **SEIFE**

Nr. 40
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Donnerstag,
16. Februar 1933

D. T.-Sport

Um das grün-weiße Band.

Der zweite Sonntag der WSV.-Handball-Endspiele.

Der Start der westdeutschen Handball-Endspiele am vergangenen Sonntag verlief streng genommen **ohne Sensation**, wenn auch die Niederlage des bergisch-märkischen Meisters **Tura Barmen** gegen den **RSV. Mülheim-Ruhr** etwas überraschend kam. Am **dritten Februar-Sonntag** kommt ein großes Programm zur Durchführung, da auch die Kämpfe in der Runde der Zweiten ihren Anfang nehmen.

Die **Runde der Meister** sieht in **beiden Gruppen** wieder **je zwei Spiele** vor. In der West-Gruppe geht die wichtige Begegnung zwischen **Tura Barmen** und **Alemannia Aachen** im Bergischen vor sich, während sich in **Mülheim bei Koblenz** der Mittelrheinmeister und **Rasensport Mülheim-Ruhr** gegenüberstehen. In der Ost-Gruppe nimmt die Favoriten-Begegnung zwischen **Polizei Dortmund** und **Hindenburg Minden** in Dortmund das meiste Interesse für sich in Anspruch, gegen die das andere Spiel in **Kassel** zwischen dem dortigen **SG. 03** und **SG. Hagen 05** stark abfällt.

Mit **drei Treffen** wird die **Runde der Zweiten** in Angriff genommen. Der Westfalen-Zweite **Arminia Bielefeld** erwartet **Kurhessen Kassel**, während **VfB. Aachen** den **FC. Schalke 04** aufsucht. Auf dem TRU.-Platz in Düsseldorf sind **Rhenania Düsseldorf** und **Kupferhütte Duisburg** die Gegner.

Runde der Meister.

Gruppe West.

Tura Barmen gegen Alemannia Aachen.

Obwohl die Barmer in ihrem ersten Spiel in Speldorf gegen den Niederrheinmeister unterlagen, hinterließen sie keinen schlechten Eindruck, so daß der **Bergisch-Märkische Meister** dem kommenden Kampf gegen Alemannia Aachen **mit Ruhe entgegensehen darf**. Allerdings werden die Aachener noch einen weit schwereren Gegner abgeben, als das bei RSV. Mülheim am vergangenen Sonntag der Fall war. Der Rheinmeister hatte zwar in seiner ersten Begegnung nicht viel zu schlagen; denn Mülheim-Mosel hatte von vornherein in Aachen keine Gewinnchance. Wenn Tura Barmen am Sonntag zum zweiten Mal auf der Strecke bleiben sollte, dürfte sie kaum mehr für die beiden ersten Plätze, die zur Teilnahme an der Sonderrunde notwendig sind, in Frage kommen. Schiedsrichter ist **Ullech** (Herne).

RSV. Mülheim-Koblenz gegen Rasensport Mülheim-Ruhr.

Selbst in heimischer Umgebung dürfte dem **Mittelrheinmeister** eine zweite **Niederlage kaum erspart bleiben.** Rasensport Mülheim zeigte gegen Tura Barmen ausgezeichnete Leistungen, nach denen man dem Niederrheinmeister eine Favoritenchance überhaupt einräumen muß. Die Gäste besitzen vor allen Dingen eine glänzende Abwehr, die sich gegen den gefährlichen Barmer Sturm am vorigen Sonntag fabelhaft schlug. Jedenfalls ist in Mülheim bei Koblenz mit einem sicheren Siege der Rasensportler zu rechnen. Schiedsrichter **Sonnenschein (Solingen).**

Gruppe Ost.

Polizei Dortmund gegen Hindenburg Minden.

Vorentscheidung in der Ost-Gruppe! Die beiden stärksten Mannschaften dieser Gruppe begegnen sich am Sonntag in Dortmund. Sowohl die Polizisten als auch Minden vermochten ihr erstes Spiel zu einem glatten Siege zu gestalten. Im großen und ganzen sind sich die beiden Rivalen gleichwertig. Vielleicht sind die **Dortmunder körperlich etwas überlegen**, während der Westfalenmeister in **technischer Hinsicht** geringe Vorteile besitzen dürfte. Immerhin haben die Ordnungshüter den nicht zu verkennenden Vorteil des eigenen Platzes, der unter Umständen den Kampf, bei dem auch die Tagesform keine unwesentliche Rolle spielen sollte, entscheiden könnte. Schiedsrichter **Weigel** (Duisburg).

SG. 03 Kassel gegen SG. 05 Hagen.

Das zweite Spiel dieser Gruppe führt den SG. 03 Kassel mit dem SG. 05 Hagen zusammen. Der Kampf ist von weit geringerer Bedeutung als der in Dortmund, da weder **Kassel noch Hagen** für einen der **ersten beiden Plätze in Frage kommen.** In Kassel wird man den Meister von Hessen-Hannover knopp in Front erwarten dürfen.

Runde der Zweiten.

Arminia Bielefeld gegen Kurhessen Kassel.

In Bielefeld wird es zwischen den beiden Zweiten aus dem Westfalen- und Hessen-Hannover-Bezirk zu einem harten Kampf kommen, der als offen zu bezeichnen ist. Die Bielefelder Arminia sicherte sich am vorigen Sonntag durch einen eindrucksvollen Sieg über Recklinghausen die Teilnahmeberechtigung an der Runde der Zweiten, in der die Leinestädter aber schwer zu kämpfen haben werden, um sich erfolgreich durchzusetzen. Schiedsrichter **Lange** (Hagen).

Schalke 04 gegen VfB. Aachen.

In dieser Begegnung, die in Gelsenkirchen vor sich geht, wird man schlecht umhin können, den Gästen klare Vorteile einzuräumen. VfB. Aachen ist dem Ruhr-Zweiten spielerisch weit überlegen, gilt überhaupt neben Kupferhütte Duisburg als Favorit. Wenn die Aachener in Bestform antreten werden, wird für Schalke nicht viel übrig bleiben und höchstens ein ehrenvolles Resultat herausholen können. Schiedsrichter **Rogge** (Kassel).

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Eifrige Turnfestwerbung in Südamerika.

Der **La Plata-Gau** der **Deutschen Turnerschaft** hat eine **Postkarte** herausgegeben, die der Werbung für Stuttgart dient. Der Holzschnitt wurde von Kurt Heinze vom Deutschen Turnverein, Villa Ballester, angefertigt und trägt den Text: „Werbet für die Teilnahme des La Plata-Gaues der DT. am 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933". Vor einer Landschaft, die die Stadt Stuttgart erkennen läßt, zeigt sich im Vordergrund ein Turner, der eine Fahne mit dem DT.-Abzeichen fest in seiner Hand hält. Er grüßt mit der Hand das Turnerabzeichen mit den vier „F" und das darunter befindliche württembergische Wappen. Auf seiner Brust trägt er das Abzeichen seines Gaues LPG. — In der Turnzeitung **„Deutscher Sport in Südamerika"**, in der die Postkarte abgedruckt ist, wird für die Verbreitung der Postkarte geworben und auf das Ziel, das sich der La Plata-Gau gestellt hat, nachdrücklich hingewiesen: zum Deutschen Turnfest in Stuttgart zum mindesten **von jedem Verein eine Fahnenabordnung** zu senden.

Acht Stunden Festzug.

Der Festzug in Köln war 32 Kilometer lang. In einem Zuge würde die letzte Achterreihe acht Stunden gebraucht haben, um dorthin zu kommen, wo die Spitze des Festzuges abmarschiert ist. — Man teilte ihn daher in vier Züge, sonst hätte man zehn Stunden zur Durchführung gebraucht. — In Stuttgart wird die Dreiteilung gewählt. Die drei Festzüge werden im Neuen Schloßhof zusammengeführt.

Rhenania Düsseldorf gegen Kupferhütte Duisburg.

Bereits vormittags geht die Auseinandersetzung zwischen Rhenania Düsseldorf und Kupferhütte Duisburg in der Gartenstadt vor sich. Bei allem guten Können und Ehrgeiz der Düsseldorfer wird man ihnen eine Gewinnchance gegen den technisch weit besseren Gegner, der auch über die größere Routine verfügt, kaum einräumen können. Wenn Rhenania ein Unentschieden landen sollte, ist das schon ein Erfolg. Schiedsrichter **Genten** (Aachen).

Schwimmen.

Solingen 02 siegt mit 7:5 Punkten über die Bonner Studenten.

Das Wasserballspiel (5:0) entschied.

In dem Schwimmbetrieb Groß-Solingen war es in der letzten Zeit etwas still geworden. Nach langer Pause trat gestern abend der Solinger Schwimmsport 02 wieder mit einer Veranstaltung hervor, die, wie immer, glänzend organisiert und durchgeführt wurde.

Nach einigen Begrüßungsworten von Rangk, der auch als Starter fungierte, begann mit kurzer Verspätung der erste Wettkampf.

Lagenstaffel 3 mal 4 Bahnen.

Bonns Rückenmann legt im Rückenkraul gleich mächtig los und erzielt einen Vorsprung von anderthalb Metern den der Brustmann verdoppeln konnte. Bonns Schlußschwimmer vergrößerte immer weiter, er gab sich aber frühzeitig aus, denn in der Schlußbahn konnte Marke unter dem Jubel der Zuschauer ihn noch eben abfangen. Die Solinger Mannschaft mit Krämer, Schäfer, Marke siegte in 3:47,1 Minuten vor Bonn in der gleichen Zeit. Der Schiedsrichter Steinbrink (Barmen) erkannte auf **totes Rennen**, so daß die Punkte geteilt wurden.

Kraul-Staffel 4 mal 4 Bahnen.

Hier legte Solingen von Anfang bis Schluß vor. Tadellos hielt sich Ohliger gegenüber seinem Klubkameraden Schmidt (Schlicht), der für Bonn startete. Auch Drees und Marke schwammen besser als ihre Gegner, so daß der **Sieg der Solinger** in 3:39,6 Minuten einwandfrei und unangefochten war. (Bonn: 3:49,3 Minuten.)

Bruststaffel 4 mal 4 Bahnen.

In diesem Kampf hielten sich die Bonner besser. Den von Rieger erzielten kleinen Vorsprung konnten Wollrab und Rühl sicher halten. Der Schlußmann Freesdorf kam mit zwei Längen Vorsprung ans Ziel. **Bonn** siegte in 5:37 Minuten vor Solingen in 5:38,4 Minuten.

Die Bruststaffel 10 mal 2 Bahnen

verlief sehr spannend. Bonn ging vom Start ab in Führung, welche die Studenten bis zu 3 Meter Vorsprung ausdehnten. Nach dem siebenten Wechsel kam Solingen mehr auf und Marke gelang es, nicht nur den Unterschied auszugleichen, sondern auch noch seinem Nachfolger einen Meter vorzugeben. Der vorzügliche Schlußmann **der Universität** machte aber die weiteren Anstrengungen zunichte und **verhalf** seiner Mannschaft zu einem knappen, aber verdienten **Siege**. Zeit: **Bonn in** 6:23,4 Minuten, Solingen in 6:23,6 Minuten.

Die Kraulstaffel 10 mal 2 Bahnen

sprach sehr eindeutig für die Ueberlegenheit der Solinger im Kraulschwimmen. Mit nicht weniger als anderthalb Bahnlängen Vorsprung landete **Solingen** am Ziel. Die gewonnene Zeit von 5:18 Minuten (Bonn 6:43,2 Minuten) ist als gut zu bezeichnen. Solingen 02 schwamm in der Aufstellung: Stamm, Drees, Fink, Graumann, H. Brandt, Ohliger, Karl Brandt, Moll, Kotthaus.

Als **Einlage** gab es noch einige interne **Wettkämpfe für Jugendliche.** Im Schülerinnen-Schwimmen (2 Bahnen) siegte Ruth Thomalla in 47,2 Sekunden vor Marga Strickhausen in 51,1 Sekunden.

Bei den **Schülern** schwamm die gleiche Strecke Busch in 42,4 Sekunden vor Wagner in 45 Sekunden.

*

Mit 5:5 Punkten war der Kampf zwischen Bonn und Solingen **unentschieden**, als das mit Spannung erwartete

Wasserballspiel

begann. Solingen stellte Moll; Kotthaus, Krämer; Marke und Körsgen. In der Universitätsmannschaft wirkte der Solinger Schmidt mit. Beiden fehlte es dem Kampf an Forsche und Schneid, wie man es doch hätte erwarten können. Die Ueberlegenheit Solingens war zu deutlich; jeder einzelne Spieler war besser. Schmidt wurde gut abgedeckt, soweit das bei seinem **völligen Versagen** notwendig war. Bei Solingen überragte wieder Marke und der treffliche Hüter Moll. Die Uneigennützigkeit Markes ermöglichte es wieder Körsgen, in der ersten Halbzeit zwei Tore zu werfen. Nach dem Wechsel besorgte es Marke selber. Zum Schluß kam Kotthaus nach vorn und stellte mit 5:0 den Sieg des Spieles und des Gesamtkampfes sicher. Brückmann war dem Kampf ein aufmerksamer Leiter.

*

Mit 7:5 hat Solingen den Wettkampf gewonnen; an dem schönen Sieg hat der schwimmerische Nachwuchs den zukommenden Anteil. Das ist das Erfreuliche an dieser Begegnung.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

29

Alfred Bliene unterhält sich oben in seinem Arbeitszimmer mit der Besucherin. Die erzählt ihrer weitläufigen Verwandten Ingrid Bredbecke seien damals die Papiere abhanden gekommen. Sie hätte heiraten wollen, und da Sankt Bürokratismus nun einmal für die Eheschließung gewisse Papiere verlange, hätte sie der lieben Ingrid ausgeholfen.

„Nun brauche ich die Papiere aber, Herr Generaldirektor, und ich denke, Sie werden nicht zögern, sie mir auszuhändigen. Die Sache ist natürlich dumm, läßt sich aber wohl noch einrenken."

„Wie denken Sie sich das, verehrte Baronesse?"

„Nun, sehr einfach: Ihre Ehe wird ungültig erklärt und dann heiraten Sie eben wieder."

„Wen denn?"

„Ja, das weiß ich doch nicht!" lacht die angebliche Baronesse v. Teggenheim. „Vielleicht Ingrid Bredbecke, diesmal mit ihren eigenen Papieren."

„Die sind ihr doch abhanden gekommen!"

„Wer weiß, vielleicht haben sie sich indessen wieder eingefunden."

„Man könnte sie ja durch die Heimatbehörde erneuern lassen", fällt Bliene ein. Auch das, besonders jetzt, wo es doch herausgekommen ist, der Schwindel, meine ich." — „Nun, und Sie Baronesse? Sie müssen doch jedenfalls auch Papiere gehabt haben."

„Ach, wissen Sie, Herr Generaldirektor, ich bin Emigrantin und viel im Ausland gewesen. Da habe ich mir einfach einen Künstlernamen zugelegt und die Hilfsaktion für geflüchtete Russen besorgte mir die notwendigen Unterlagen."

Das hat ihr Werner Debolius, vielmehr Herr Bärenberg, eingegeben. „Und jetzt wollen Sie wohl heiraten, Baronesse?" fragt Bliene harmlos.

„Ach", lacht sie, „heiraten nicht direkt, aber ich brauche meine Papiere eben dringend. Schade, daß Ingrid verreist ist!"

Generaldirektor Bliene scheint nachzudenken. „Gut, ich will die Papiere suchen, Baronesse! Und da ich ohnedies bereits Antrag auf Ungültigkeitserklärung meiner Ehe gestellt habe, kann ich es ja wohl verantworten, Ihnen die Urkunden auszuhändigen. Leider komme ich erst abends dazu, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Bis dahin dürfte es ja auch Zeit haben, nicht wahr?"

„Gewiß, gewiß, Herr Generaldirektor! Ist ja komisch, daß genau genommen, ich Ihre Frau bin!"

„Genau genommen eben nicht", verehrte Baronesse! Nur auf dem Papier, dem standesamtlichen", entgegnet er mit leiser Ironie.

„So war's gemeint", entschuldigt sie sich und freut sich, daß alles so glatt geht. „Wenn Ingrid aber nun die Papiere mitgenommen hat?" vermutet sie noch rasch, weil sie merkt, daß der Hausherr die Unterredung beenden möchte.

Bliene, der bereits ohne Erfolg nach den Urkunden gesucht hat, tut überrascht. „Ach, das glaube ich kaum! Nun, wir werden ja sehen, Baronesse. Jedenfalls erlaube ich mir, Sie zu bitten, für den Abend mein Gast zu sein, ja!"

„Ich nehme gerne an, Herr Generaldirektor!"

„Gut, ab sechs Uhr dreißig stehe ich zu Ihrer Verfügung!"

Sie erhebt sich, er geleitet sie bis an das Auto hinaus, küßt ihr die Hand und wartet, bis sie eingestiegen ist. Dann geht er ins Haus zurück und zu Doktor Londse in das Empfangszimmer hinein.

„Darf ich Sie zum Essen einladen, Herr Doktor?"

„Ich leiste Ihnen mit Vergnügen Gesellschaft, Herr Generaldirektor — aber gespeist habe ich bereits."

„Na, denn auf 'n Glas Wein und 'ne gute Zigarre. Dabei können wir dann Kriegsrat halten."

Das Speisezimmer liegt im Hochparterre. Als man hinübergeht, sagt Doktor Londse: „Ich erlaubte mir, in der Zwischenzeit ein Ferngespräch zu führen. Mein Assistent wird dem Auto folgen, so daß ich bald wissen dürfte, wo die — hm — Baronesse wohnt."

„Fabelhaft! Daran hätte ich nun nicht gedacht, Herr Doktor. In Minden bin ich Ihnen allerdings zuvorgekommen . . ."

„Inwiefern?"

Während man Platz nimmt und die Mamsell die Suppe aufträgt, berichtet Bliene. „Oho, da könnte ich von Ihnen ja lernen", meint Londse, „aber für Sie war das naheliegender, weil Sie es ja bereits wußten, daß Ihre Frau Gemahlin am frühen Morgen ausgefahren war."

„Na, das hätten Sie doch ebenso gut wie ich ermitteln können, Herr Doktor!"

„Sie vergessen, daß ich immer nur mit einer Schwindlerin rechnete — entschuldigen Sie schon, Herr Generaldirektor!"

Bliene wird wieder etwas nervös. „Es ist ja wahr, meine Frau hat da einen netten Unfug angestellt. Was daraus noch werden mag, das wissen die Götter!"

„Und hoffentlich bald die Kriminalisten!" lacht Doktor Londse.

„Na, Sie scheinen das nicht sehr tragisch zu nehmen", brummt Bliene.

„Ihre Frau Gemahlin nahm es ebenfalls wenig tragisch. Und das bestärkt mich in der Vermutung, daß sie jetzt, wo sie wieder im Besitz ihrer richtigen Papiere ist, den Spieß einfach umdrehen wird!"

„Was", fährt Bliene förmlich hoch, „Sie glauben, daß meine Frau etwas gegen diesen Debolius unternehmen will! Teufel, da könnte sie vom Regen in die Traufe geraten!"

„Ihre Gattin machte auf mich nicht den Eindruck, als ob sie sich sehr vor diesem Debolius fürchten würde. Sie hat doch die Situation gleich erfaßt und sich ihre Papiere wiedergeholt. Wie ist das übrigens zugegangen? Der Bericht aus Minden erwähnt nur die Tatsache, daß Ihre Gattin bei der Vermieterin gewesen ist."

Bliene erzählt und Doktor Londse hört aufmerksam zu. Dann lacht er. „Na, also das ist doch fabelhaft, aller Achtung wert! Debolius hat da eine große Dummheit gemacht, die jeder, auch der gerissenste Gauner, einmal begeht. Verdächtigt den guten Sennebach, der vielleicht von früher her ein Faible für die gnädige Frau hat, aber bestimmt zu keiner ausgefallenen Schlechtigkeit fähig ist, ahnt nicht, daß der Maler ausgerechnet in Minden weilt und Sie hinter ihm herspüren. Ihre Frau sieht Sennebach mit der Person, die ihr von früher her doch bekannt sein dürfte — aus dem Hotel gehen, und schwupp, hat sie ihre Papiere auch schon! Was wollen Sie mehr, Herr Generaldirektor!? Das ist doch nahezu ein direkter Beweis dafür, daß man ihr die Papiere einmal gestohlen hat."

„Was schlußfolgern Sie — als Kriminalist — daraus, Herr Doktor?"

„Daß Debolius möglicherweise Beziehungen zu Ihrer Gattin unterhielt, früher und vor der Ehe, versteht sich, sie auf den Gedanken gebracht hat, sich andere Papiere zu beschaffen und damals schon, wenn auch noch nicht bestimmt umrissen, mit der Möglichkeit einer guten Partie rechnete. Nachdem er doch ihr Geheimnis Ihnen gegenüber verriet, um Sie zu erpressen, dürfte er sich bei Ihrer Frau Gemahlin verrechnet haben. Schade, daß sie das scheinbar auf eigene Faust klären will und nicht hier ist. Sie könnte mir dann wohl bestätigen, daß Debolius schon bei ihr einen Erpressungsversuch unternommen haben wird."

„So ähnlich habe ich mir das auch schon zusammengereimt. Die Papiere, die auf den Namen v. Teggenheim lauten, hat sie entweder vernichtet oder mitgenommen. Wie erklären Sie sich das?"

Doktor Londse überlegt lange Zeit. „Hm, an sich mag sie diese Dokumente ganz impulsiv vernichtet haben. Vielleicht aber tauschte man — die Gründe bleiben vorläufig rätselhaft — die Papiere nur aus. Legten Sie großen Wert darauf, eine Adelige zu heiraten, Herr Generaldirektor?"

„Das nun nicht gerade. Ich gestehe aber ganz offen, dieser Umstand war mir nicht unsympathisch."

„Debolius kannten Sie damals noch nicht?"

„I wo, den lernte ich erst hier in meinem Hause, zuerst unter dem Namen Baron Urbost kennen. Die Polizei erschien dann, was Ihnen . . ."

„Ich weiß, leider war ich seinerzeit verhindert, die Verhaftung persönlich vorzunehmen. Der Kollege hat sich scheinbar recht dumm angestellt und die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen unbeachtet gelassen."

„Sie sprachen von der Möglichkeit, daß die Papiere einfach ausgetauscht worden sein könnten. Dann müßte ja jene Schwindlerin die eigentliche Baronesse Teggenheim sein, wogegen wiederum ihr Auftreten im Heimatdorf meiner Frau spricht."

„Sie waren dort?"

„Ja, bei einem Jugendfreunde meiner Frau, einem gewissen Oddekamp."

„Ah, mit dem Ihre Gattin davongefahren ist! Und dort trafen Sie Ihre Frau nicht mehr an? Natürlich nicht! Wohin hatte sie sich gewandt?"

„Nach Bielefeld, wo ich ermittelte, in welchem Hotel sie übernachtete. Leider war sie schon wieder über alle Berge."

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen

Nr. 7 — Wochen-Beilage zum Solinger Tageblatt. — 16. Februar 1933

Geht die deutsche Frau zur Wahlurne?

76 Prozent die höchste Wahlbeteiligung der Frauen. — 1925 flaute das Interesse ab. — Die Reichspräsidentenwahl 1932 fand das meiste Interesse.

„Frau Müller, im März müssen wir schon wieder einmal wählen!" — „Ach, Frau Schmidt, das reißt ja gar nicht mehr ab mit den vielen Wahlen! Ob das überhaupt einen Sinn hat?"

„Aber Frau Müller, wie können Sie so etwas sagen! Wir deutschen Frauen sollen doch stolz darauf sein, daß wir das Wahlrecht haben, und daß wir gleichberechtigt neben dem Mann zur Wahlurne gehen können. In der Schweiz z. B., diesem freiheitlichen Land, ist es den Frauen noch immer nicht gestattet, zu wählen, und in Frankreich haben sie auch kein Frauenwahlrecht! Nein, es ist die **Pflicht** jeder deutschen Frau, von diesem Recht Gebrauch zu machen!"

„Meinen Sie denn, Frau Schmidt, daß immer alle Frauen zur Wahlurne gegangen sind?"

„Leider nicht! Allerdings läßt es sich auch schwer feststellen, denn es gibt nur ganz wenige Stellen, die die Männer- und Frauenstimmen getrennt zählen. Von großen Städten tut das nur **Köln,** und in Köln hat man deshalb einen sehr interessanten statistischen Ueberblick aus allen Wahlen über die Beteiligung der Frau am Wahlgang!"

„Ich glaube, als wir Frauen das erste Mal wählen konnten, da hat wohl keine es versäumt, und ist zu Hause geblieben?"

„Sie haben beinahe Recht, die Wahlbeteiligung der Frauen zur Nationalversammlung in Weimar betrug 73 Prozent, die der Männer dagegen nur 67,2 Prozent! Die Frauen waren also bei dieser ersten Wahl eifriger als die Männer. Es liegen allerdings nur die Zahlen der Stadt Köln vor, aber man kann ja aus ihnen so ungefähr auf das ganze Reich schließen. Nach der ersten Wahl ließ leider das Interesse der Frauen nach. Sie dachten, sie könnten nun auf ihren Lorbeeren ausruhen, die Männer aber gingen immer in der ungefähr gleichen Stärke zur Wahlurne. Bei der **ersten Reichspräsidentenwahl** hatten sich nur 47,1 Frauen beteiligt. Das war der niedrigste Prozentsatz, der in den letzten vierzehn Jahren vorgekommen ist. Dafür haben es sich aber die Frauen nicht nehmen lassen, bei der **zweiten** Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 in Stärke von 76 Prozent aufzumarschieren. Allerdings ließ dann bei den letzten Landtags- und Reichstagswahlen die Beteiligung der Frau wieder nach."

„Hat man nun auch feststellen können, welche Parteien die Frau gewählt hat?"

„Ja, man hat in Köln registriert, daß bei den Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten die Männerstimmen den Frauenstimmen weit überlegen sind, während das Zentrum einen höheren Prozentsatz an Frauenstimmen als an Männerstimmen aufzuweisen hat. Seit den letzten Wahlen haben sich die Frauen etwas von den Mittelparteien entfernt und haben ihre Stimmen mehr den Flügelparteien gegeben, entgegen der ersten Wahl, wo die bürgerlichen Parteien 78 Prozent aller Frauenstimmen auf sich vereinigen konnten. Aber es muß ja jeder selbst wissen, wem er seine Stimme gibt, man darf nicht zuviel auf andere hören. Die deutsche Frau muß auch politisch selbständig werden, sie muß sich selbst folgen, ihrem eigenen Urteil nachgehen. Die Hauptsache ist, daß sie überhaupt zur Wahlurne geht!"

„Da wir nun einmal das Frauenwahlrecht haben, müssen wir es ausüben, ich sehe das ein. Denn es ist ja wahr, wenn man Staatsbürgerin ist, muß man auch von seinen Rechten Gebrauch machen!"

D. K.

Ziele des weiblichen Arbeitsdienstes.

Von Dr. Gertrud Bäumer.

In der Schriftenreihe „Die Frau auf dem Schicksalswege der Nation" behandelt Dr. Gertrud Bäumer den freiwilligen Arbeitsdienst der Frauen. — R. Voigtländers Verlag, Leipzig.

Schon die Tatsache, daß im Anfang des Arbeitsdienstes als sein normaler Träger der männliche Erwerbslose stand, beleuchtet eine landläufige Anschauung: das Problem der weiblichen Erwerbslosen wird leichter genommen. Es erscheint zahlenmäßig, sozial, wirtschaftlich, seelisch nicht so dringend. Diese Anschauung scheint auch die Praxis stark zu beeinflussen.

400 000 arbeitslosen Frauen unter 25 Jahren stehen (Zählung von Ende September) etwa eine Million Männer gegenüber. Es handelt sich also bei der Erwerbslosigkeit der weiblichen Jugendlichen um ein Problem, das quantitativ immerhin halb so schwer wiegt wie das der Männer und von hier aus gesehen, ein Drittel der gesamten Arbeitslosenhilfe beanspruchen könnte.

Die große Schwierigkeit, die sich für die Gestaltung des weiblichen Arbeitsdienstes herausstellt, ist die, ausreichende und geeignete Arbeitsfelder zu finden. Schwere Erdarbeiten, die im allgemeinen den Grundstock des männlichen Arbeitsdienstes bilden, kommen für Mädchen nicht in Betracht. Damit fällt zugleich für sie ein großes Arbeitsgebiet fort, das den Charakter volkswirtschaftlicher Gemeinnützigkeit trägt, ohne doch zugleich seine Kräfte unter den Bedingungen des freiwilligen Arbeitsmarktes bekommen zu können. Es scheint fast, als ob jener Charakter eines Dienstes an der Zukunft, einer Vorbereitung künftiger Wertschöpfung für die Mädchen nicht leicht verwirklicht werden kann. Ja, es scheint beinahe, als ob die Aufgaben, die für sie sich im freiwilligen Arbeitsdienst darbieten, einen ganz anderen Sinn haben: den der Erhaltung des Vorhandenen. Denn bis jetzt hat die große Mehrzahl der Vorhaben, die für Mädchen durchgeführt worden sind, bestanden in der Herrichtung gebrauchter Sachen für Hilfsbedürftige. Das ist nicht sehr befriedigend sowohl im Hinblick auf den materiellen volkswirtschaftlichen Nutzen, der gestiftet wird, wie im Hinblick auf die Sinngebung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es würde eine ganz andere Parallele zum männlichen Arbeitsdienst geschaffen werden, wenn man dem großen Symbol des Bodens, dessen Kräfte der männliche Arbeitsdienst aktiviert, gegenüberstellen würde das andere große Symbol der menschlichen Lebenskraft selbst, die zu pflegen, zu schützen, zu erhalten auch in der großen natürlichen Arbeitsteilung der Nation Sache der Frauen ist. Wir berühren hier den tiefsten Kern einer volkswirtschaftlichen Wertung, die sich erst durchsetzen muß. Es erscheint den Frauen befremdend, in den Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst zu lesen, daß die Pflege der Volksgesundheit nicht zu den volkswirtschaftlich wertvollen Aufgaben in einem bestimmten Sinn gerechnet werden kann. Wir erkennen darin jene eigentümliche Befangenheit der Betrachtung, die nur materielle Güter als volkswirtschaftlich wertvoll ansieht, während ja doch schließlich auch diese Güter auf langen Umwegen ihren Sinn erst erfüllen, wo sie dem menschlichen Leben dienen, seine Kräfte bereichern und entfalten. Mit welcher Begründung soll der mittelbare Dienst an diesem Leben durch Bodenbearbeitung volkswirtschaftlich wertvoll genannt werden, während der unmittelbare Dienst an diesem Leben, wie er sich im Heim täglich abspielt, nicht als volkswirtschaftlich wertvoll angesehen wird?

Es ist sehr charakteristisch, daß die Frauenverbände unabhängig voneinander zu fast den gleichen grundsätzlichen Formulierungen über den Sinn des weiblichen Dienstes gekommen sind. In dem Merkblatt für katholische Mädchenschutzvereine heißt es: „Wir sehen als tragenden Gedanken für den weiblichen freiwilligen Arbeitsdienst den Dienst an der Familie, sei es an der eigenen Familie oder in Form einer Familienhilfe für Bedürftige oder in Vorbereitung familienpflegerischer Aufgaben. Ein weiblicher freiwilliger Arbeitsdienst, der diesem Gedanken entspricht, bietet ebensoviele Möglichkeiten, volkswirtschaftliche Werte zu schaffen wie der männliche freiwillige Arbeitsdienst. Wenn man bei Erdarbeiten, bei handwerksmäßiger Arbeit der Männer auch die volkswirtschaftliche Leistung leichter errechnen kann, so ist doch die Erhaltung und Pflege des Hausstandes Bedürftiger, die Sorge für belastete Familien, die Schulung für Heim- und Familienpflege, keineswegs von geringerem Wert für das Volksganze."

Schon im Sommer des Jahres 1932 begannen Beratungen in einem Kreise solcher Frauen, die entweder praktische Versuche mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht hatten oder sonst innerhalb pädagogischer und sozialer Tätigkeit mit den Fragen des freiwilligen Arbeitsdienstes in Beziehung standen. Aus Besprechungen, die in Köln und in Berlin stattfanden, entstanden Richtlinien, die dann vom Deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt und der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit zu einer Denkschrift verarbeitet worden sind. Ebenso hat die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands Richtlinien zum freiwilligen Arbeitsdienst herausgegeben. In einer sehr impulsiven und lebendigen kleinen Schrift „Volk und wir Mütter" ist von Frau Schloßmann-Lönnies der Sinn des freiwilligen Arbeitsdienstes der Mädchen in dem größeren Zusammenhang einer Volkspolitik aus weiblichem Gesichtskreise heraus behandelt worden.

Kleine Liebe zu einem Hut.

Von Lore Engelhardt.

Haben Sie schon einmal den Hut gehabt — den richtigen Hut? Den einen, einzigen, von dem Sie wußten, daß er Sie fabelhaft kleidet, daß gegen ihn Ihre sämtlichen Hüte zu völlig undiskutablen Kopfbedeckungen zusammensanken? Man muß einmal so einen Hut gehabt haben, um zu wissen, was er für eine Frau bedeutet!

Es ist jedesmal ein Fest, wenn man ihn aufsetzt. Der Blick in den Spiegel vor dem Ausgehen bedeutet Freude, Genugtuung. Unter dem zarten, enganliegenden Schleier strahlen die Augen: ich sehe gut aus. Der Schritt wird leicht, beschwingt, getragen von dem Gedanken: ich sehe gut aus. Und das Fluidum der eigenen Freude geht über die Menschen, die uns entgegenkommen, man liest es in ihren Blicken, in den bewundernden der Männer, in den gesucht gleichgültigen der anderen Frauen: ich sehe gut aus!

Wenn wir an einem Tage besonders gefallen wollen, wenn wir zu einem ersten Rendezvous gehen — wohl uns, wenn wir ihn, den Hut besitzen. Denn mit ihm ist der Erfolg bereits sichergestellt!

Wir lieben den Hut des Erfolges. Er wird mit besonderer Vorsicht behandelt, zärtliche Hände pflegen ihn, um ihn solange wie irgend möglich schön zu erhalten. Besonderes Glück bedeutet es, wenn er nicht allzu sehr der Mode unterliegt. Ist er schließlich etwas schadhaft geworden, so lohnt bei ihm, dem einzigen, wirklich, daß man ihn, koste es was es wolle, aufarbeiten läßt.

Es ist wirklich eine kleine Liebe, das Gefühl für diesen Hut. Manche Frau hat ein Faible für ein Kleid, für einen Schuh — mit der Liebe zum Hut ist es eine ganz besondere Sache, weil er sozusagen den Punkt auf das i setzt. Jeder Mensch, der uns begegnet, schaut zuerst auf den Hut. Sieht das Gesicht, der Kopf, den er bedeckt, hübsch und anziehend unter ihm aus, so ist der erste Eindruck schon als gut zu bezeichnen.

Schlimm ist es freilich, wenn wir einen neuen Hut gekauft haben nach langer Wahl und wenn wir uns dann sagen müssen: er ist **ganz** nett, **ganz** kleidsam, aber gegen den alten . . . ! Und ein schmerzlicher Blick streift dann den geliebten alten Bibi, während man erwägt, ob man ihn nicht vielleicht doch noch einmal aufarbeiten lassen kann?

Denn es ist oft etwas Eigenes um den Hut. Schicksale hängen mit ihm zusammen. **Ihn** trugen wir, als wir Fred kennenlernten, als wir das erste Mal mit ihm ausgingen. Wir hatten ihn vielleicht aufgesetzt, als wir jene unvergeßliche Tour in den Frühling unternahmen. Erinnerungen hängen an ihm . . . Und darum trennen wir uns nicht von ihm. Selbst kaltgestellt wird er noch sorglich in einer großen Tüte im Schrank aufbewahrt. Und bei gelegentlichem Räumen finden wir ihn und sagen nachdenklich: „Damals — das waren frohe Tage!" Und wir streicheln ihn: „Du hast mir Glück gebracht!"

Deutschlands große Frauen-Ausstellung.

Vom **18. März bis 23. April 1933** findet in Berlin eine große **Ausstellung „Die Frau"** statt, die das Leben und Wirken der Frau in Familie, Haus und Beruf schildert. Als Veranstalter zeichnen das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin unter Mitwirkung der führenden Frauenverbände Deutschlands und des Deutschen Hygiene-Museums.

Etwas vom sparsamen Heizen.

Da neuzeitliche, gut instandgehaltene Oefen und Herde stets ihren Zweck erfüllen, sparsam brennen und den Brennstoff bestens ausnützen, ist ihr unbefriedigendes Arbeiten meist auf unrichtige Bedienung und Pflege zurückzuführen. Im folgenden seien darum einige allgemeine Heizregeln gegeben, die für Zimmeröfen, Küchenherde, Badeöfen und Waschkessel gelten, und deren Befolgung vor unnötigen Geldausgaben und Aerger schützt.

Wenn man als Brennstoff Braunkohlenbriketts benutzt, dann ist das Heizen höchst einfach. Vor dem Anheizen wird nach Säuberung des Rostes der Aschenkasten geleert; dann wird die Drosselklappe im Rauchrohr geöffnet.

Zum **Feueranmachen** gehört etwas Papier und kleingespaltenes trockenes Holz, auf das man die Briketts legt und zwar so, daß der Rost gleichmäßig bedeckt ist. Hat man angezündet, dann schließt man die Feuertür, läßt die Aschentür aber offen. Zweckmäßig gibt man die voraussichtliche Tagesmenge auf einmal auf, bei strenger Kälte legt man mittags vielleicht noch einige Stücke nach.

Zum **Weiterheizen** läßt man die Briketts rasch durchglühen, bis Flammen nicht mehr sichtbar sind, nun schließt man auch die Aschfalltür bzw. die Reguliervorrichtung und die Drosselklappe. Bei fest geschlossenen Türen hält sich dann das Feuer sehr lange, ohne daß eine weitere Bedienung nötig ist. Hüten muß man sich davor, gleich beide Ofentüren zu schließen, weil dann jede Luftzufuhr abgesperrt würde und die Briketts nicht richtig zum Brennen kämen. Die Erwärmung des Ofens würde dann zu langsam vor sich gehen und ungenügend bleiben.

Nicht stochern! Sehr zu warnen ist vor der üblichen Angewohnheit, im Feuer zu stochern, wenn es nicht lebhaft genug brennt. Dieses Stochern ist unnötig und zugleich schädlich. Will man Luft schaffen, dann fährt man am besten vorsichtig mit einem Schürhaken von unten durch die Rostspalten und entfernt dabei die verstopfende Asche.

Um das **Feuer im Ofen über Nacht** zu erhalten und sich auf diese Weise das Anzünden am Morgen zu ersparen, legt man am Abend auf die noch vorhandene Glut 1—2 Briketts, die mit Asche überdeckt werden. Alle Türen dann dicht schließen. Der Ofen bleibt dadurch auch warm, und das Feuer brennt am anderen Morgen nach Aufgeben von frischen Briketts sofort wieder an.

Wieviel wird aufgelegt? Im Kachelofen die Tagesmenge auf einmal aufgeben, bei starker Kälte nach Bedarf nachheizen. Im Eisenofen nicht mehr als 4—6 Stück auf einmal auflegen. Im guten Brikettherd genügen 4—5 Briketts, um ein vollständiges Mittagessen für eine mehrköpfige Familie und gleichzeitig die erforderliche Warmwassermenge zu bereiten. Der Brikettbadeofen liefert mit 4 Briketts ein warmes Vollbad.

Befolgt man diese Regeln und läßt zudem noch in jedem Jahr die Feuerstätten rechtzeitig während des Sommers von einem Fachmann nachsehen und einer gründlichen Reinigung unterziehen, dann wird man immer eine angenehm warme Stube und Freude beim Kochen haben, dabei wenig Brennstoff verbrauchen und sparsam wirtschaften.

Winke und Ratschläge.

Der hilfreiche Bienenwachs.

Wir alle wissen den Geruch der Wachskerze zu schätzen, machen uns aber sonst das Bienenwachs nicht zu nutze, und doch kann es sich in mancher Beziehung hilfreich erweisen. Haben wir zum Beispiel Schubladen, die sich schwer öffnen lassen, so braucht man nur die Ränder der Schublade mit Bienenwachs einzureiben, und der Schaden ist behoben. Das gleiche Mittel wendet man an, wenn Fenster oder Türen sich klemmen. Wenn man beim Nähen den Faden etwas wachst, wird er sich niemals verschlingen oder verknoten. Besonders vorteilhaft ist es auch, beim Aufziehen von Perlen gewachsten Faden zu verwenden, da dieser viel besser hält.

Wie behandelt man Schnittblumen?

In den Wintermonaten, wenn Schnittblumen sehr teuer sind, haben wir deshalb doppelt den Wunsch, sie möglichst lange frisch zu erhalten. Zuweilen sehen die Blumen — Flieder und Rosen — schon gar nicht mehr frisch aus, wenn wir sie bekommen, dann können wir sie durch ein einfaches Verfahren schon wieder lebendig machen. Man schneidet die Stiele unten ein Stück ab und taucht sie dann in heißes (nicht kochendes) Wasser. Dann schneidet man noch ein Stückchen ab und stellt nun die Blumen in kaltes Wasser. Alle Blätter, die unterhalb der Oberfläche des Wassers sind, muß man entfernen, weil sie nur das Fauligwerden des Wassers beschleunigen. Das Wasser in den Vasen ist täglich zu erneuern, ebenso ist jeden Tag ein kleines Stück vom Stengel abzuschneiden. In der Nacht soll man die Blumen immer in einen möglichst kühlen Raum stellen. Noch besser ist es, wenn man die Blumen aus den Vasen nimmt und in ganz tiefe Gefäße mit Wasser stellt, so daß nur die Blumen selbst an der Oberfläche sind. Dieses Bad wirkt meist sehr erfrischend. Die Blütenblätter selbst muß man aber vor Feuchtigkeit schützen, darf sie also auch nicht mit Wasser besprengen, während die Blätter für ein Bespritzen mit lauwarmem Wasser sehr empfänglich sind. Legt man ein Stück Holzkohle in die Vasen, so begünstigt das das Frischbleiben des Wassers. Will man Knospen zum Aufblühen bringen, so hat eine Beimengung von Kochsalz schon oft gute Dienste getan. Für schlapp gewordene wertvolle Blumen kann eine Tablette Aspirin oder Pyramidon sich günstig erweisen.

Ist die Suppe versalzen?

Da die meisten Frauen beim Kochen die Zutaten nach Gutdünken nehmen, kann es auch der erfahrensten passieren, daß sie zuviel Salz an ein Gericht tut, so daß es dadurch fast ungenießbar ist. Denn abgesehen davon, daß ein übermäßig gesalzenes Gericht nicht schmeckt, ist es auch dem Organismus nicht zuträglich. Man kann bei versalzenen Suppen aber dem Schaden leicht abhelfen, indem man eine große Kartoffel durchschneidet und die Stücke in der Suppe fünfzehn Minuten kochen läßt. Man nimmt dann die Kartoffel heraus, die das Salz aufgesogen hat, und die Suppe wird schmackhaft und genießbar sein.

Mittel gegen großporige Haut.

Daß großporige Haut häßlich ist, wird niemand bestreiten. Man kann aber ziemlich leicht Abhilfe schaffen. Man mischt 30 Gramm Rosenwasser mit 20 Gramm Kampferwasser und einem Teelöffel Glyzerin. Mit diesem Mittel badet man die Haut regelmäßig. Vor dem Gebrauch ist das Mittel tüchtig zu schütteln. Sehr bald wird man sehen, daß die Poren sich zusammenziehen; mit der Zeit verschwindet dieser Teintfehler völlig.

Glatte Schuhsohlen.

Sehr lästig ist es, wenn man Schuhsohlen hat, die so glatt sind, daß man häufig darauf ausgleitet. Man soll die Sohlen dann nur mit Sandpapier abreiben und wird sofort sicherer gehen; das Verfahren ist zu wiederholen, sobald die Sohlen von neuem glatt werden.

3514

Die Geheimsprache der Aetherwellen

Wie die Radio-Amateure aller Länder miteinander verkehren — Ein „Morse-Esperanto" — Nur 50 private Sender in Deutschland — Aber 1200 organisierte Amateure — Unterhaltung mit Neuseeland — Flirt mit fernen Schönheiten — Verbotene Amateur-Telephonie — Warum keine Freigabe des Funkens?

Von Michael Geyer.

Im Aether spielt sich mehr ab, als der Besitzer eines gewöhnlichen Radio-Apparates annimmt. Wer zum ersten Mal eine Fachzeitschrift für Kurzwellen-Amateure in die Hand bekommt, wird beim Durchblättern wahrscheinlich vermuten, daß Setzer und Korrektor bei der Fertigstellung des Blattes über den Durst getrunken haben. Da wimmelt es von den absurdesten Buchstaben-Kombinationen: Einer erzählt, es habe ein gewaltiges qrm geherrscht, es sei aber trotz seiner schadhaften Anlage oy fb gegangen. Ein merkwürdiger Herr Ham spielt in jedem zweiten Satz eine große Rolle, zuweilen in Verbindung mit der Hieroglyphe D4ADC. Mit Bedauern wird berichtet, daß man einer yl ein 99 geben mußte, weil sie in den schönsten qso mit einem om hineingeraten sei.

Die Geheimsprache der Kurzwellen-Amateure ist kaum leichter zu erlernen als eine andere Fremdsprache. Aber wenn man erst einmal die Vokabeln kennt, merkt man, wie sinnvoll und zweckmäßig dieser Code ist, der von allen Kurzwellen-Amateuren der Welt verstanden und gebraucht wird.

Im Laufe der letzten Jahre ist eine gewaltige internationale Organisation der Radio-Amateure entstanden. Ihre Zentrale befindet sich dort, wo die Bewegung begann, also in Amerika, dem Mutterland und Dorado des Kurzwellenbetriebs. IARU nennt sich die Weltorganisation, die in Hartford (U. S. A.) ihren Sitz hat; das bedeutet: International Amateur Radio League. Der Liga sind die einzelnen Länder als Sektionen angeschlossen. Die größte Unterabteilung hat selbstverständlich Amerika, an zweiter Stelle folgt die englische Sektion, an dritter Stelle steht der Deutsche DASD (Deutscher Amateur-Sende-Dienst), der mit seinen 1200 Mitgliedern außer Deutschland auch noch Oesterreich und Jugoslawien umfaßt. Da für jede Sektion eine bestimmte Zahl von Mitgliedern vorgeschrieben ist, müssen sich die kleinen Länder irgendeinem größeren Verband anschließen.

Nun hat nicht jedes der 1200 deutschen Organisationsmitglieder einen eigenen Amateursender in Betrieb. Im Gegenteil, nur ein ganz kleiner Teil von ihnen kann das wahre Glück des Radioamateurs auskosten, selbst in den Aether zu funken. Das hängt mit den deutschen gesetzlichen Bestimmungen zusammen, die so streng sind wie kaum in einem anderen Land der Welt. Die Errichtung eines privaten Senders ist nämlich von einer Genehmigung der Reichspost abhängig. Im Jahre 1924, als die gesetzliche Regelung getroffen wurde, hat man noch ungefähr 50 bis 60 solche Lizenzen erteilt. Seitdem erhalten private Amateure jedoch grundsätzlich keine Genehmigung mehr. Die Widerstände gegen die Freigabe des Funkens scheinen hauptsächlich vom Reichsministerium des Innern auszugehen, das wohl eine Ausnutzung der Sende-Erlaubnis zu politischen Zwecken befürchtet. Eine Ausnahme wird nur bei den bekannten Radiofirmen und für wissenschaftliche Zwecke gemacht. Andere Länder sind weniger ängstlich und haben dennoch keine schlechten Erfahrungen gemacht.

So kommt es, daß es heute in ganz Deutschland nur ungefähr 50 private Amateursender gibt, acht davon in Berlin. Alle diese Sender werden von Funkvereinen betrieben. Jeder einzelne Sender hat ein bestimmtes Rufzeichen, das ihm von der Post zuerteilt wurde. Das Rufzeichen beginnt jeweils mit der Bezeichnung des Landes, in dem der Sender steht, in Deutschland mit D 4. Der Sender der Funktechnischen Vereinigung Berlin meldet sich beispielsweise mit dem Zeichen D4 ADC. Im Gegensatz zu anderen Ländern ist bei uns der Telephonieverkehr für Amateure nicht gestattet, sie dürfen sich also nur durch Morsezeichen miteinander verständigen.

Wie kommt aber nun eigentlich die Zahl von 1200 Mitgliedern zustande? Jeder Radioamateur, der Lust hat, kann dem DASD beitreten. Um jedoch für die Amateure, die nur hören können und nicht selbst senden dürfen, einen gewissen Anreiz zu schaffen, ist eine deutsche Empfänger-Organisation (DE) gegründet worden, deren Mitglieder sich einer genauen Prüfung unterwerfen müssen; sie haben nachzuweisen, daß sie zumindest 60 Buchstaben in der Minute morsen und einen Kurzwellen-Empfänger bauen und bedienen können, und vor allem, daß sie einen eigenen Empfänger besitzen. Erst dann erhalten sie eine bestimmte DE-Nummer.

Organisationsspielerei? Nein, es hat einen guten und wichtigen Zweck. Die DE-Amateure haben nämlich die Aufgabe, die Sendungen, die sie abhören, genau zu kontrollieren und ihre Beobachtungen weiter zu leiten. Auf einer vorgedruckten QSL-Karte — QSL bedeutet in der Code-Sprache: „Bestätigen Sie mir den Empfang meiner Zeichen durch eine Karte" — notieren sie Tag, Zeit, Wellenlänge, Rufzeichen, Ton und Lautstärke des empfangenden Senders und vermerken gleichzeitig die Art des eigenen Empfängers, der Antenne usw. Diese Karten gehen an die Hauptverkehrsleitung des Deutschen Amateur-Sende-Dienstes in Berlin und werden von hier an die Sektion weitergeleitet, der der betreffende Sender angehört. Aus den QSL-Karten kann dann der Amateursender — Ham genannt — erkennen, wie seine Anlage arbeitet und ob sie noch verbesserungsbedürftig ist. Welchen Umfang diese Empfangstätigkeit hat, kann man daraus ermessen, daß im vergangenen Jahr nicht weniger als 260 000 QSL-Karten durch die Berliner Vermittlungsstelle gingen.

Viel unterhaltender als der bloße Empfang ist natürlich der Verkehr der Sendestationen untereinander. Will ein Amateur, nehmen wir an: der OP oder Operationsleiter der Station D4ADF, mit irgend einem anderen Sender in Verbindung treten, so funkt er erst einmal das Zeichen CQ in den Aether. CQ heißt: „An Alle!" Dann gibt er den Namen seiner Station an. Das macht er ungefähr drei Minuten hintereinander, immer wieder CQ und D4ADF. Nun wartet er ab, ob sich eine Gegenstation meldet, etwa ein Amateur in Neuseeland — für den Kurzwellenverkehr gibt es ja keine Grenzen in der Entfernung! Der Amateur im Uebersee hat den Ruf gehört und will die Verbindung aufnehmen; deshalb gibt er jetzt etwa dreißig mal hintereinander das Zeichen des gehörten Senders D4ADF, dem er dann seinen eigenen Ruf ZL3BQ anfügt. Der deutsche Amateur sucht währenddessen auf dem Wellenband, das für ihn in Frage kommt, nach einem Sender, der ihn anruft. Hat er den Neuseeländer gefunden, so beginnt der eigentliche Verkehr. Er antwortet etwa: „ge om tnx fr call". ge ist die Abkürzung für good evenning (Guten Abend), om bedeutet old man (Lieber Freund), tnx: danke, fr: für, call: Ihren Anruf. Man sieht, die meisten Code-Wörter und Abkürzungen stammen aus dem Englischen. Nun geht die Unterhaltung weiter. Der Berliner teilt dem „lieben Freund" in Neuseeland mit, wie er ihn empfängt, er gibt ihm seine Adresse an und erkundigt sich bei ihm, wie er zu hören ist. Der andere beantwortet die Fragen, macht ein paar Höflichkeitsfloskeln und bittet um Bestätigung durch eine QLS-Karte. Das alles spielt sich in den liebenswürdigsten Formen ab, die Radio-Amateure fühlen sich gewissermaßen als eine große Brüderschaft. Und oft genug sind Männer, die sich nie im Leben sehen werden, weil sie viele tausende Kilometer voneinander entfernt wohnen, auf diese Weise enge Freunde geworden. Besonders begehrt sind natürlich die wenigen jungen Damen — yl oder young ladies — die im Aehter herumfunken und meist schon in ihrer Stationsbezeichnung das Yl führen, um sich auf diese Weise leicht als Dame zu erkennen zu geben. Es kommt recht selten vor, daß ihnen ein Amateur ein ärgerliches 99 (verschwinde!) zuruft, wenn sie ihn stören. In diesem Fall ist es viel angebrachter, ein schmachtendes 88 (Liebe und Küsse) in den Aether zu schicken. Und man kann es dem o (old boy) nachempfinden, wie wütend er ist, wenn ein solch liebevolles Zwiegespräch durch ein QRM (atmosphärische Störung) unterbrochen wird.

Besonders amüsant ist es natürlich, wenn sich zwei Amateure, die sich bisher nur durch den Aether kannten, dann einmal in Wirklichkeit begegnen. Natürlich stellen sie sich nicht mit ihrem Namen vor, denn den kennen sie ja nicht, „Gestatten, OKLCB!" sagt der eine, der andere: „D4ADF!", und dann wissen sie schon Bescheid. Mitunter versteht keiner die Sprache des anderen, wie es z. B. kürzlich geschah, als ein portugiesischer Amateur einen Berliner besuchte. Das machte aber garnichts aus, sie holen dann einfach eine kleine Metallflöte aus der Tasche und beginnen lustig darauf los zu morsen.

Natürlich gibt es in jedem Land außer dem internationalen Code noch einen Amateur-Slang, der jedem Außenstehenden mystisch genug erscheinen muß. Wenn er z. B. hört, daß von einem „Miesquirl" von „Bonbons" und von „Saft" die Rede ist, wird er bestimmt eher an merkwürdige kulinarische Genüsse denken als an einen Ventilator, einen Quarzkristall nud die Energie, mit der ein Sender betrieben wird.

Die Hauptfiguren der Bankenkrise in U.S.A.



Henry Ford mit seinem Sohn Edsel.

Der junge Ford ist Hauptaktionär der Union Guardian Trust Company in Detroit, die in Zahlungsschwierigkeiten geriet, so daß vom Gouverneur ein achttägiges Banken-Moratorium für den ganzen Staat Michigan verkündet werden mußte. Michigan ist der Mittelpunkt der amerikanischen Industrie, vor allen Dingen der Automobilindustrie. 500 Banken haben geschlossen. Da die Krise um sich zu greifen droht, hat sich aller amerikanischen Wirtschaftskreise größte Erregung bemächtigt.

Die ganze Menschheit hätte auf Bornholm Platz.

Ein englischer Statistiker teilt folgende interessanten Zahlen über den Zuwachs der Erdeneinwohner mit. Das **altrömische Reich** zählte zur Zeit, als es auf dem Gipfel seiner Macht war, **nur 25 Millionen Einwohner,** von denen 7 Millionen auf Aegypten entfielen, das heute noch beinahe dieselbe Bevölkerungszahl aufweist. Im Jahre 1480 hatte England 3,7 Millionen Einwohner: so viel wie heute Dänemark. Heute erreicht die Bevölkerung Englands 47 Millionen. Zu Ende des 15. Jahrhunderts hatte Frankreich 12½ Millionen Einwohner. Frankreichs Einwohnerzahl hat sich im Laufe von 450 Jahren nur verdreifacht und stellt sich zur Zeit auf 39,2 Millionen, Rußland nur 2 Millionen. Heute hat sich die Bevölkerung dieser Länder um das Fünfzigfache vergrößert, während Spaniens Bevölkerung sich nur verdoppelt hat und von neun auf 18 Millionen gewachsen ist. Um das Jahr 1800 zählte die ganze Erde 775 Millionen Einwohner. In 100 Jahren hat sich die Bevölkerung der Erde verdoppelt. Von allen Menschenrassen vermehren sich die Malaien am stärksten. In 100 Jahren ist ihre Zahl von 11 auf 67 Millionen gestiegen. Die Angehörigen der **weißen Rasse** haben sich von 185 Millionen auf **685 Millionen** im Laufe von 100 Jahren vermehrt. Während die Gesamtbevölkerung der Erde auf einer Oberfläche von etwa 2 470 905 Quadratmeilen verteilt ist und die Erde Platz für 600 Menschen pro Quadratmeile gibt, **könnte die gesamte Einwohnerschaft der Erde auf der Insel Bornholm untergebracht werden und sich sogar etwas bewegen.**

Etwas Humor.

Der vollkommene Verkäufer.

Chef: „Sagen Sie mal, mein lieber Herr Meyer, wie kommt das eigentlich, daß Sie immer doppelt so viel verkaufen wie Ihre Kollegen, die in der gleichen Gegend die Haushaltungen besuchen?"

Reisender: „Das kommt von den ersten sieben Worten, die ich gebrauche, wenn mir die Tür geöffnet wird."

Chef: „Und die wären?"

Reisender: „Fräulein, könnte ich Ihre Frau Mutter sprechen?"

Billig - das Gebot der Zeit!

Spargel	Kilo-Dose
Stangenspargel dünn m. Köpfen	1.10
Stangenspargel 50/60	1.28
Stangenspargel mittel	1.48
Stangenspargel stark	1.58
Brechspargel dünn mit Köpfen	-.98
Brechspargel mittel	1.18
Brechspargel stark	1.38
Sellerie in Scheiben	-.52

Erbsen	Kilo-Dose
Jg. Erbsen	-.58 -.54 **-.50**
Jg. Erbsen mittelf.	-.68 -.64 **-.60**
Jg. Erbsen mit Karotten	**-.60**
Jg. Erbsen mittelf. m. Karotten	**-.65**
Gem. Erbsen mit Karotten	**-.45**
Gem. Erbsen	-.48 **-.45**
Gem. Gemüse V	**-.60**
Haushalt-Mischung	**-.38**

Bohnen	Kilo-Dose
Jg. Brechbohnen	-.45 -.40 **-.37**
Jg. Brechbohnen I	-.52 **-.48**
Stangenbrechbohnen	-.60 **-.55**
Jg. Schnittbohnen	-.44 -.38 **-.35**
Jg. Schnittbohnen I	-.50 **-.46**
Stangenschnittbohn.	-.58 **-.54**
Jg. Wachsbrechbohn.	-.50 **-.40**
Jg. große Bohnen	-.70 **-.60**

Obst	Kilo-Dose
Pflaumen m. Stein	-.60 -.58 **-.48**
Pflaumen ohne Stein	-.70 **-.58**
Mirabellen	**-.85**
Reineclauden	**-.88**
Stachelbeeren	**-.65**
Erdbeeren	**-.88**
Birnen halbe Frucht	**-.78**
Apfelmus	-.60 -.50 **-.40**

Sonderangebot nur gültig bis 25. Februar.

Unser erweitertes Sparsystem bringt Ihnen die größten Vorteile!

Kaffee **Reichelt** Butter



Solingen, Hauptstraße 163. Ohligs, Düsseldorferstraße 20.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

16 Gewinne zu 5000 M. 918 10265 28431 84731 134448 277132 370963 382894

22 Gewinne zu 3000 M. 79208 110665 126350 168922 184624 215766 240422 264965 330544 368513 391578

52 Gewinne zu 2000 M. 70972 111127 114961 141899 148049 153393 157842 160917 180969 207659 218461 221895 226440 239490 243262 256614 261263 321496 323790 350698 358664 360658 367212 379308 386211 395540

126 Gewinne zu 1000 M. 3481 10596 19750 21538 24399 28055 35120 39256 49984 54397 60528 70484 82417 91330 104738 117897 117995 118622 119901 135635 138437 140116 146748 149432 168413 174868 175211 177480 178286 178630 185397 187174 190676 190736 200201 201929 215603 218780 225123 231382 239672 260869 263056 275509 289640 299415 310607 318440 324228 324496 332382 343232 348866 355293 356835 358779 364666 374038 381567 391580 393701 396483 398740

160 Gewinne zu 500 M. 8766 17384 18767 22599 24630 25073 26023 28400 39859 40261 40299 44740 46258 46845 48521 56545 58016 60900 67573 80499 84978 89944 95983 103637 106681 106942 121045 123212 124556 125203 128839 131469 139987 140191 154328 163065 171146 172214 179611 181946 183680 188675 197715 197805 200041 202072 203477 208189 242776 247713 248217 250909 254313 255277 257270 258443 258730 259740 265266 276027 277609 291246 292089 295946 308793 309199 309525 310280 315939 317138 317915 319646 327343 329663 336315 339726 345135 350467 372876 379602

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 122567

14 Gewinne zu 5000 M. 113218 161682 190720 196476 202647 319625 376401

6 Gewinne zu 3000 M. 21739 151088 221541

48 Gewinne zu 2000 M. 42794 46292 47907 53506 63966 77068 98602 121213 189220 197650 226354 249279 260006 263889 285286 315470 319202 319333 336439 341431 351931 370864 379861 392136

102 Gewinne zu 1000 M. 11920 20347 24517 26920 72966 78151 94636 96933 103774 108144 114751 115796 117059 120841 131840 144154 144473 147141 148091 149745 159963 163800 165040 170011 174757 176069 185702 189777 202967 217215 236722 250546 253257 256892 257197 267356 288729 291338 292924 306462 312155 320775 327274 331809 341106 357777 358241 363919 384365 387040 393033

170 Gewinne zu 500 M. 9647 13525 23869 24309 25484 32677 35339 36369 40497 41246 42325 44661 46421 52190 52260 56028 56175 59980 60832 61048 68655 70823 71592 78553 84345 86294 90734 95072 96011 110376 113986 128752 133986 135653 139700 139911 143914 146584 150307 150508 154388 174380 176449 183122 183478 187300 187969 191350 198055 202519 218854 223415 225495 226777 236491 237217 243529 247654 250352 262724 264277 270728 272781 274820 289986 302846 305043 309553 319523 324679 333306 335897 341442 347142 348022 355622 360355 360861 361008 362722 363237 369033 375217 375896 384942

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 4 Gewinne zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 22 zu je 25000, 150 zu je 10000, 368 zu je 5000, 760 zu je 3000, 2226 zu je 2000, 4476 zu je 1000, 7536 zu je 500, 2211[illegible] zu je 400, und 100 Schlußprämien zu 3000 Mark.

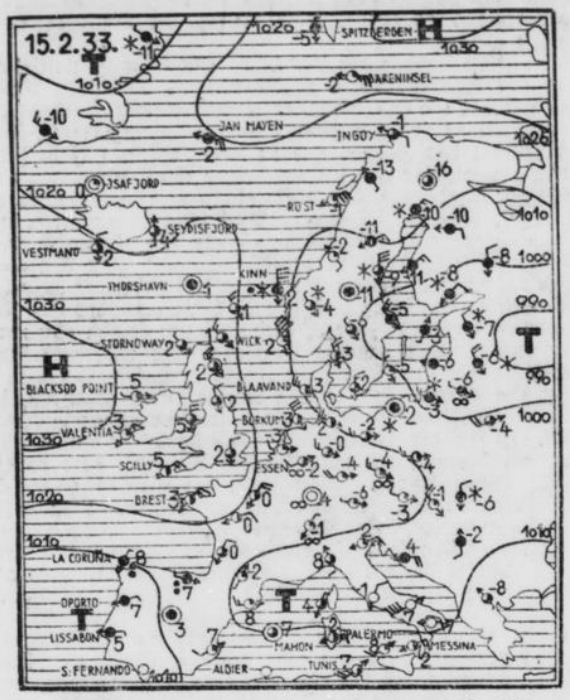
Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 17. Februar 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,25 Uhr: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
11,50 Uhr: Funkwerbung. Die kunterbunte Tietz-Viertelstunde.
12,05 Uhr: Aus dem Städt. Saalbau, Essen: **Unterhaltungskonzert** des Essener Sinfonie-Orchesters (Orchester erwerbsloser Berufsmusiker). Leitung: A. Nowakowski.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Bastelstunde.
16,20 Uhr: Jugendfunk.
17,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Vesperkonzert.** Leitung: Erich Kloß.
18,00 Uhr: Natur und Geist. Universitätsprofessor Dr. Robert Wintgen: Bauplan der Atome und radioaktiver Zerfall.
18,20 Uhr: Englische Unterhaltung.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Bramlage — Köser — Stein — Wörner.
19,50 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Sell.
20,15 Uhr: **Max und Moritz.** Heitere Szenen und Geschichten von vielerlei Taugenichtsen. (Max und Moritz, sinfonische Burleske von Mracek — Erzählung). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter.
22,10 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, = Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, Δ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, o- leicht, o- mässig, o- stark, o- stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck.

Es bedeutet: ◔ 2 = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

980 990 1000 1010 1020 1030 1040 1050 Millibar
730 740 750 760 770 780 Millimeter 790

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Ostlief zieht langsam ab. Ueber Nordeuropa steigt der Luftdruck, während sich über dem Mittelmeer die Zyklonentätigkeit belebt. Das deutet auf die Ausbildung einer Ostwetterlage hin.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Unter starkem Druckanstieg ist eine neue Staffel noch kälterer Luft von Schweden aus rasch südwärts vorgestoßen. Diese Kaltluft erreichte Westdeutschland schon in den heutigen Morgenstunden und bei nach Nord drehenden und stark auffrischenden Winden trat einiger Temperaturrückgang ein. Im Sauerland ist vielfach zugleich wieder allgemein Schnee gefallen, so daß die Schneehöhe dort meist 10 Zentimeter übersteigt. Während der Luftdruck über Mitteleuropa bereits stark zunimmt, zeigt das Barometer über Nordeuropa wieder allgemein fallende Tendenz. Von dem immer noch westlich von Irland liegenden Hoch wird sich daher ein Keil nach Deutschland hin ausdehnen, in dessen Bereich zunächst trockenes und vielfach heiteres Wetter mit Frostverstärkung zu erwarten ist. Doch werden sich voraussichtlich später die Ausläufer eines sich im Raum zwischen Island und Norwegen neu bildenden Tiefs durch erneute Bewölkungszunahme bemerkbar machen.

Wetteraussichten bis Freitag abend.

Abflauende nordwestliche Winde, zunächst trocken, vielfach heiter, bei starkem Temperaturrückgang. Nachts teilweise starker Frost, später wieder Bewölkungszunahme wahrscheinlich.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 16. Februar 1933

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cell.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	761,3	NW 4	—0,2	4,3	95	bedeckt
12 Uhr mittag	765,4	NNO 4	—1,2	2,5	59	heiter

Wintersport.

Ort	Temp.	Schneehöhe	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Sauerland					
Kahler Asten (Winterb.)	—4	12-25	8	Pulverschnee	sehr gut
Usseln (Waldeck) und Willingen	—4	15-25	10	"	Ski gut
Meinerzhagen	—	—	—	—	—
Lüdenscheid	—	—	—	—	—
Bayr. Alpen					
Garmisch-Partenkirchen	—9	9	—	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgaden	—	—	—	—	—
Oberstdorf	—11	10	—	"	gut
Schwarzwald					
Triberg	—	—	—	—	—
Feldberg	—13	25	—	verharscht	mäßig
Harz					
Schierke	—4	28	10	Pulverschnee	gut
Braunlage	—7	25	10	"	"
Thüringer Wald					
Oberhof	—	—	—	—	—
Inselberg	—	—	—	—	—
Schmücke	—	—	—	—	—

Eingesandt.*)

Ist das keine Schwarzarbeit?

In Nr. 27 des „Solinger Tageblattes" vom 1. Februar wurde unter der Ueberschrift: „Ist das keine Schwarzarbeit?" ein Eingesandt veröffentlicht, in dem über den **Abbau eines Elektrogehilfen in einem hiesigen Industriebetrieb** unter **Uebertragung** der von ihm bis dahin ausgeführten **Arbeiten an einen Radiohändler** geklagt wird. In diesem Eingesandt wird das Handwerksamt im Schlußsatz zu einer Stellungnahme aufgefordert. Wir möchten zu der sozialen Seite dieser Angelegenheit keine Stellung nehmen, uns aber zu der **rechtlichen Seite** äußern. Soweit ein Fabrikbetrieb die Ausführung von Arbeiten an den Starkstromanlagen einem selbständigen Handwerker überträgt, muß dieser die Konzession des zuständigen Elektrizitätswerks besitzen. Die Konzession wird nur einem Elektroinstallateur erteilt, der die Meisterprüfung bestanden hat oder auf Grund der Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die sogenannte Anleitungsbefugnis besitzt. Diese Voraussetzungen treffen im allgemeinen auf Radiohändler nicht zu. Infolgedessen dürfte das Werk im vorliegenden Falle nicht berechtigt sein, die elektrotechnischen Arbeiten in seinem Betrieb durch nicht konzessionierte Gewerbetreibende ausführen zu lassen. Leider nimmt es das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk mit Rücksicht auf seine Kunden mit der Kontrolle nicht so genau, wie es im Interesse sowohl der Kunden, als auch des Fachgewerbes notwendig wäre.

Das Handwerksamt des Innungsausschusses Solingen.
Meistermann. Dr. Vermeulen.

*) **Die Veröffentlichung erfolgt nur unter voller Verantwortlichkeit des Einsenders. Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung des Solinger Tageblattes in Solingen zu richten. Einsendungen, deren Verfasser uns gegenüber ihren Namen verschweigen, werden nicht berücksichtigt. Abzüge aus anderen Zeitungen werden nicht aufgenommen.**

Die Schriftleitung des Solinger Tageblattes.

Briefkasten.

Patent-Gebrauchsmuster- und Warenzeichenanmeldungen. Patente werden erteilt für grundsätzlich neue Erfindungen. Die Schätzung, ob eine Erfindung vorliegt, überläßt das Gesetz der Wissenschaft oder Praxis. — Verfahren zur Herstellung von Gegenständen können zum Patent angemeldet werden, aber nicht zum Gebrauchsmuster. Die Anmeldegebühr beträgt 25 Mark. Die Erfindung gilt nicht als neu, wenn dieselbe offenkundig vorbenutzt ist. Eine offenkundige Vorbenutzung ist der Verkauf der Ware. — Zum Gebrauchsmuster werden Neuerungen angemeldet. Die Neuheit muß vorhanden sein, sonst kann Löschung beantragt werden. Die Neuheit muß evtl. vor Gericht durch einen Sachverständigen bewiesen werden. Die Anmeldegebühr beträgt 15 Mk. — Wenn der Gegenstand einer Gebrauchsmusteranmeldung vor der Anmeldung offenkundig benutzt ist, ist derselbe nach § 1 des Gesetzes, betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, nicht schutzfähig. Da eine Prüfung auf Neuheit bei einer Gebrauchsmusteranmeldung nicht erfolgt, wird die Anmeldung eingetragen, wenn sie formell in Ordnung ist. Ob dagegen ein Schutz eingetreten ist, entscheiden im Streitfalle die ordentlichen Gerichte.

E. B. 50. Wenn Ihr Monatseinkommen 223 Mark beträgt und der erhöhte lohnsteuerfreie Betrag auf 150 Mark monatlich festgesetzt ist, müssen Sie bei einer Kopfzahl von drei Personen 8 Prozent von 95 Mark monatlich, also 7,74 Mark Lohnsteuer zahlen.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach ruhiger Eröffnung etwas freundlicher.

ST. **Berlin,** 16. Febr. **(Funkspruch.)** Nach der Beruhigung in Amerika zeigte sich auch in Berlin eine **etwas freundlichere Grundstimmung.** Zu den Anfangskursen war allerdings teilweise noch etwas Ware da, so daß verschiedentlich Rückgänge zu verzeichnen waren, denen aber auch Besserungen gegenüberstanden. In Erwartung der politischen Weiterentwicklung herrscht noch immer starke Zurückhaltung. **Die Hoffnungen auf eine Reichsbankdiskontsenkung erhielten sich nicht.** Aus der Wirtschaft lagen Nachrichten von Belang nicht vor. Die Abweichungen gegen den Vortag betrugen zu Beginn des Verkehrs zumeist nur Bruchteile eines Prozentes. Auffallend war eine Steigerung der Wintershallaktien im Freiverkehr um mehr als 5%, zumal dieses Papier in den letzten Tagen schon beachtliche Besserungen erzielt hatte. Hier regten Dividendenhoffnungen und die vorgeschlagene Einziehung von 20 Mill. RM. Aktien an. Auch Ilse stellten sich bei nicht sehr großen Umsätzen 4½% höher. Weiter waren Conti-Linoleum, Felten, Hamburger elektrische Werke und Bayerische Motorenwerke 1-1½% gebessert. Andererseits lagen Reichsmark, Aktiengesellschaft für Verkehr, Deutsche Erdöl, Harpener, Rhein. Braunkohlen, Kali-Chemie, Westeregeln, Akkumulatoren und Chadeaktien 1-2½% gedrückt.

Im Verlaufe waren Bayerische Motoren weiter stark gefragt und um 3% gebessert. Auch verschiedene andere Werte zogen bis zu 1½% an, während sich im allgemeinen nur kleinere Erhöhungen ergaben. Das Geschäft wurde etwas lebhafter.

Deutsche Anleihen tendierten **freundlicher.** Altbesitz zogen im Verlaufe etwa ½% an. Variable Industrieobligationen zeigten kein ganz einheitliches Aussehen. Reichsschuldbuchforderungen waren etwa ½% höher. Die übrigen festverzinslichen Werte schienen eher etwas angeboten zu sein. Ausländer lagen ruhig und waren vielfach bis zu ¼% abgeschwächt.

Am **Berliner Geldmarkt** liegt **Tagesgeld** mit 4⅜ bzw. 4¼% an der unteren Grenze unverändert. Da die Tranche Reichsschatzanweisungen per 15. September ausverkauft ist, ist eine neue Tranche per 16. Oktober ausgegeben worden, für die sich ebenso wie für Privatdiskonten und Reichswechsel per 15. Mai Interesse zeigte.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

16. Februar	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	67,5	66,6
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslösungsch.	9,30	8,95
6% ( ) Solinger St.-Anl. 26	—	—
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	69,5
6% (7) Düsseld RM.-Anl 26	67,5	—
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	71	71,625
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl R.-M. Anleihe	—	—
6% Fr. Krupp RM-Anl.	82,875	83
6% (7) Mitteldsch Stahl	74	75
6% (7) Ver. Stahl	68	68
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	167,75	167,75
Allgem. Kunstzidje Unie	38,5	37,75
Allgem. Elektr. Ges.	26,5	26,375
Bayer. MotorenWerke	86,5	84,875
L. P. Bemberg	—	46,875
Julius Berger Tiefbau	—	147,25
Berlin-Karlsruher Industr.	65	64,5
Braunkohlen u. Brikett	—	149,5
Bremer Woll-Kämmerei	—	—
Buderus-Eisenwerke	47,125	46,375
Charlottenb. Wasser	83,75	83,75
Chem. von Heyden	56	56
Compania Hispano	137,5	139,875
Cont. Gummi-Werke	122,25	122,625
Daimler-Benz	22,5	22
Deutsch-Atl. Telegraph	—	125
Deutsche Conti-Gas	112,375	112,25
Deutsche Erdöl	88,75	89,5
Deutsche Kabelwerke	—	55,25
Deutsche Tel. u. Kabel	37,25	45,5
Deutsche Linol.-Werke	—	38
Deutscher Eisenhandel	39,75	39,625
Dortm. Union-Brauerei	—	177
Eintracht Braunkohle	—	169
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	85,25
Elektrizitäts-Lieferung	—	84
Elektr. Licht und Kraft	91	91,75
I. G. Farbenindustrie	107,5	106,5
Feldmühle Papier	—	64,5
Felten & Guilleaume	52,25	51,5
Gelsenkirch. Bergwerk	57,375	57
Gesfürel-Ludwig Loewe	78,625	78
Th. Goldschmidt	—	37,125
Hamburger Elektr.	112,5	110,625
Harpener Bergbau	87,25	87,5
Hoesch-Köln-Neuessen	53,125	52,75

Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
Ilse Bergbau	154	149,5
Ilse Bergbau Genußsch.	105,75	105,25
Gebrüder Junghans	—	23
Kali-Chemie	—	79,5
Kaliwerke Aschersleben	—	113,5
Klöckner-Werke	44,75	44,625
Lahmeyer & Co.	117	116,25
Laurahütte	—	21,25
Mannesmannröhrenwerk	59,75	59,375
Mansfeld A. G. f. Bergbau	—	23,5
Maschinenbau-Untern.	38,25	38
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	35,75	35,5
„Montecatini"	—	27,25
Oberschles. Kokswerke	—	—
Orenstein & Koppel	40	40
Phoenix Bergbau	35,375	34,5
Polyphonwerke	35,75	35,5
Rhein. Braunkohlen u. Brik.	191	193,75
Rhein. Elektr.	—	99
Rheinische Stahlwerke	74,75	73,375
Rhein.-Westf. Elektr.	93,875	92,5
Salzdetfurth Kali	170	170
Schubert & Salzer	—	171
Schuckert & Co.	86,5	86
Schultheiß-Patzenhofer	100,75	108,125
Siemens & Halske	130,5	132,25
Stöhr & Co., Kammg.	52	52,5
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	—
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	—	102,25
Leonh. Tietz	36,25	36,75
Verein. Stahlwerke	35	34,75
Vogel Telegra. Draht	28,5	29
Wasserwerke Gelsenk.	—	—
Westerregeln Alkali	113	114
Zellstoff Waldhof	49	49,75
Bank elektr. Werte	58,25	—
Bank für Brau-Industrie	—	76
Deutsche Bank u. Disc.	71,75	71,75
Com.- und Priv.-Bank	53,5	53,5
Dresdner Bank	61,5	61,5
Reichsbank	147,25	147,37
A. G. f. Verkehrswesen	39,5	40,125
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	73
Deutsche Reichsb. Vorz.	93,125	93
Hambg.-Amerika Paketf.	17,25	17,25
„ Südamerik. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	—	32,25
Norddeutsch Lloyd	17,5	17,75
Otavi Minen	—	15,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

16. Februar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,833	0,837	0,833
Canada	3,526	3,534	3,526
Japan	0,869	0,871	0,869
Kairo	14,83	14,87	14,84
Istanbul	2,008	2,012	2,008
London	14,45	14,49	14,46
New York	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239
Uruguay	1,648	1,652	1,648
Amsterdam	169,08	169,42	168,93
Athen	2,358	2,362	2,358
Brüssel	58,60	58,72	58,57
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	81,72	81,88	81,87
Helsingfors	6,384	6,396	6,394

16. Februar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Italien	21,51	21,55	21,505
Jugoslavien	5,554	5,566	5,554
Kowno	41,88	41,96	41,88
Kopenhagen	64,29	64,41	64,34
Lissabon	13,14	13,16	13,15
Oslo	73,83	73,97	73,93
Paris	16,465	16,505	16,445
Prag	12,465	12,485	12,465
Reykjavik	65,03	65,17	65,03
Riga	79,72	79,88	79,72
Schweiz	81,19	81,35	81,12
Sofia	3,057	3,063	3,057
Spanien	34,56	34,62	34,54
Stockholm	76,52	76,68	76,52
Tallinn (Estl.)	110,59	110,81	110,59
Wien	48,45	48,55	48,45

1 Pfund = 14,425 RM.

WTB **London,** 16. Febr. **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,425 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	15. Febr. Geld	15. Febr. Brief	14. Febr. Geld
Auszahlung	47,10	47,30	47,10
Warschau	47,10	47,30	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10
Posen	47,10	47,30	47,10

Ostdevisen	15. Febr. Geld	15. Febr. Brief	14. Febr. Geld
Noten			
Polen große	46,85	47,25	46,85
kleine	—,—	—,—	—,—

Metalle.

Berlin (RM)	15. 2.	14. 2.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160
Aluminium Walz. o. Dr.	164	164
Reinnickel, 98/99 kg	350	350

Metalle (für 100 kg)	15. 2.	14. 2.
Antimon-Regulus	37,00—39,00	37,00—39,00
Silber in Barren 900/	36,00—39,50	35,50—39,00

Berlin, 16. Febr. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 47,00 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Am Mittwoch mittag entschlief plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden, nachdem seine liebe Gattin ihm vor einigen Tagen im Tode vorausgegangen, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Hasselbusch

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wwe. Richard Hasselbusch
Clara Meigen geb. Hasselbusch, Paul Meigen
Richard Hasselbusch u. Frau, Nelli geb. Fischer
Familie Arenz-Kretz
und Anverwandte.

Solingen, Bullay, Flensburg, den 16. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18. Febr. 1933, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Meigenerbrühl 2, aus nach dem Friedhof Grünbaumstr. statt. Trauerfeier ½ St. vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ruhe sanft, du treues Herz
Du hast Frieden, wir den Schmerz.

Gestern morgen gegen 5 Uhr entschlief sanft und ruhig, nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Gatte, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Carl Leckebusch

im eben vollendeten 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Carl Leckebusch
Adele geb. von Schwedeler
nebst Verwandten.

Solingen (Nordstraße 8), den 16. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18 Febr., nachmittags um 3½ Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag gegen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig, infolge Altersschwäche, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Abraham Theegarten

verw. **Maus, Johanna** geb. **Hillmann**

im Alter von 84 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Maus
Familie Heinr. Lange
Familie Abr. Maus
Familie Hugo Maus.

Solingen, den 15. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 18. Februar., nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause, Müngstenerstr. 12, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Am Dienstag, dem 14. Februar, 20¼ Uhr verschied sanft und ruhig, nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Heinrich Schumacher

Lina geb. **Treibert**

im Alter von 66 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen-Gräfrath, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Februar, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Donaustr. 70, aus mit Frauenbegleitung statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Prima
Industrie-Kartoffeln
gelbfleischig u. ganzkoch.
ab Lager.
10 Pfd. 30 Pfg.
Zentner 2.85 Mk.
Fr. Ohliger
Nordstr. 16. Tel. 24738.

Stellen-Gesuche

Schlägerei
nimmt Aufträge in Obstmessern aus rostfreiem und Bessemer Stahl zu billigst. Preis. entgegen. Angeb. unter 7280 an die Gesch.

Empfehle mich im Anfertigen von Damen-Kleidern u. -Mänteln. Gute Verarbeit., billig. Preise. Näh. i. d. G.

Stellen-Angebote

Automobil-Zubehörfabrik
eröffnet
Reparatur-Annahmestellen.
Günst. Nebenverdienst für ehem. Beamte usw. Verkaufsbetäh. Herren werd. bevorzugt. Fahrod. Motorrad erwünscht. Ang. u. 0418 a. d. G.

Gut eingeführter
Vertreter
für Schlägerei gesucht. Ausführl. Angeb. m. Angabe d. Alt. u. 7277 a. d. G.

Tücht. Näherin
für einige Tage gesucht. Ang. mit Preisang. unt. 7220 an die Gesch.

Mädchen, welch. in all. vork. Hausarb. selbständ. u. erfahr. ist, z. 15. 4. 33 in kl. Haush., 3 Pers., gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. u. 7221 a. d. Geschäftsstelle erbeten.

Properes Mädchen
für Metzgerei zur Aushilfe sofort gesucht.
Sol.-Gräfrath, Schulstraße 9.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
in klein. Geschäftshaushalt gesucht. Ang. u. 7271 a. d. G.

Jg. Mädchen
von 15—16 Jahren für leichte Arbeiten gesucht.
Emil Kronenberg jun.
Solingen, Neustr. 39.

Am 13. Februar in den Abendstunden nahm Gott unsere liebe Hausgenossin und Freundin

Fräulein Clara Lindenschmidt

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Ihr Leben war reich an Liebe und Treue, an stetem Wirken für Andere, an selbstloser Hingabe.

In tiefer Dankbarkeit und in stillem Schmerz ehren wir ihr Andenken:

Frau Helene Compes geb. **Poensgen**
Familie Arthur Compes
Familie Paul Compes
Familie Hans Stein
Familie Adolf Klein.

Düsseldorf, im Februar 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch morgen 6 Uhr entschlief ruhig nach langem Leiden, im hohen Alter von fast 81 Jahren, unsere Tante

Wwe. Karl Neumann

Bertha geb. **Tesche**

In stiller Trauer:

Die Anverwandten.

Solingen, den 16. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag ½3 Uhr von der Leichenhalle Casinostr. aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Dienstag nacht gegen 23½ Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Aug. Neef

Emma geb. **Herkenbach**

im Alter von beinahe 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Walter Neef, Marie Neef geb. **Gernand**
Alma Bude geb. **Neef, Franz Bude**
Mathilde Windhövel geb. **Neef**
Hulda Schwab geb. **Neef, Fritz Schwab**
Rudolf Neef, Aenne Neef geb. **Knecht**
Rosa Knufinke geb. **Neef, Artur Knufinke**
Toni Strutz geb. **Neef, Otto Strutz**
und Enkel.

Solingen, W.-Vohwinkel, W.-Langerfeld, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 18. Febr., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Solingen, Dammstraße 6, aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute erreichte uns die Trauernachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Emil Fluß

im Alter von fast 73 Jahren in Oelsnitz i. Erzgeb. an Lungenentzündung gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Richard Fluß.

Solingen (Weyersbergerstraße 22), den 15. Februar 1933.

Die Beisetzung findet in Chemnitz statt.

Am 14. Februar 1933, abends 11½ Uhr verschied unerwartet meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere unvergeßliche Tochter, liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Frau

Klara Elfriede Blum

geb. **Kohl**

im 39. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hubert Blum
Sohn Helmut
Familie Hugo Kohl, Solingen
Familie Wwe. Chr. Blum, Opladen.

Opladen, Solingen, den 15. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 19. Febr. 1933, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Opladen, Körnerstraße 65, aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen erwiesene allseitige Teilnahme, und besonders auch Herrn Pfarrer Tetztaff für seine trostreichen Worte, danken wir herzlichst.

Cuno Moutig
nebst Angehörigen.

Solingen, im Februar 1933.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll**

Immer frisch
Immer billig
Lebensmittel

von

TIETZ

Man kauft gern bei Tietz

Solingen

Molkereibutter 0.99 deutsche o. Salz Pfd.

Schweizerkäse, bayr., vollfett Pfd. 0.98, 0.88
Tilsiterkäse, vollfett Pfd. 0.90, 0.80
Holländerkäse, vollfett, 40% Pfd. 0.82, 0.72, 0.68
Tilsiter ohne Rinde, 20% Pfd. 0.48
Allgäuer Stangenkäse - Pfd. 0.30
Plattenfett - - - Pfd. 0.33, 0.25
Margarine, frisch Pfd. 0.30, 0.24
Rhein. Markenbutter - Pfd. 1.08
Schnittbohnen 1/1 Dose 0.50, 0.39
Erbsen - - 1/1 Dose 0.58, 0.48
Stangenspargel 1/1 Dose 1.40, 1.20
Apfelmus, tafelfertig 1/1 Dose 0.45
Pflaumen, süß, o. Stein 1/1 Dose 0.48
Rübenkraut, Eimer 2 Pfd. br. 0.50

Plockwurst Holsteiner Pfd. **0.95**

Schinken, gekocht 1/4 Pfd. 0.30, 0.25
Blut- oder Leberwurst Pfd. 0.38
Fleischwurst, frisch - Pfd. 0.55
Bierwurst, frisch - - Pfd. 0.68

Knoblauchwurst 0.70 in klein. Enden Pfd.

Cervelatwurst, westfäl. Pfd. 0.95
Schlackwurst, Holsteiner Pfd. 1.38
Speck, mager - - - Pfd. 0.85
Speck, fett geräuch. Pfd. 0.83, 0.72

Norweg. Gouda 0.58 30% Pfd.

Weizenmehl - - - 5 Pfd. 0.80
Auszugmehl - - 5 Pfd.-B. 0.95
Graupen - Pfd. 0.25, 0.22, 0.16
Haferflocken - - - - Pfd. 0.20
Puddingpulver, lose - Pfd. 0.35
Eierschnittnudeln - - Pfd. 0.40
Pflaumen, getr. Pfd. 0.45, 0.35, 0.25
Aprikosen, getr. - Pfd. 0.58, 0.45
Mischobst - - - Pfd. 0.55, 0.45
Korinthen - - - - Pfd. 0.45
Sultaninen, hell - Pfd. 0.48, 0.30
Vierfrucht-Marmelade, lose Pfd. 0.50
Aprikosen-Marmelade, lose Pfd. 0.53
Apfel-, Himbeergelee, lose Pfd. 0.43

Närmil ist das neue Volksnahrungsmittel der deutschen Landwirtschaft; gibt schmackhafte, sättigende Suppen. Zubereitungsdauer 3—5 Minuten.
3 Teller Närmil-Suppe kosten 10 Pfg.

Bückinge, frisch - - Pfd. 0.19
Seelachs ohne Kopf - Pfd. 0.19
Schellfisch ohne Kopf - Pfd. 0.22
Fisch-Filet v. Schellfisch Pfd. 0.42
Bratfisch, Merlans - - Pfd. 0.19

Korn, weiß od. gelb Ltr.-Fl. o. Gl. 2.00
Deutscher Weinbrand Fl. 2.75, 2.50
Niersteiner - - - Fl. o. Gl. 0.70
Zeller schw. Katz - Fl. o. Gl. 0.95
Tarragona vom Faß - Liter 0.95

Gelbe Erbsen 0.50 3 Pfd.

Vollheringe 0.35 10 Stck. 0.45,

Oelsardinen 0.38 o. Gräten Clubdose

Linsen 0.45 gut kochend 3 Pfd.

Amtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Die **Wählerlisten** für die am **Sonntag,** dem **5. März 1933,** stattfindenden **Reichstags- und Landtagswahlen** und für die am **Sonntag,** dem **12. März 1933,** stattfindenden **Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen** liegen vom 19. bis 26. Februar 1933 je einschl. an den Wochentagen während der üblichen Dienststunden und an den Sonntagen von 10 bis 12 Uhr in den nachgenannten Diensträumen der Stadtverwaltung zu jedermanns Einsicht offen:

Im Stadthaus Solingen, Zimmer 44, für die Wahlbezirke des Stadtteils Solingen;
In der Verwaltungsstelle Solingen-Ohligs, Zimmer 28, für die Wahlbezirke des Stadtteils Solingen-Ohligs;
In der Verwaltungsstelle Solingen-Wald, Zimmer 6, für die Wahlbezirke des Stadtteils Solingen-Wald;
In der Verwaltungsstelle Solingen-Höhscheid, Zimmer 12, für die Wahlbezirke des Stadtteils Solingen-Höhscheid;
In der Verwaltungsstelle Solingen-Gräfrath, Zimmer 21, für die Wahlbezirke des Stadtteils Solingen-Gräfrath.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei den obengenannten Auslegestellen schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der Behauptungen nicht offenkundig ist, hat der Einspruchserhebende Beweismittel für sie beizubringen. Später eingehenden Einsprüchen kann nicht stattgegeben werden.

Jeder Wahlberechtigte, der in die Wahlliste aufgenommen ist, erhält einen Wahlausweis mit Angabe seines Wahlbezirks, Wahllokals usw. Wahlberechtigte, die am 21. Februar 1933 noch keinen Wahlausweis erhalten haben, sprechen im eigenen Interesse während der Auslegungsfrist bei der Auslegestelle ihres Stadtteils vor und beantragen ihre Eintragung. Nach Schluß der Auslegungsfrist (26. 2. 1933) können keine Eintragungen in die Wählerlisten mehr vorgenommen werden.

Die Ausfertigung von Stimm-(Wahl-)scheinen erfolgt ab 19. Februar 1933 bei den obengenannten Auslegestellen. Zuständig ist die Auslegestelle des in Frage kommenden Stadtteils. **Der Wahlausweis ist hierbei vorzulegen und gleichzeitig anzugeben, an welchem Orte der Wahlberechtigte sein Wahlrecht ausüben will. Letzter Termin für die Ausfertigung von Stimmscheinen für die Reichs- und Landtagswahlen ist Freitag, der 3. März 1933, 12½ Uhr mittags und für die Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen Freitag, der 10. März 1933, 12½ Uhr mittags.** Nach diesen Zeiten werden grundsätzlich keine Stimmscheine mehr ausgefertigt.

Wahlberechtigt sind, soweit nicht die besonderen Gründe für einen Ausschluß, ein Ruhen oder für eine Behinderung in der Ausübung des Wahlrechts vorliegen, alle Männer und Frauen, die an den Wahltagen Reichsangehörige und zwanzig Jahre alt sind. Für die Wahlen zum Preußischen Landtag und zum Provinziallandtag ist außerdem das Vorhandensein eines Wohnsitzes im Freistaate Preußen bezw. in der Rheinprovinz Voraussetzung des Wahlrechts. Für die Teilnahme an den Stadtverordnetenwahlen ist außerdem noch ein ununterbrochener sechsmonatiger Wohnsitz im Gebiete der Stadtgemeinde Solingen erforderlich.

Die Bekanntmachungen nach § 47 der Reichsstimmordnung, § 41 der Landeswahlordnung, § 36 der Wahlordnung für die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen und § 34 der Gemeindewahlordnung über die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Lage der Wahllokale usw. wird rechtzeitig vor den Wahltagen durch Anschlag an die Plakatsäulen und -Tafeln erlassen.

Solingen, den 15. Februar 1933.

Der Bürgermeister.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die bis 15. Februar 1933 rückständigen und fällig gewordenen Steuern und Abgaben:

Staatl. Grundsteuer, Hauszinssteuer, Gemeindeabgaben, Lohnsummensteuer, Bürgersteuer und Kirchensteuern sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr spätestens bis zum 23. Februar 1933 an die städtische Steuerkasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß daher in der Regel spätestens zwei Tage vorher erfolgen.

Solingen, den 16. Februar 1933.

Städtische Steuerkasse.

Vergleichsverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Weiser** in **Solingen,** Klosterwall 7, als alleinigen Inhaber der Firma Hermann Weiser, Schneiderartikelgroßhandlung, Solingen, Klosterwall 7, ist heute, am 15. Februar 1933, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Garpheide in Solingen ist zur Vertrauensperson ernannt.

Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt: 1. Treuhänder Paul Kampmann, Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 67, 2. Dr. Künne, Wuppertal-Elberfeld, Hofaue 41.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Freitag, den 10. März 1933, 17 Uhr,** vor dem unten bezeichneten Gericht, Saal 36, anberaumt.

Solingen, den 15. Februar 1933.

1 VN 1/33 **Amtsgericht 1.**

M.-G.-V. „Eintracht" Solingen-Kotten
Mitgl. des Solinger Kreisängerbundes im Westdeutschen Chorverband

Samstag, 18. Febr. 1933, abends 8 Uhr, in der Stadthalle Solingen:

Großer Kostüm- u. Maskenball

2 Zigeuner-Kapellen (20 Mann) Oriental Dekoration. Feenhafte Beleuchtung. Getränke ohne jeglichen Aufschlag. Eintritt 1.00 Mk. einschl. Steuer, im Vorverkauf 75 Pfg. Karten sind niederlegt Zigarren-Haus Graßmann, Neumarkt, Hamburger Büfett, Bäckerei Blankenagel, Stöckerberg, Wirtschaft Dahmann am Weyersberg, im Vereinslokal Walter Massberg und bei den Mitgliedern.

Der Vorstand.

Unsere verehrten Ehren- u. Passiv-Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung ganz besonders eingeladen.



Auch uns brauchen Sie als Helfer

bei der Ankurbelung der Wirtschaft. Wenden Sie sich, bitte, an die

Buchdruckerei B. Boll
Solingen, Brüderstraße 6—14
Fernruf 26351

Dort sind wir rasch und billig zu haben.

Deutsche Molkereibutter 98 ₰ Eier zum Kochen 7½ ₰
Damps Eier- und Butterhandlung Hochstr. 15.

Mk. 1000.- geg. absol. Sicherheit u. g. Zinsen von Selbstg. gesucht. Ang. u. 7171 an die Gesch. erbeten.

Maskenkostüme für Damen und Herren billigst zu verleihen. Nordstr. 24, 1. Et. rechts.

Städtische Gastspiele, Solingen
13. Vorstellung (Abonnement A)

Montag, den 20. Februar 1933, abends 8 Uhr, Ende gegen 10½ Uhr, **Solingen-Kaisersaal:**

„Heimkehr des Olympiasiegers"

Komödie von Sindbad

Gastspiel der Wuppertaler Bühnen.

Eintrittspreise 0.40 RM. bis 2.25 RM.

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Grassmann, Solingen, sowie Teuber, Sol.-Ohligs, u. Weber, Sol.-Wald. Erwerbslose zahlen die Hälfte für die Plätze von 1.20 bis 1.60 Mk. Gutscheinausgabe in den einzelnen Verwaltungsstellen.

MGV. Solingen-Wupperhof 1812 e. V.

Samstag, den 18. Februar 1933, abends 8 Uhr, in den Räumen des Kaisersaals Solingen:

Kostüm- u. Maskenfest

In allen Räumen Tanz. Herrl. Dekorationen u. Beleuchtung.

Eintrittskarten zu RM. 1.— inkl. Steuer in den Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse — Kartenvorverkaufsstellen: Bayerischer Hof, Mühlenplatz; Zigarrenhaus Karl Grah, Gasstraße; Zigarrenhaus E. Stuhl, Kölner Straße 48; Graßmann, Neumarkt; Restaurant Grah, Widdert, u. bei den Mitgliedern.

Die Ehren- und Passivmitglieder können ihre Steuerkarte (RM. 0.25) am Freitag im Vereinslokal sowie an der Abendkasse in Empfang nehmen.

Gratis
solange der Vorrat reicht
1 100 gr Tafel gute Vollmilch-Schokolade
bei Einkauf von **1 Pfund** unserer neu aufgenommenen
Margarine-Spezialmarke
Holbutko-Perle
ohne Salz
vorzüglich in Qualität, hervorragend im Geschmack, stets frisch
Pfund 60 ₰
mit 5% Rabatt.

Auf vielfachen Wunsch unserer Kundschaft haben wir die in früheren Jahren beliebte **Margarine ohne Salz** als **„Holbutko-Perle"** wieder eingeführt und hoffen, damit unserer langjährigen Stammkundschaft eine besondere Freude zu bereiten.

Spezial-Geschäft **Holbutko** Solingen Kirchstr.

Zu vermieten
Eckl okal
mittlere Hauptstraße, zum 1. 4. zu vermieten. Angebote u. 7251 a. d. G.

Große Halle
in Gräfrath-Flachsberg
zu vermieten oder zu verkaufen.
Sehr geeignet für Sportvereine und Abhaltung von Versammlungen.
Angebote unter 7252 an die Geschäftsstelle.

Achtung! Kartoffeln! Achtung!
Ia. gelbfleischige, ganzkochende, gesunde **Industrie-Kartoffeln 10 Pfund 30 Pfennig,** zentnerweise billiger, hat abzugeben
Kartoffel-Rüb
Westwall 8 und Markt, Telefon 236 27.

Kleiner Laden
Kölnerstraße 96 zu vermieten.

Ladenlokal
mittl. Größe, mit groß. Schaufenster, am Mühlenplatz, neben **Geschw. Drecker,** per 1. April zu vermieten. Näheres Kölnerstr. 151, Frau H. Rossow.

Schöne
4 Z.-Wohnung
mit Badez., 1. Etg., in bester Lage von **Gräfrath** ab 1. 4. zu vermiet. Ang. u. 7247 an die G.

1 gr. **Speicherzimmer,** Mangbg., sof. an einz. Pers., pünktl. Mietz. zu verm. N. Brüderstr. 47, I.

2 Zimmer-Wohnung mit Mansardenzimmer, Hinterh. an ruh. pünktl. Mietzahler zu vermiet. Näh. Hochstr 27.

Schöne 2 Z.-Wohn. in Gräfrath an einz. Person oder ruh. Ehep. sof. oder spät. zu verm. Ang. u. 7104 a. d. G.

Abgeschlossene
1. Etage
4 Zimmer mit Erker u. Zentralheizung, Nähe Denkmal Höhscheid, ab 1. April 1933 zu vermiet. Angebote u. 7285 a. d. G.

Parterrezimmer in zentral. Lage, für Büro 2c. geeignet, zu verm. Näh. in der Gesch.

3 Zimmer-Wohnung, part., Nähe Nordstr., sofort zu vermieten. Näh. in der Gesch.

Abgeschl. **2 Z.-Wohn.,** 2. Etg., mit oder ohne Mansarde, zu vermiet. Näh. in der Gesch.

Möbl. 2 Z.-Wohnung m. Kochgeleg. zu verm. Näh. in der Gesch.

Möbl. Zimmer mit all. Bequeml. an 1 od. 2 Pers. preisw. zu verm. Näh. in der Gesch.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. 1 einz. **möbl. Zimmer** m. o. ohne Kochherd zu verm. N. i. d. G.

Möbliert. Zimmer
z. vermiet. Gartenstr. 4, I.

Freundl. **möbl. heizb. Zimmer** mit 2 Betten an 2 Herren sofort oder später zu vermieten. Nordstr. 24, II. links.

An besseres Mädchen
möbl. Zimmer
zu verm. Kasernenstr. 11.

Zeuge gesucht. Der Mann v. dem Konium, der Montag, 13. 2., morg. 8½ Uhr, eine ält. Frau vor Wengenroth, Hochstraße, fallen sah, w. um Ang. s. **Adr. geb. Wwe. Lindemeyer,** Karlst. 5 a.

Wer fabriziert gangbare Taschenmesser für amerik. Einheitspreisgeschäfte? Neuh. erwünscht. Bemust. Eilangebote erbeten unter 7238 an die Gesch.

Tausche meinen zuverlässig. **Opelwagen,** offen, sehr gut geeignet als Lieferwagen, geg. Lagerpost. **Rasierklingen o. sonst. Stahlwaren.** Angeb. u. 7290 an die Gesch.

Zu mieten gesucht

Ladenlokal
mittlere Haupt- oder Kölnerstraße gelegen, etwa 35 qm groß, zum 1. 6. 33 **zu mieten gesucht.** Angeb. m. Preisang. unt. 7284 a. d. G.

3 Z.-Wohnung mit Ladenlokal
ev. mit **Stall,** möglichst zum 1. 3. zu miet. ges. Ang. u. 7268 an die G.

3—4 Z.-Wohnung von einem nach hier versetzt. Beamten zu mieten ges. Angeb. u. 7222 a. d. Gesch.

Jg. Brautpaar sucht **2 Zimmer** mögl. mit Kochküche Nähe Böckerh. Ang. u. 7232 an die G.

Aelt. Ehepaar sucht
2—3 Z.-Wohnung
zum 1. März 1933. Angeb. mit Preisang. unter 0426 an die Gesch.

Suche 1 oder 2 gut möbl. ruh. mögl. separ.
Zimmer
mit Badeben. in zentr. Lage. Ang. u. 7269 a. d. G.

Aelt. Ehep. s. p. April od. Mai abgeschl. **3 Zimmer-Wohnung** nebst Mans. u. einger. Badez., eventl. Zentr.-Heizung, in gut. Hause, mögl. zentr. Lage. Angeb. u. 7236 an die G.

3—4 Zimmer-Wohnung
Nähe Mühlenplatz sof. gesucht. Angeb. unter 7205 an die Gesch.

Suche **leeres Zimmer** Nähe Beethovenstraße. Ang. u. 7226 an die G.

Junger Herr sucht gut
möbliertes Zimmer
in besserem Hause, Nähe Post oder Neumarkt. Angeb. u. 7241 a. d. G.

1. Ziehung schon heute und morgen
2. Ziehung 11.-16. März
Lose für beide Ziehung. gültig.

25. Volkswohl-Lotterie für Winterhilfe

Mit einem Los zu 1.— Mk. können Sie 67 500.— Mk. bar, mit einem Doppellos 135 000.— Mk. gewinnen. **Eile! Eile! Eile!**

Meis Staatlicher Lotterie-Einnehmer **Solingen, Kölnerstraße 109**

Die Nationalsozialisten

veranstalteten gestern abend in der Stadthalle eine **Wahlkundgebung.** Das Referat hielt der Leiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Ernst Katzmann. Er betonte eingangs seiner Rede, daß die Nationalsozialisten die Macht, nachdem sie sie übernommen hätten, auf keinen Fall wieder aufgeben würden. Ebensowenig würden sie ihren revolutionären Standpunkt aufgeben. Sie würden ihr Programm durchsetzen. Bevor man aber an die Arbeit gehen könne, um Deutschland wieder in die Höhe zu bringen, müsse man sich klar werden über die wirklichen Ursachen des Niedergangs. Diese sähen die Nationalsozialisten in den falschen Grundsätzen, nach denen sowohl die Marxisten wie auch die kapitalistischen Liberalisten in den letzten 14 Jahren regiert hätten. Dazu gehörten die Demokratie, der Pazifizismus usw. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam der Redner sodann auf Wirtschaftsfragen zu sprechen. Er erklärte, daß die Nationalsozialisten im Gegensatz zu den Marxisten das ehrlich erworbene Eigentum bejahen und beschützen würden, daß sie allerdings auf der anderen Seite denjenigen, die seit 1914 in Deutschland auf unredliche Weise Eigentum erworben hätten, dieses wieder nehmen würden. In Frage kämen hier besonders die nach der Revolution eingewanderten Juden aus dem Osten. Die Inflation bezeichnete der Redner als ein bewußtes Verbrechen der Finanzgewaltigen am Volke. Der Nationalsozialismus fordere weiter Freiheit für die schaffende Arbeit, was besonders für das mittelständlerische Gewerbe von Bedeutung sei. Den Kartellen und Trusten müßte ihre Macht genommen werden, und für die gegenwärtigen überhohen Generaldirektorengehälter sei in der deutschen Wirtschaft kein Platz. Wenn Hitler umsonst arbeite, brauche ein Generaldirektor keine 100 000 Mark. Die Wirtschaft müsse als Bedarfsdeckungswirtschaft umorganisiert werden, ohne daß allerdings der Staat Wirtschaft betreibe. Alles, was den gewerblichen Mittelstand ruiniere, müsse beseitigt werden. Dahin gehörten Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialbetriebe, städtische Regiebetriebe usw. Nicht zuletzt müßten die drei Eckpfeiler des Marxismus verschwinden, und zwar die Konsumvereine, die marxistischen Gewerkschaften und die Krankenkassen. Und zwar würden die marxistischen Gewerkschaften dadurch ausgeschaltet werden, daß nächstens nur noch mit nationalen und christlichen Gewerkschaften verhandelt werde. Die Krankenkassen müßten in einem Sinne umgebaut werden, daß sie wieder für die Versicherten da wären und nicht für die anderen, die die Krankenkassen als willkommene Verdienstquelle ansähen. Schließlich wandte sich der Redner scharf gegen die durch Brüning eingeführten Massensteuern, die wieder abgebaut werden müßten. Im ganzen müßte in der Wirtschaft das Lebensrecht der Nation wieder über das Dividendenrecht der Aktionäre, der Gemeinnutz wieder vor den Eigennutz gestellt werden. Dazu gehöre, daß das Reich an Stelle privater Finanzleute zum Kreditträger gemacht werde, daß die Zinsen gesenkt würden, daß die inländische Rohstoffbasis vergrößert werde, um Einfuhr zu sparen usw. Nur so könne langsam das Wirtschaftsleben wieder aufgebaut werden. Der Redner brachte im großen und ganzen also die bekannten Gedankengänge vor, die im Nationalsozialismus vertreten werden, und es ist deswegen nicht erforderlich, ausführlich auf Einzelheiten einzugehen. Leider ließ sich der Redner mehrmals zu sehr scharfen **persönlichen** Angriffen auf führende Männer der Linksparteien und des Zentrums hinreißen, die man in diesem Wahlkampf, der ohnehin recht hitzig werden wird, lieber vermieden sähe.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Solingen hatte am Dienstag, dem 14. Februar, seine Mitglieder sowie die interessierten Kreise zu einem **Film- und Lichtbildervortrag** eingeladen. Diese Veranstaltung fand im Rahmen des Vereins auf Veranlassung des **Reichsausschusses für Sachwerterhaltung, Berlin,** statt. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Vorsitzenden des Vereins, Flabb, begrüßt, der zunächst des furchtbaren Unglücks im Saargebiet in Neunkirchen gedachte. Weiter teilte er mit, daß man wohl schon jetzt behaupten könne, daß die Regierung von dem Plan einer **Verrentung der Hauszinssteuer** vollkommen Abstand genommen habe und daß nach wie vor das zu erstrebende Ziel sei, einen vorzeitigen Abbau der Hauszinssteuer zu erlangen. Bemerkenswert sei, daß bei diesen Bestrebungen der Haus- und Grundbesitz und auch das Handwerk miteinandergingen. Abzulehnen sei auch eine Subventionierung des Hausbesitzes, sondern helfen könne nur eine durchgreifende steuerliche Entlastung. Sache der neuen Regierung sei es nunmehr zu zeigen, inwiefern sie in diesem Sinne zu arbeiten bereit sei. — Sodann hielt Major Frhr. v. Massenbach einen Lichtbildervortrag über das Thema: **„Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus und dessen Bewohner vor den Folgen eines Fliegerangriffs?"** Dieser sehr aktuelle Vortrag zeigte an Hand von Lichtbildern, welch' immense Gefahr hier für das deutsche Volk im ganzen genommen besteht. Während nach dem Versailler Friedensvertrag Deutschland seinerseits zur vollkommenen Abrüstung verurteilt sei, habe in sämtlichen Staaten Europas eine unglaubliche Luftrüstung Platz gegriffen. Wenn auch die Bedrohung und Gefährung, die diese Rüstungen mit sich brächten, uns bekannt seien, so sei noch keineswegs bekannt genug die Wehrlosigkeit bei uns und die Maßnahmen, wie man der drohenden Gefahr begegnen könne. Wenngleich rechtlich uns eine Luftschutzverteidigung nicht zugebilligt würde, so sei doch durch das Pariser Luftabkommen 1926 Deutschland das Recht zugebilligt worden, eine Art passiven Luftschutz zu bilden. An Hand von sehr aufschlußreichen Lichtbildern zeigte der Vortragende den Stand der heutigen Luftrüstung in unseren Nachbarstaaten und hob als Bemerkenswertestes hervor, daß es in diesen Nachbarstaaten eine Luftflotte von insgesamt 15 000 Flugzeugen gäbe, die in wenigen Stunden — im äußersten Falle in 6 Stunden — in der Lage seien, bis in den Mittelpunkt Deutschlands oder nach Berlin vorzudringen. Hiergegen eine Abwehrorganisation zu bilden, sei das Gebot der dringenden Selbsterhaltung. Der Redner kam dann noch auf die bereits gebildete Abwehrorganisation zu sprechen und schilderte im einzelnen näher die Gliederung dieser Organisation. Nachdem der Redner für seine vortrefflichen Ausführungen reicher Beifall zuteil geworden war, schilderte er noch an Hand von Filmen und weiteren Lichtbildern, wie der Hausbesitzer am zweckmäßigsten sein Haus vor Verfall schütze. Insbesondere zeigte der Vortragende, wie auch in hygienischer Hinsicht die rechtzeitige Erneuerung des schlechtgewordenen Anstriches usw. von weittragendem Einfluß auf die Gesundheit des Menschen sein kann. Eine rechtzeitige Vornahme der Reparaturen zum Zwecke der Sacherhaltung sei gleichzeitig verbunden mit einer Werterhaltung, und auch die rechtzeitige Vornahme der Reparaturen, vor allem des Anstriches, mache letzten Endes geringere Ausgaben, als die Reparatur nach weitgehendem Verfall des Hauses. Nachdem der Vortragende noch darauf hingewiesen hatte, daß der Reichsausschuß für Sachwerterhaltung in seinen Bestrebungen die Belange des Haus- und Grundbesitzes weitestgehend unterstütze, konnte der Redner unter reichem Beifall seinen Vortrag schließen. Für die vortrefflichen Darbietungen in Wort und Bild dankte ihm der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzervereins. Der sehr harmonisch verlaufene Vortragsabend konnte dann gegen 11 Uhr geschlossen werden.

Verwaltungsstelle Solingen der Deutschnationalen Krankenkasse Hamburg. Die Jahreshauptversammlung, die sich sonst stets eines besonders guten Besuches der Mitglieder der Kasse erfreute, hatte in diesem Jahre unter der Einwirkung der Grippe zu leiden. Der Vorsitzende Hermann Scherr begrüßte eingangs der Versammlung den Geschäftsführer der Hauptverwaltungsstelle Köln sowie den Kreisgeschäftsführer Finster aus Remscheid. Dann gab er einen kurzen **Bericht über das verflossene Geschäftsjahr,** aus dem u. a. hervorging, daß es möglich war, trotz der Wirtschaftskrise den Mitgliederbestand ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres zu halten. Das seit vielen Jahren der Kasse angehörende Mitglied Franz Pütz wurde der Ortsgruppe im Berichtsjahre durch den Tod entrissen. Der Stand der Familienversicherung kann als günstig bezeichnet werden, da es hier gelang, die Mitgliederzahl noch zu erhöhen. An der im Monat Mai in Köln stattgefundenen Vertretertagung nahmen die Kollegen Scherr und Winzelberg teil. Die Beschwerdefälle aus Mitgliederkreisen konnten zur Zufriedenheit der Kollegen erledigt werden. Der **Kassenbericht** wurde vom Kollegen Ullrich gegeben. Aus ihm ging hervor, daß das vergangene Jahr einen Zuschuß forderte; ein Zeichen dafür, daß die gesundheitlichen Verhältnisse im hiesigen Bezirk im vergangenen Jahre nicht die besten waren. Der Rechnungsprüfer August Stricker erklärte in seinem Bericht, daß er bei der Kassenprüfung die Kasse in Ordnung befunden habe, worauf dann dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Eine Neuwahl des Vorstandes und des Kassenprüfers ist in diesem Jahre nicht erforderlich, weil infolge einer Satzungsänderung von jetzt an nur alle zwei Jahre gewählt wird, und somit der Vorstand bis Anfang 1934 im Amt bleibt. Kollege Hoffmann wies auf die neuen Leistungsverbesserungen hin, die den Mitgliedern bereits durch die „Handelswacht" bekannt gemacht wurden, und hob hervor, daß die DHV.-Kasse in bezug auf die Höhe der Leistungen sowie auf die geringen Beträge mit jeder anderen Kasse konkurrieren könne. Weiter gab er bekannt, daß am 2. November 1932 in Berlin der Verband gewerkschaftlicher Berufskrankenkassen gegründet wurde, dem auch unsere Kasse beigetreten ist.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Aufgaben für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Burg.

-so- Bereits im Jahre 1926 wurde von dem damaligen Kreisbauamt Lennep **ein Bauplan ausgearbeitet, der eine Verbesserung der Zufahrtswege nach Schloß Burg** zum Ziele hatte. Der **erste Bauabschnitt** des Gesamtplanes, die Verbreiterung der Fahrstraße, die vom Bahnhof Burg nach Schloß **Burg** hinaufführt und den Fahrverkehr von Remscheid, Solingen, Wuppertal, Düsseldorf usw. heranbringt, ist seinerzeit **durchgeführt worden.** Der Fahrdamm wurde fast durchgehend verbreitert und die verschiedenen Kurven wurden übersichtlich gestaltet. Der **zweite Bauabschnitt,** die Verbreiterung der Burgerstraße von Wermelskirchen nach Schloß Burg, konnte damals infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr in Angriff genommen werden. Die Burgerstraße ist aber für den Fuhrverkehr aus dem gesamten Bergischen Lande und besonders von Köln und dem Rhein her nach Schloß Burg von größter Wichtigkeit, und ihre Verbreiterung wäre deshalb, da diese Arbeit heute in den Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms fällt, eine geeignete Aufgabe für den Freiwilligen Arbeitsdienst. Da nun an einem möglichst ungehinderten Fuhrverkehr nach Schloß Burg, dem Wallfahrtsort des Bergischen Landes, in gleichem Maße der **Rhein-Wupperkreis** und die **Gemeinde Burg,** wie auch der **Schloßbauverein** interessiert sind, so darf man erwarten, daß diese drei Körperschaften sich für eine baldige Inangriffnahme der Arbeiten mit allen Kräften einsetzen werden, was schon im Hinblick auf die bevorstehenden Heimatspiele sehr zu begrüßen wäre.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf eine weitere Aufgabe für den FAD. hingewiesen, deren Durchführung ebenfalls in Rücksicht auf die Heimatspiele dringend notwendig ist. Auch die **Remscheiderstraße,** die vom **Bahnhof Burg** nach **Remscheid-Westhausen** hinaufführt und viel Verkehr von **Remscheid, Solingen, Düsseldorf** usw. heranbringt, bedarf dringend der Ausbesserung, da die vielen Schlaglöcher den Autoverkehr auf das äußerste gefährden. Hoffentlich gelingt es, auch hier mit Hilfe des FAD. recht bald wieder erträgliche Zustände zu schaffen.

Burg a. d. W.

-bg- **Auslegung der Wahlkartei.** Die Wahlkartei für die am 5. März 1933 stattfindenden Reichs- und Landtagswahlen und die am 12. März 1933 stattfindende Stadtverordneten-, Kreis- und Provinziallandtagswahl liegt in der Zeit vom 19. Februar 1933 bis einschließlich 26. Februar 1933 im hiesigen Rathaus zu jedermanns Einsicht aus. Jeder Wahlberechtigte, der die Wahlkartei für **unrichtig** oder **unvollständig** hält, kann dieses bis zum Ablauf der Auslegungsfrist auf dem Rathaus schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen. Den Wahlberechtigten wird vor Beginn der Auslegungsfrist eine Benachrichtigung zugehen, auf der die Nummer der Wahlkartei vermerkt ist. Diese Wahlbenachrichtigung hat für alle Wahlen Gültigkeit und ist zur Beschleunigung des Wahlgeschäftes am Wahltage vorzulegen.

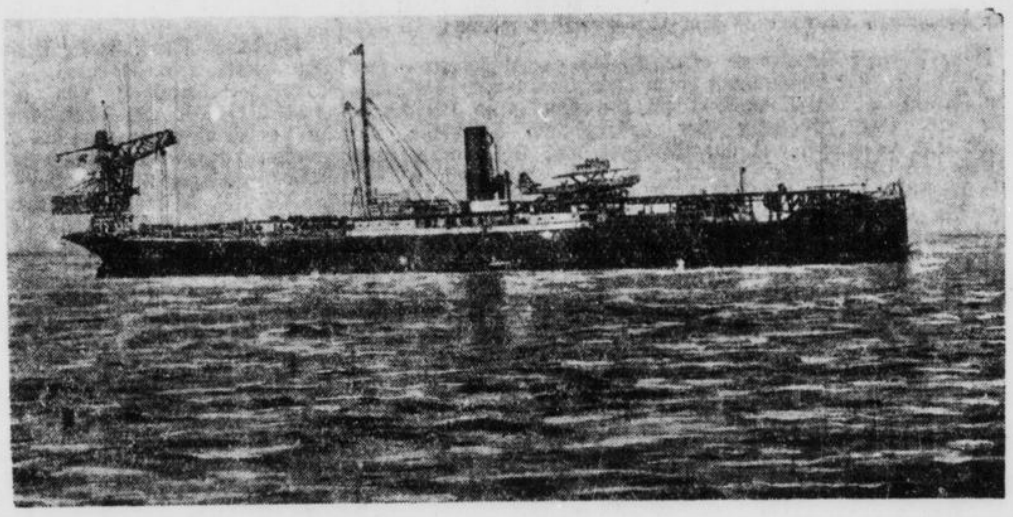
Leichlingen

-le- **Die Fernsprechstelle am Bahnhof,** wegen deren beabsichtigten Schließung vor kurzem, von seiten des Verschönerungs- und Verkehrsvereins verschiedene Proteste an die zuständigen Behördenstellen geleitet wurden, wird, nach einer von dem hiesigen Postamt an den Verein weitergeleiteten Nachricht der Oberpostdirektion **bestehen bleiben.** Bekanntlich handelt es sich um die im Warteraum des hiesigen Bahnhofes untergebrachte öffentliche Sprechstelle.

Die „Todesbrücken" von Hilgen und Tente verschwinden!

-so- **Burscheid,** 15. Febr. Vor kurzem hat der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, im Verein mit seinen Dezernenten und in Begleitung von Oberbürgermeister Dr. Hartmann-Remscheid eine Besichtigung der **Eisenbahnbrücken bei Hilgen und Tente,** die in der Nähe von Wermelskirchen im Zuge der geplanten Autofernstraße Köln—Dortmund liegen, vorgenommen und die Notwendigkeit des Umbaues dieser beiden sogenannten „Todesbrücken", die schon manchen schweren Autounfall hervorgerufen haben, anerkannt. Es steht demnach zu erwarten, daß die Arbeiten zur endlichen Beseitigung dieser beiden Gefahrenpunkte im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung demnächst **von der Provinz** in Angriff genommen werden.

Die erste deutsche Fluginsel im Südatlantik.



Wie bekannt, hat die Deutsche Lufthansa den früheren 5000 Tonnen großen Lloyddampfer „Westfalen" zu einer Fluginsel umbauen lassen, die im Südatlantik verankert werden wird, um als Stützpunkt für den Luftverkehr zwischen den Kontinenten zu dienen. Die Fluginsel ist 125 Meter lang und führt an Bord eine Katapultanlage, mit der die Flugzeuge gestartet werden, sowie ein Stauruder, das vom Achterschiff weit heraushängt und die ankommenden Flugzeuge an Bord holt. Die Maschinen gehen unmittelbar hinter dem Schleppseegel auf dem Wasser nieder, laufen mit eigener Kraft auf das Segel auf und werden dann mit einem Kran an Bord gewunden. Die Fluginsel hat außerdem Vorratsräume für Brennstoff, ein Ersatzteillager und eine Funkpeilstation.

Kurznachrichten.

wp. **Bonn,** 15. Febr. Am Bahnübergang Arndtstraße wurde gestern abend gegen Mitternacht von einem Streckenbeamten die Leiche einer 18jährigen Schülerin aus Bonn stark verstümmelt aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

wtb. **Berlin,** 15. Febr. Der **Hindenburg-Preis** zur **Förderung des Segelfluges 1932** ist einstimmig dem **Diplom-Ingenieur Wolf Hirth,** Grunau, in Anerkennung seiner sportlich und wissenschaftlich gleich zu bewertenden Leistungen zugesprochen worden.

wtb. **Triest,** 15. Febr. In einer Mineralölraffinerie ist am Mittwoch eine Sauerstoffflasche explodiert. Fünf Personen, darunter der stellvertretende Direktor des Unternehmens, haben den Tod gefunden. Sechs Personen sind verletzt worden.

Steuergutscheine
werden zum Tageskurse angekauft.
Bankhaus Carl Stobbe, Solingen.

Tanzschule Waluga
Solingen, Blumenstraße 119 Tel. 20453
Kursus für Anfänger beginnt am **Donnerstag, 23. Februar, abends 8½ Uhr.**
Jederzeit **Privat-Unterricht,** sowie **Kurse für Ehepaare,** geschl. Zirkel und Vereine. Anmeldungen zu jeder Zeit.
Der Unterricht findet in meinen eigenen Privat-Tanzräumen **Blumenstraße 119** statt.

Prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln,
1. Sorte,
10 Pfd. 32 Pfg.
1 Ztr. 3.— Mk.
Krupp, Schützenstr. 58



Glückliche Menschen!
Die ihre Gesundheit nicht dem Pfuscher, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen Beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, bekömmlichen, wohlschmeckenden Radiumbrunnens wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:
RADIOSCLERIN
In all. Apothek. erhält. Prospekte u. Probe kostenlos durch
Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68 / 205

Zu kaufen gesucht
Bauplatz
ca. 50—60 Ruten im südl. oder Höhscheider Bezirk an ausgebauter Straße gesucht. Ang. m. Preisang. u. 7283 a. d. G.

Kaufe
Gelegenheitsposten
Stahlwaren
spez. Scheren, Taschenmesser, Schlachtmesser und Bestecke.
Bernhard Gutmann aus Nürnberg, z. Zt. Elberf., **Hotel Kaiserhof** tägl. nach 8 Uhr abends zu sprechen ab 20. 2. bis 24. 2.

Gold u. Silbermünzen
Altgold u. Platin
kauft
Clemens Wolff
Goldschmied, Kölnerstr. 24

Durchläufer
m. **Motor** (1400 Tour). gebr. zu kaufen gesucht.
Grah & Deppmeyer
Bestecksabrik
Soling., 1. Felderstr. 41.

Altes Gold, Platin, Goldgebisse, Gold- und Silbermünzen
kauft
Uhren-Backer, Kölnerstraße 98.

Rest- und Partieposten
in Rasierklingen, Rasiermessern, Brot-, Schlacht- und Kartoffelmessern, Bestecken, sowie sämtl. anderen Stahlwaren gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Angebote unter 7234 an die Geschäftsstelle.

Sofort zu kauf. gesucht:
1 kl. gebr. Schreibmasch. u. Tisch, 1 gebr. Schreibtisch u. verschied. gebr. Büromöbel. Ang. unt. 7223 an die Geschf.

Zu verkaufen
Nußb.-Wohnzimmer gutes Bettzeug, Ausziehtisch, Gasheizofen weg. Platzmangel bill. zu verk. Näh. i. d. G.

Wohnhaus
v. 6 Zimmern, Speich. und Keller, Garten u. Stall gegen bar zu verkaufen. **Artur Baum,** Dockert 20.

2 wenig gebr. vollst. **Betten, Kleiderschr., Kommode, Kistenbank Metallbetten** billig zu verkaufen.
Wilh Schaumburg
Sol., Eintrachtstr. 16/17.

Reise-Schreibmasch.
fabrikneu, M. 155.— zu verkaufen. Tel. 23292.

Fast neuer
weiß. Herd m. Gasherd
zu verkaufen.
Donaustr. 36.

Weg. Räumung
Sofas, Chaiselongues Couchs, Sessel und Matratzen
weit unt. Preis abzug. Ang. u. 7256 an d. G.

Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Schmidt, Beyringstr. 351

Größere Taschenmesser-Spezialfabrik
sucht Reisegemeinschaft mit anderer Firma für Ostdeutschland, Sachsen und Schlesien.
Angebote unter 7281 an die Geschäftsstelle.

Wir übernehmen das Löten von Messerheften aus rostfreiem Stahl und Neusilber, sowie das Einbleien solcher Messer.
Für saubere Arbeit wird garantiert.
August Klasen & Co., Solingen-Wald, Hauptstraße 9. Telefon 23786.

Prima Industrie-Speisekartoffeln
gelbfleischig u. ganzkochend,
10 Pfd. 0.30 Mk.
à Ztr. 2.80 Mk.
ab Lager empfiehlt
H. Josephs
Dorperstr. 6
Fernspr. 24091.

Solinger Tageblatt
Nr. 40 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Donnerstag, den 16. Februar 1933

Einzelhandel und Volkseinkommen.

Hausfrau regiert die Wirtschaft — Einzelhandelsumsatz 23 Milliarden Mark — Nahrungsmittel bilden ein Viertel des Einzelhandelsumsatzes — Tabakhandel so wichtig wie Warenhäuser — Der Bekleidungshandel.

Das Ziel der Wirtschaft ist die Versorgung der Bevölkerung mit allem, was sie brauchen. Der Bau von Fabriken, die Herstellung von Maschinen, mit einem Wort: die Kapitalgüterindustrie — sie hat nur deshalb einen Sinn, weil eines Tages dadurch wieder die Konsumgüterindustrie ausgedehnt und die Versorgung der Bevölkerung besser gewährleistet werden kann. Die Konsumgüter werden zum überwiegenden Teil dem Volk durch den Einzelhandel vermittelt. **Wie die Hausfrauen in den Ladengeschäften einkaufen, ist somit entscheidend für die Gestaltung der Wirtschaft.**

Es gehört zu den Ursachen der Krise, daß die Nationalökonomen den Blick zu sehr auf die Kapitalgüterindustrie gerichtet hatten. Die Vorgänge in den großen Gesellschaften, die Produktionsmittel herstellen, wurden genau beobachtet. Heute weiß man, daß es **darauf ankommt, die Kaufkraft der Konsumenten richtig abzuschätzen und zu prüfen, was im Einzelhandel vor sich geht.** Die Hälfte des deutschen Volkseinkommens wird über die Ladentische des Einzelhandels hinweg ausgegeben, und wenn man den Handwerkshandel, also vor allem den Handel der Bäckereien und der Fleischereien, mit berücksichtigt, so kommt man sogar auf die Ziffer von 60%. Das Institut für Konjunkturforschung hat nun bereits vor drei Jahren eine Untersuchung über den deutschen Einzelhandel veröffentlicht. Inzwischen hat sich viel verändert. Jetzt liegt eine neue Arbeit vor, ein umfangreiches Heft mit interessantem Material. Man gewinnt daraus einen guten Ueberblick über die Betriebsformen und die Warengruppen, über die Umsätze und die Entwicklungstendenzen im deutschen Einzelhandel.

Aus den Krisenerscheinungen, die jeder täglich sieht, aus dem geschrumpften Einkommen des Bekanntenkreises und den Geschäftszusammenbrüchen in der Nachbarschaft kann man sich noch kein Bild davon machen, wie sich die Volkswirtschaft wirklich verändert hat. **Im Jahre 1931** wurden in der Produktions-Sphäre der deutschen Wirtschaft etwa 70 Milliarden Mark umgesetzt. In der Verteilungs-Sphäre betrugen die Umsätze etwa 75 Milliarden, und dazu kamen noch rund 16 Milliarden Dienstleistungen, zusammen also **161 Milliarden Mark.** Im Jahre **1929** betrug die Gesamtsumme noch **225 Milliarden!** Wie haben sich nun in derselben Zeit die Umsätze des Einzelhandels verändert? 1929 beliefen sie sich auf 37 Milliarden, 1931 waren es noch 28 Milliarden, und 1932 gingen sie auf 23 Milliarden zurück; sie sind also im vergangenen Jahr nochmals um 20 Prozent gesunken. Doch ist die Versorgung der Bevölkerung nicht so sehr zurückgegangen, wie man bei einem Vergleich der Ziffern von 37 Milliarden Mark und 23 Milliarden Mark annehmen könnte. Da auch die Preise fielen, konnte für den geringen Betrag immerhin eine Warenmenge geliefert werden, die verhältnismäßig weniger hinter der Warenmenge der Hochkonjunkturzeit zurückblieb.

Einkommen und Einzelhandelsumsätze stehen immer in einem innigen Zusammenhang. Es ist deshalb sehr lehrreich zu untersuchen, wie sich der Gesamtumsatz im Einzelhandel auf die **einzelnen Handelszweige** verteilt, denn daraus kann man schließen, wie der Durchschnitt der Haushaltungen sein Einkommen verwendet. Ein **reichliches Viertel** des Einzelhandelsumsatzes entfällt auf die **reinen Nahrungsmittel;** dabei ist der Handwerkshandel der Bäcker und Fleischer noch nicht berücksichtigt, und würde man ihn hinzunehmen, so würden sich die Anteile für die Nahrungsmittelversorgung noch erhöhen. Ueberschätzt wird gewöhnlich die Bedeutung der Warenhäuser. Auf die **Warenhäuser** entfallen nur **rund 4 Prozent des Gesamtumsatzes,** ihr Anteil ist nicht größer als der des Tabakhandels. Etwa **ein Fünftel** des Einzelhandelsumsatzes kommt dem **Bekleidungsgewerbe** zugute, **ein Zwölftel** dem Handel mit **Hausrat und Wohnbedarf.** Die **Konsumvereine** haben ihren Anteil an Einzelhandelsumsatz ständig vermehren können; er stieg von 2,6 Prozent im Jahre 1925 auf **5 Prozent** im Jahre 1931.

Noch in anderer Beziehung ist die Untersuchung des Instituts für Konjunkturforschung aufschlußreich. Zu den Ursachen der Krise gehört bekanntlich die **große Lagerbildung** in vielen Wirtschaftszweigen. Es wurde mehr produziert, als bei der nicht mit der Erzeugung schritthaltenden Kaufkraft der Bevölkerung abgesetzt werden konnte, so wuchsen die Vorräte an Rohstoffen und Fertigfabrikaten, und wenn von einer Ware ein überreichlicher Vorrat vorhanden ist, so drückt das erstens auf den **Preis,** führt aber zweitens dazu, daß die Fabrikanten nicht mehr wagen, noch mehr von dieser Ware zu produzieren, und daß sie also ihre Betriebe einschränken oder stillegen. In allen Krisen, die die europäische Wirtschaft bisher erlebte, führte der Druck der großen Läger zu Zusammenbrüchen; aber dann fielen die Preise so schnell, daß die Läger leicht verkauft werden konnten, und damit war die Bahn für neue Produktion frei, ein Konjunkturaufstieg konnte beginnen. Bekanntlich sind auch in dieser Krise die Preise gefallen; doch wie der vorbereitende Sachverständigenausschuß der Weltwirtschaftskonferenz soeben festgestellt hat, sind die Läger trotzdem nicht abgeschmolzen, sondern eher noch gewachsen, und das ist eben das Besondere an dieser Krise. Für den deutschen Einzelhandel trifft diese Besonderheit jedoch nicht zu. **Im gesamten Einzelhandel** repräsentierten die **Lagerbestände Ende 1931 einen Wert von 5¾ Milliarden Mark,** während sie Ende 1928 mit 8,2 Milliarden Mark den Höchststand seit der Stabilisierung der Währung erreichten. Das liegt erstens wiederum an den gesunkenen Preisen; zweitens aber auch an den **vorsichtigen Dispositionen des Einzelhandels, der nur noch einkauft, was er dringend braucht.** Er muß einkaufen, in solchen Mengen, daß sich sein Warenumschlag glatt vollzieht. Nun wird das investierte Kapital etwa 4½ bis 5 mal im deutschen Handel umgeschlagen, am schnellsten in den hochorganisierten Warenhäusern mit ihren kapitalsparenden Methoden der Lagerbewirtschaftung und im Lebensmittelhandel der ja zu schnellem Umschlag schon durch die kurze Lebensdauer seines Warenlagers gezwungen ist.

Die Spesen des Einzelhandels.

30 Prozent Unkosten.

Im Einzelhandel macht sich unangenehm bemerkbar, daß man die **Unkosten nicht im selben Umfang abbauen kann, wie der Umsatz zurückgeht.** Für 1930 gab Prof. Julius Hirsch einen Unkostensatz von 24,2 Prozent vom Umsatz an. Wenn auch das Institut für Konjunkturforschung eine genaue Zahl nicht angibt, wird man doch für 1932 mit einer **Kostenbelastung des Umsatzes in Höhe von 29 bis 30 Prozent** rechnen müssen.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Kürzung der Höchstbeträge für die Bezahlung der Wareneinfuhr im März 1933.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums die Inhaber einer allgemeinen Genehmigung für die Bezahlung eingeführter Waren den für März 1933 festgesetzten Höchstbetrag nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch nehmen dürfen. Firmen, die mit dem um 50% gekürzten Höchstbetrag nicht auskommen, wird anheimgestellt, bei der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf eine Zusatzgenehmigung oder, soweit Zahlungen nach Ländern zu leisten sind, mit denen ein besonderes Devisenabkommen abgeschlossen ist, eine Sondergenehmigung zur Ueberweisung von Reichsmark auf ein Sonderkonto bei der Reichshauptbank in Berlin zu beantragen. Solche Abkommen bestehen zur Zeit mit folgenden Ländern: Dänemark, Schweiz, Schweden, Italien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen und Finnland.

Firmen, deren Grundbetrag 1000.— RM. und weniger beträgt, können ferner auf Antrag von der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf die Ausnutzung des vollen Höchstbetrages, soweit er unter 1000.— RM. bleibt, genehmigt erhalten. — In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Bautätigkeit ist im **Jahre 1932** weiter **sehr stark zurückgegangen.** Nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Ziffern des **Statistischen Reichsamtes** wurde in den Groß- und Mittelstädten **kaum die Hälfte der Wohnungen des Vorjahres erstellt.** Der Wohnungsbau erfuhr durch die erhebliche Einschränkung der öffentlichen Subventionen eine weitgehende Umstellung. Im Verein mit dem Vordringen der privaten Bautätigkeit setzten sich die bestehenden allgemeinen Tendenzen zum **Kleinhausbau** immer mehr durch. Erst ab Mai machte sich bei den Bauplanungen und Baubeginnen eine Belebung bemerkbar, die sich in den letzten Monaten des Jahres auch auf die Bauvollendungen auswirkte. Insgesamt wurden in den Groß- und Mittelstädten nur 53 400 Wohnungen erstellt (55 v. H. weniger als im Vorjahr). **Seit 1919** sind damit dem Wohnungsmarkt der Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern **1,15 Millionen Wohnungen** zugeführt worden. Unter Berücksichtigung des Abgangs an Wohnungen bezifferte sich der gesamte Wohnungsbestand in den Groß- und Mittelstädten Anfang 1933 auf 6,5 Mill. Wohnungen, von denen 17,7 v. H. Neuwohnungen waren. Unter den neuen Wohnungen des Jahres 1932 waren die **Umbauwohnungen** besonders stark vertreten. Insgesamt 12 900 Wohnungen wurden durch Um-, An- und Aufbau geschaffen, mehr als das Doppelte des Vorjahres. Der Anteil der Umbauten am Gesamtaufkommen belief sich 1932 auf etwa ein Viertel aller erstellten Wohnungen (1931 5 v. H. und 1930 3 v. H.). Ueber die Hälfte der errichteten Wohnungen (54 v. H.) waren **Kleinwohnungen** mit 1 bis 3 Wohnräumen (einschließlich Küche). Unter Berücksichtigung der kürzeren Bauzeit bei den meisten kleineren Bauten dürfte am Ende des Jahres ein Bestand von höchstens 30 000 unvollendeter oder in Aussicht genommener Wohnungsbauten vorliegen. Im ganzen Reich dürften 1932 etwa 120 000 Wohnungen fertiggestellt worden sein. Unter den einzelnen Großstädten hatten Stuttgart und Frankfurt a. M. verhältnismäßig den größten Reinzugang zu verzeichnen, es folgen Bielefeld, Ludwigshafen, Wiesbaden und Breslau. Erheblich unter dem Durchschnitt aller Städte war das Ergebnis in **Wuppertal,** Mühlheim, Chemnitz, in Braunschweig und Gelsenkirchen.

Die Zahl der Wechselproteste ist im Jahre 1932 **weiter stark zurückgegangen.** Insgesamt sind **1,2 Mill. Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rund 207 Mill. RM. zu Protest gegangen.** (Die Statistik erfaßt sowohl der Anzahl wie dem Betrage nach etwa 60 bis 70% aller im Deutschen Reich überhaupt zu Protest gegangenen Wechsel). Im Durchschnitt lautete ein Protestwechsel über 169 RM. Ein Vergleich mit den Vorjahrsziffern ist nicht möglich, weil für die Monate Juli und August des Jahres 1931 wegen der Beschränkung des Zahlungsverkehrs brauchbare Zahlen nicht errechnet werden konnten. In den Monaten des Jahres 1932 sind Anzahl und Gesamtbetrag der Wechselproteste unter dem Einfluß der zunehmenden Schrumpfung des Kredit- und Geschäftsverkehrs fast stetig gesunken.

Der Westdeutsche Zementverband ist um zwei Jahre bis zum 31. Dezember 1934 **verlängert** worden.

Die Kaffeevernichtung in Brasilien hat einen beträchtlichen Umfang angenommen. Bis zum 31. Januar waren 13 578 000 Sack vernichtet.

Gesellschaftsberichte.

Foßmannholz A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Das Unternehmen hat die **Zahlungen eingestellt** und den Gläubigern einen Vergleichsvorschlag unterbreitet, wonach Forderungen bis zu 100 RM voll bezahlt werden sollen, während die größeren Gläubiger eine **Quote von 40%** erhalten sollen. Außerdem soll eine besondere Zusatzquote von 11% gewährt werden.

Neue Barmer Kreditbank eGmbH., Wuppertal-Barmen. Der Abschluß für 1932 verzeichnet einen Reingewinn von 15 867 RM. Von diesem Gewinn sollen 5500 RM. für die **4½proz. Dividende,** 9350 RM. zur Erhöhung der ordentlichen Rücklage auf 25 000 RM. verwandt und der Rest von 1007 RM. vorgetragen werden. In der **Bilanz** erscheinen u. a. Schulden mit 683 087 RM., Hypotheken 156 444 RM., Wechsel und Schecks 171 519 RM. und Guthaben bei Banken 351 706 RM., Kasse 24 253 RM., Reichsbank- und Postschecks 17 534 RM., eigne Wertpapiere 34 620 RM. Demgegenüber sind bei Geschäftsguthaben in Höhe von 169 100 RM. Gläubiger mit 1 086 949 RM., Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen mit 56 379 RM. und Hypotheken mit 185 532 RM. eingesetzt. Die Wertberichtigungsrücklage für Liegenschaften ist mit 636 040 RM. verzeichnet, während Rückstellungen für Abwicklungen der alten Barmer Kreditbank in Höhe von 88 273 RM. ausgewiesen werden.

Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank (Rheinboden), Köln. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 14. März stattfindenden Generalversammlung aus einem Reingewinn von 969 992 (1 231 699) RM. die Verteilung einer **Dividende von 8%** (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Es ist zwar ein geringerer Reingewinn ausgewiesen, man hat aber stärker als im Vorjahre Ueberweisungen an die offene Reserve vorgenommen, so z. B. 695 286 RM. in die Sonderreserve. Flüssige Mittel, Kasse und Bankguthaben sind in Höhe des Aktienkapitals von 9 Mill. RM. vorhanden. Gewinnvortrag 506 654 (498 086) RM.

Internationales Streben nach Zinssenkung.

In ihrem letzten Wirtschaftsbericht schreibt die **Commerz- und Privatbank** u. a. folgendes:

Es ist eher in einem Zeitpunkte, in dem der Gedanke der Zinssenkung die ganze Welt bewegt, zu bedauern, daß sowohl die Stadt Berlin als auch der Freistaat Bayern den Umtausch bisher 5prozentiger Titres in solche mit einem Zinsfuß von 6 Prozent vornehmen müssen. Dieser Rückfall ist auch bemerkenswert im Hinblick auf die in einer Aeußerung des Reichswirtschaftsministers enthaltenen Bemerkung, daß auch für den Gläubiger die so oft bedrohte Sicherheit des Sparkapitals wichtiger ist als die Höhe des durch die organische Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfußes. Eine ähnliche Einstellung des Kapitalistenpublikums wurde im Dezember 1931 augenfällig dadurch demonstriert, daß die Kurse der festverzinslichen Werte seinerzeit einer spontanen Erhöhung ausgesetzt waren, als sich herausstellte, daß die damalige Notverordnung sich in einer Zinsherabsetzung erschöpfte, die Kapitalhöhe dagegen im Widerspruch zu vielfach gehegten Befürchtungen respektierte. Heute vermögen wir kaum eine Zeitungsausgabe zu finden, in der nicht in der einen oder der anderen Form von Zinssenkungen oder ähnlichen Bestrebungen die Rede ist. In der Schweiz konvertieren zur Zeit sowohl der Kanton als auch die Stadt Zürich, die Schweizerische Nationalbank hat den Lombardsatz von 3 auf 2½% herabgesetzt, wir streben in den Stillhalteverhandlungen zur Zeit eine Senkung der Zinsen an, die Rumänen in ihren Schuldenverhandlungen dasselbe. In den Vereinigten Staaten hat die größte Hypothekenbank, die New York Title and Mortgage Company, ihre Obligationenbesitzer ersucht, sich mit 4% anstatt bisher 5½% Zinsen zu begnügen, und die Reconstruction Finance Corporation soll nach den Wünschen amerikanischer Senatoren den Zinssatz der von ihr gewährten Darlehen zunächst auf die Dauer eines Jahres auf 4% senken. Und es ist schließlich eine Meldung erwähnenswert, nach der der Vorstand der Städtischen Sparkasse Hannover beschlossen hat, den Zinsfuß für Hypotheken und Kredite mit Wirkung vom 1. Januar 1933 ab um ½% herabzusetzen.

Amerikanische Bankenkrise und kein Ende.

Der neue große Krach im „Ford-Bezirk".

Die **amerikanische Bankenkrise** ist, wie die jüngsten Vorfälle im Staate Michigan beweisen, **immer noch nicht am Ende.** Durch den Ausbruch offener Zahlungsschwierigkeiten bei der **Union Guardian Trust Co.** ist die Anordnung einer allgemeinen **achttägigen Banken- und Börsenschließung** notwendig geworden. Bei dem großen Umfang des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in Amerika ist die Folge einer derart drastischen Maßnahme eine allgemeine Verwirrung, die noch weitaus größer ist als in den **kritischen Julitagen 1931 in Deutschland.** Es ist kein Zufall, daß die Krise gerade in Michigan, und vor allem in der Stadt **Detroit,** ausgebrochen ist. Während sich die Konjunktur in einigen amerikanischen Konsumgüterindustrien zuletzt etwas gebessert hat, befindet sich die Beschäftigung in den Produktionsmittelindustrien allen gegenteiligen Prophezeiungen zum Trotz immer noch im Abstieg, eine Tatsache, von der ein schwerindustrielles Zentrum wie Detroit naturgemäß besonders stark betroffen werden muß. Nach Angaben der Newyorker National City Bank liegt der Auftragsbestand im Baugewerbe um etwa 15% unter der bereits außerordentlich niedrigen Vorjahrshöhe, und die Kapazitätsausnutzung in der Eisenindustrie beträgt zur Zeit kaum 20%! Vor allem aber haben die Streiks bzw. Aussperrungen bei den **Fordwerken** in Detroit die Lage außerordentlich zugespitzt. Die Bankenschließung wäre nicht erfolgt, hätte der „Automobilkönig" sich nicht geweigert, weitere Mittel in die Stützung der Union Guardian Trust Co. zu stecken und überdies seine Guthaben in Höhe von mindestens 7½ Millionen Dollars zurückgezogen. Die Union Guardian Trust Co. kann direkt als die Automobilbank Michigans bezeichnet werden. Offenbar ist **Ford,** dessen **Finanzschwierigkeiten** kein Geheimnis mehr sind, der Ansicht, daß eine weitere private Stützung der ohnehin bereits stark staatlich alimentierten Bank sich nicht gelohnt hätte, nachdem im Staate Michigan von der Reconstruction Finance Corp. schon nicht weniger als 308 Banken und Sparkassen gestützt worden sind. Von der **Schließung** sind **insgesamt 581 Banken mit Aktiven im Werte von 1,67 Milliarden Dollars** betroffen, für die die gegenwärtige Situation eine schwere **Vertrauenserschütterung** bedeutet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Arbeitszeitverkürzung gegen technologische Arbeitslosigkeit.

Der technische Fortschritt ist zweifellos zu einem nicht unerheblichen Ausmaß an der gegenwärtig herrschenden Arbeitslosigkeit beteiligt. Das **Internationale Arbeitsamt** zeigt in einem soeben erschienenen Bericht über **„Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit",** in welchem Ausmaße die Maschine in den letzten Jahren die Handarbeit zu verdrängen vermochte. In der Glasindustrie ist eine Owens-Maschine, die von neun Arbeitern bedient wird, an die Stelle von 80 bis 90 Handarbeitern getreten. Sie erzeugt 15 000 bis 35 000 Flaschen in 24 Stunden. Ein Handarbeiter stellt 250 Bierflaschen in acht Stunden her, während die Owens-Maschine in der gleichen Zeit 8000 Flaschen erzeugt. Bei der Erzeugung von elektrischen Glühlampen (40 Watt) leistet die automatische Maschine bis zum 31fachen der Handerzeugung. In der ganzen Welt hat die allgemeine Erzeugung elektrischer Kraft von 1925 bis 1930 um 37 Prozent zugenommen. Man schätzt die Summe der mechanischen Triebkraft auf 1 Billion 700 Milliarden Kilowatt. Die 900 auf den Kopf der Erdbevölkerung entfallenden Kilowatt entsprechen ungefähr dem zehnfachen Kraftaufwand, den ein starker Mann innerhalb eines Jahres zu leisten vermag.